



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Das Archiv der griechisch-orientalischen  
Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien“

(18.–20. Jahrhundert)

Verfasserin

Mgr. Zuzana Ráčzová

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichtsforschung, historische Hilfswissenschaften und  
Archivwissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Hon. Professor Lorenz Mikoletzky

# INHALT

<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>4</b>
<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
Danksagung .....	5
Das Vorhaben der Magisterarbeit .....	6
Bewertung der Quellen .....	7
<b>1 DIE WIENER GRIECHEN ALS HANDELSMÄNNER</b> .....	<b>10</b>
1.1 Zu den Anfängen der Griechen in Wien .....	10
1.2 Handelsbeziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und Österreich im 18. und 19. Jahrhundert.....	12
1.3 Die erste orientalische Handelskompanie (1667–1683).....	12
1.4 Das Friedensinstrument von Karlowitz (1699) .....	13
1.5 Das Handelstraktat von Passarowitz (1718) .....	14
1.6 Die zweite orientalische Handelskompanie (1719–1740) .....	15
1.7 Die griechischen Händler im Konskriptionsbuch aus dem Jahr 1766.....	18
1.8 Transport der Waren aus der Türkei .....	19
1.9 Die Entwicklung des Handels mit dem Orient im 19. Jahrhundert .....	26
1.10 Zur Struktur der Griechen und griechischen Händler in Wien .....	27
1.11 Auf den Spuren der Griechen in Wien.....	30
1.12 Die Gründung der Bruderschaft zum heiligen Georg in Wien .....	36
<b>2 ZUR VERWALTUNGSGESCHICHTE DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN</b> .....	<b>41</b>
2.1 Die Bruderschaft zum hl. Georg in Wien.....	41
2.2 Die Kirchenmusik in der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien .....	47
2.3 Verwaltung des Friedhofs .....	50
2.4 Änderungen der Benennung und der Kompetenzen im 19. Jahrhundert .....	53
2.5 Die Verwaltung der Kirchengemeinde im 20. Jahrhundert .....	55
2.6 Das Orthodoxengesetz vom 1967 .....	60
2.7 Zum Bau und Geschichte des Hauses am Hafnersteig 2–4 und der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien .....	62

### **3 ARCHIV-THEORETISCHE ANALYSE DES BESTANDES DER GRIECHISCH-ORIENTALISCHEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN..... 69**

<b>3.1 Archivierung des Bestandes</b> .....	<b>70</b>
3.1.1 Die Erfassung des Archivguts .....	70
3.1.2 Bewertung des Schriftguts .....	71
3.1.3 Erschließungsarbeiten am Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum Heiligen Georg .....	73
3.1.3.1 Bestandsgeschichte .....	73
3.1.3.2 Die Gliederung und Ordnung des Bestandes .....	76
3.1.4 Probleme der Bestandserhaltung und Langzeitarchivierung .....	85
3.1.4.1 Die Bereitstellung für die Öffentlichkeit .....	86
3.1.5 Die Bedeutung des Bestandes für die Forschung .....	87

### **4 DIPLOMATISCHE ANALYSE DER ARCHIVALIEN AUS DEM BESTAND DER GRIECHISCH-ORIENTALISCHEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN ANHAND AUSGEWÄHLTER BEISPIELE..... 88**

<b>4.1 Urkunden</b> .....	<b>88</b>
4.1.1 Öffentliche Urkunden .....	89
4.1.1.1 Privilegien .....	89
4.1.2 Privaturkunden .....	91
4.1.2.1 Mietvertrag .....	91
<b>4.2 Akten</b> .....	<b>93</b>
4.2.1 Der Einzelfallakt .....	94
4.2.2 Der Betreffakt .....	96
<b>4.3 Geschäftsbücher</b> .....	<b>96</b>
4.3.1 Geschäftsbücher zur Rechtskodifizierung und Rechtssicherung, Geschäftsbücher zur inneren Verwaltungsführung .....	97
4.3.2 Geschäftsbücher zur Wirtschafts- und Finanzverwaltung .....	97
4.3.3 Öffentliche Bücher .....	100

### **5 SCHLUSSFOLGERUNG ..... 101**

### **6 QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNISS ..... 103**

#### **ANHANG**

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AgoKhG	Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien
Art.	Artikel
BGBI.	Bundesgesetzblatt
ca	circa
DVD	Digital Versatile Disc
ebd.	ebenda
Fasz.	Faszikel
fol.	folio
gr.	griechisch
hl.	heilig, Heilige
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
IEEkQ	Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen
Jhrg.	Jahrgang
Nr.	Nummer
OeStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
s.d.	sine dato
WrArchG	Wiener Archivgesetz

# EINLEITUNG

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich beim Schreiben meiner Magisterarbeit unterstützt haben.

An erster Stelle möchte ich mich bei Professor Lorenz Mikoletzky bedanken, der meine Magisterarbeit als Betreuer mit seinem fachlichen Wissen, Tipps, Korrekturen und viel Geduld unterstützt hat und mir immer mit Rat zur Seite gestanden ist.

Weiters möchte ich mich bei Frau Professor Stassinopoulou aus dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik bedanken, ohne die das Projekt, der zur Entstehung des Archivs der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien führte, nicht zu Stande gekommen wäre. Sie leitete und unterstützte das Projekt mit fachlichem Wissen.

Ebenfalls möchte ich mich auch bei dem Dr. Thomas Aigner, Vertreter des Instituts zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen in St. Pölten, bedanken, durch den ich die Möglichkeit bekommen habe an diesem Projekt zu arbeiten.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei dem Präsidenten der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien Dr. Kyriakoulis bedanken, wie auch bei einzelnen Mitgliedern der Kirchengemeinde, die logistisch und technisch die Ordnungs- und Erschließungsarbeiten im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien unterstützt haben.

Bei den Erschließungsarbeiten im Archiv möchte ich mich auch bei Mgr. Šárka Svobodová aus Brünn bedanken, die mich mit ihren Sprachkenntnissen der griechischen Sprache unterstützte und auch nach Beendigung des Projektes ihre Hilfsbereitschaft zeigte.

Für die Korrekturen, Formulierungsvorschläge, sachliche Anregungen und Geduld beim Durchlesen meiner Magisterarbeit möchte ich mich bei Bac. Julia Kastenhofer bedanken.

An letzter Stelle möchte ich mich bei jeder Person bedanken die ich nicht genannt habe und die mir verschiene Tipps zu meiner Magisterarbeit gegeben oder mich mit viel Geduld unterstützt haben.

## **Das Vorhaben der Magisterarbeit**

Erste Gedanken, eine Arbeit über die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien zu verfassen, entstanden bei den Ordnungs- und Erschließungsarbeiten bei einem Projekt, das durch die Initiative der Frau Professor Maria A. Stassinopoulou aus dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, zu Stande gekommen ist. Dieses Vorhaben, wie auch die Möglichkeit am Bestand und Inventar unentgeltlich weiter zu arbeiten, wurde mehrmals mit dem Institut wie auch mit der Gemeinde während der Ordnungs- und Erschließungsarbeiten besprochen. Der ursprüngliche Gedanke, eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit über das Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien zu liefern musste geändert werden, da der Zugriff zu dem Archivmaterial, nach Beendigung der Ordnungs- und Erschließungsarbeiten, aus nicht verständlichen Gründen eingeschränkt wurde. Auf den Gedanken, das Inventar zu dem Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien als Beilage zu veröffentlichen, wurde verzichtet, da eine Veröffentlichung weitere Arbeiten am Inventar erforderte, die durch die Einschränkungen im Archiv entstanden sind. Durch die Änderung der Lage im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, wurden auch die Arbeiten an einer Datenbank, die alle Personen erfassen sollte, die im Bestand der Kirchengemeinde erwähnt werden, eingestellt. Dazu kam auch die Absage der Übersetzerin, aus zeitlichen Gründen, die ursprünglich die Mitarbeit und Hilfe bei der Entstehung der Magisterarbeit versprach. Daher musste das Vorhaben eingeschränkt werden. Die Magisterarbeit entstand teilweise anhand der Vorarbeiten (Ordnung und Erschließung des Bestandes) während des Projektes.

Diese Arbeit liefert einen Einblick in die Geschichte der Wiener Griechen und in die Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, wie auch in den Bestand der oben genannten Gemeinde.

Der erste Teil der Magisterarbeit hat sich als Ziel die Anfänge der griechischen Händler in Wien gesetzt, zu dem werden auch Handelsbeziehungen zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich erläutert.

Im zweiten Teil wird versucht die Geschichte und Verwaltungsgeschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien zu schildern. Kurz befasst sich die Magisterarbeit auch mit der Geschichte des Baus der Kirche und des Hauses am Hafnersteig 2–4 in Wien.

Der dritte Teil behandelt das Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, befasst sich mit den Ordnungs- und Erschließungsarbeiten und mit der archiv-theoretischen Analyse des Bestandes der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien. An den Beispielen der Schriftstücke aus dem Bestand wird eine diplomatische Analyse durchgeführt und die Schriftstücke als verschiedene Archivalientypen identifiziert.

## **Bewertung der Quellen**

Die Magisterarbeit entstand teilweise anhand der Quellen aus dem Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, die wie während des Projektes, wie auch nach dem Abschluss der Ordnungsarbeiten gesichtet wurden. Teilweise wurden auch die Quellen aus dem Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit durchgesehen, da der Bestand auch Archivalien aus der Provenienz des Archivs der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien beinhaltet. Im Archiv der Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit befinden sich auch zwei im Bestand nicht angeschlossenen Archivschachteln mit dem wissenschaftlichen Nachlass von Willibald Plöchl, der sich sehr intensiv mit der Kirchengeschichte und der Geschichte beider griechisch-orientalischen Kirchengemeinden befasste. Hier befinden sich verschiedene Notizen, Kopien und Unterlagen zu Geschichte der beiden Gemeinden.

Die Quellen zur Geschichte der Griechen in Wien, bzw. zur Geschichte des griechischen Handels in Wien, sind in Österreichischen Archiven sehr reich vertreten. Im Wiener Stadt- und Landesarchiv ist das vor allem der Bestand des *Merkantil- und Wechselgerichtes*, Faszikel 5, *Türkische Untertanen 1804–1863* und Faszikel 6 *Griechen ca. 1790–1816*. Es handelt sich hier meistens um die

Handelsangelegenheiten der griechischen Händler die türkische Untertanen waren. Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien selbst betreffen die Akten jedoch nicht. Weitere Quellen zur Geschichte der Griechen in Wien finden wir im Österreichischen Staatsarchiv. Im Haus-, Hof und Staatsarchiv sind diese vor allem in der *Staatenabteilung Türkei* und *V Staatskanzlei Polizeihofstelle*. Zu weiteren Beständen die im Österreichischen Staatsarchiv teilweise gesichtet wurden und die Quellen zur Geschichte des griechischen Handels in Wien, wie auch in ganz Österreich liefern, gehören die Bestände des Allgemeinen Verwaltungsarchivs (*Niederösterreichisches Landrecht, Oberste Justizstelle, Alter Kultus* usw.), wie auch die Bestände des Finanz- und Hofkammerarchivs (*Neue Hofkammer - Alter Kommerz, Kommerz Litorale* usw.). Meistens enthalten sie aber nur Informationen über griechische Händler und nicht über die Kirchengemeinde selbst.

Die Quellen zur Geschichte der Griechen in Wien wurden teilweise in den Werken von Polychronis K. Enepekides ediert, der sich sehr intensiv mit der Geschichte der Wiener Griechen, wie auch mit der Geschichte der Griechen in Europa befasste. So wurde der griechische Teil der Konskription der türkischen Untertanen in Wien aus dem Jahr 1766 in seinem Werk *Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766 (Ein Konskriptionsbuch)* ediert<sup>1</sup>. Weitere Quellen zur Geschichte der Griechen in Wien wurden in einem Artikel *Neue Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der Griechen in der Österreichischen Monarchie* veröffentlicht<sup>2</sup>. Zum Thema der griechischen Zeitungen zwischen 1784–1821 liefert eine Auswahl der Quellen aus dem Österreichischen Staatsarchiv Georgios Laios<sup>3</sup>. Zu den bedeutendsten Werken, wo auch das interne Schriftgut der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum

---

<sup>1</sup> Polychronis K. ENEPEKIDES, *Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766 (Ein Konskriptionsbuch)*. Aus den Beständen des Wiener Haus-, Hof-, und Staatsarchivs (Thessalonike 1959).

<sup>2</sup> Polychronis K. ENEPEKIDES, *Neue Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der Griechen in der Österreichischen Monarchie*, in: *Probleme der neugriechischen Literatur II*, hg. von Johannes IRMSCHER unter Zusammenarbeit von Hans DITTEN und Marika MENEEMI (Berliner byzantinistische Arbeiten 15, Berlin 1960) 196–225.

<sup>3</sup> Geörgios LAIOS, *Die griechischen Zeitungen und Zeitschriften (1784–1821)*. Quellenmaterial, hauptsächlich aus den österreichischen Staatsarchiven gesammelt und zusammengestellt, in: *Probleme der neugriechischen Literatur II*, hg. von Johannes IRMSCHER unter Zusammenarbeit von Hans DITTEN und Marika MENEEMI (Berliner byzantinistische Arbeiten 15, Berlin 1960) 110–195.



hl. Georg ediert wird, gehört die Arbeit des Sōphronios Eustratiadēs, der eine sehr umfangreiche Geschichte der Kirchengemeinde auf Griechisch schrieb<sup>4</sup>.

Teilweise wurden die Quellen und Sekundärliteratur der Österreichischen Nationalbibliothek, wie auch der Universitätsbibliothek Wien<sup>5</sup> benutzt. Sehr hilfreich waren auch die virtuellen Lesesäle der Österreichischen Nationalbibliothek, ANNO – Austrian Newspaper Online<sup>6</sup> und ALEX – Historische Recht- und Gesetztexte Online.

Von weiteren Autoren ist Willibald M. Plöchl mit seiner Arbeit *Die Wiener orthodoxen Griechen*<sup>7</sup> zu erwähnen. Der Verfasser dieser Publikation beschäftigte sich langjährig mit der Kirchengeschichte, wie auch mit der Geschichte der beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden. Eine kurze *Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ in Wien*<sup>8</sup>, hat das Gemeindeglied Michel G. Koimzoglu geschrieben, jedoch ohne Angaben der Quellen.

Im Anhang befinden sich verschiedene Verzeichnisse von griechischen Händlern, die in Wien tätig waren. Diese Verzeichnisse wurden als Beispiele weiteren Möglichkeiten der Forschung erstellt, meistens aus verschiedenen Adressbüchern. Es liegt auch das Verzeichnis der griechischen Firmen aus dem Bestand des Merkantil- und Wechselgerichts vor. Aus dem Niederösterreichischen Amtsbuch wurden Verzeichnisse der Verwaltungsorgane der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien erstellt, weitere Verzeichnisse findet man im Werk des Sōphronios Eustratiadēs<sup>9</sup>.

Bei der Erstellung der Magisterarbeit wurden die Zitierungsregeln des Instituts für österreichische Geschichtsforschung benutzt.

---

<sup>4</sup> Sōphronios EUSTRATIADĒS, *Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiū kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn* (Athen 1997).

<sup>5</sup> Hauptbibliothek, Fachbibliothek Byzantinistik und Neogräzistik, Fachbibliothek Katholische und evangelische Theologie, Fachbibliothek Geschichtswissenschaften.

<sup>6</sup> Historische Österreichische Zeitungen und Zeitschriften.

<sup>7</sup> Willibald M. PLÖCHL, *Die Wiener orthodoxen Griechen. Eine Studie zur Rechts- und Kulturgeschichte der Kirchengemeinden zum hl. Georg und zur Hl. Dreifaltigkeit und zur Errichtung der Metropolis von Austria*, (Kirche und Recht 16, Wien 1983).

<sup>8</sup> Michel G. KOIMZOGLU, *Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „ zum heil. Georg“ in Wien* (Wien 1912).

<sup>9</sup> Sōphronios EUSTRATIADĒS, *Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiū kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn* (Athen 1997) 72–78; Ebd. 81–83.

# 1 DIE WIENER GRIECHEN ALS HANDELSMÄNNER

## 1.1 Zu den Anfängen der Griechen in Wien

In Wien gab es schon seit dem Mittelalter eine Gruppe von Griechen, die aus Byzanz mit den byzantinischen Prinzessinnen, die mit babenbergischen Herzogen verheiratet waren, nach Österreich gekommen sind. Der babenbergische Herzog Heinrich II. Jasomirgott war seit 1148 mit der byzantinischen Prinzessin Theodora Komnena, zweiter Tochter des zweiten Sohnes des Kaisers Johannes Andronikos, verheiratet<sup>10</sup>. Der Herzog Leopold VI. heiratete Theodora, die Tochter des Sebastokrators Isaak Komnenos<sup>11</sup> und die Enkelin des byzantinischen Kaisers Isaak Angelos II.<sup>12</sup> Friedrich II. Streitbare war in der ersten Ehe mit der, aus dem Geschlecht der Laskariden stammenden Prinzessin Eudokia Laskarina aus Nikaia, auch Sophia<sup>13</sup> genannt (geschieden 1229)<sup>14</sup>, verheiratet. So wollten die babenbergischen Herzöge ihre Machtposition verbessern. Mit den Prinzessinnen kam natürlich auch das Gefolge nach Österreich, das hier ansässig wurde. Eine weitere Welle der Zuwanderung der mazedonischen Griechen und Albaner nach Österreich und Ungarn passierte, als die Türken Konstantinopel im Jahre 1453 besetzten<sup>15</sup>. In dem Werk *Durch Niederland, Teutschland, Hungarn, Servien, Bulgarien, Macedonien, Thessalien, Oesterreich, Steurmarck, Kärnthen, Carniolen, Friaul etc. gethane sonderbare Reisen etc.* von Edward Browne, verfasst im Jahr

---

<sup>10</sup> Polychronēs K. ENEPEKIDĒS: Byzantinische Prinzessinnen im Hause der Babenberger und die byzantinischen Einflüsse in den österreichischen Ländern des 12. und 13. Jahrhunderts: ein Versuch zu ersten Monographie, in: Ekdoseis Hetaireias Makedonikōn Spudōn (Hellēnika: Parartēma; 9. Athen 1955) 370.

<sup>11</sup> ENEPEKIDĒS: Byzantinische Prinzessinnen im Hause der Babenberger 370.

<sup>12</sup> Karl LECHNER, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976–1245, VIÖG 23 (Wien–Köln–Weimar<sup>5</sup>1994) 196.

<sup>13</sup> Karl LECHNER: Die Babenberger 213 und 276; Polychronis K. ENEPEKIDES: Byzantinische Prinzessinnen im Hause der Babenberger 368–374.

<sup>14</sup> Zur Anfängen der Griechen in Österreich auch Anna Maria SEIBEL, Die Bedeutung der Griechen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben in Wien. Am Beispiel der Familie Zepharovich (Diplomarbeit Wien 2008)3–4.

<sup>15</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 19.

1685, werden die Griechen unter den niedergelassenen Nationen Wiens genannt<sup>16</sup>. Im 15. Kapitel des zweiten Buches seines Werkes schreibt Browne, dass es *verschiedene Griechen, die zu Wien Handlung treiben und wohnen ihrer viel in der Stadt* gibt und nennt drei Griechen – einen Abt, der durch die Türken aus seinem Kloster vertrieben wurde, weiters einen Priester namens Jeremias und den Griechen *Constantinus Cantacuzenus*, der aus dem königlichem Geschlecht der Kantakuzenos entstammen sollte<sup>17</sup>. Durch die vier Privilegien von Leopold I. vom 21. August 1690, 11. Dezember 1690, 20. August 1691 und 4. März 1695<sup>18</sup> für die griechisch-orthodoxen Serben, die in die eroberten südliche Donauländer eingeladen wurden, wurde auch die orthodoxe Kirche gesetzlich im Habsburgerreich anerkannt. Davon konnten auch, die in Wien ansässigen Griechen profitieren, da sie selbst dem griechisch nicht unierten Glauben angehörten<sup>19</sup>. Es kam zur Bildung lokaler religiösen Gemeinschaften – Bruderschaften, zu dessen Aufgaben die Errichtung und Erhaltung der Kirchen und orthodoxen Einrichtungen gehörte<sup>20</sup>.

Eine weitere Wende in der Stellung der griechischen Händler im habsburgischen Reich waren die Staats- und Friedensverträge von Karlowitz (1699), Passarowitz (1718), Belgrad (1739) und Svistowa (1791), die unter anderem auch Handelsbestimmungen zwischen dem osmanischen und habsburgischen Reich regelten<sup>21</sup>. Durch die Handelsbestimmungen mussten, unter anderem, die Griechen als türkische Staatsangehörige in Österreich keine Steuern zahlen. Dafür mussten sie sich mit einer Bestätigung über die Bezahlung der Steuern an die Hohe Pforte, mit einem Koratsch-Zettel (oder Karatsch-Zettel) ausweisen, da sie mit den Steuern dem Osmanischen Reich verpflichtet waren. Da Steuern im Osmanischen Reich niedriger waren, hat es sich also gelohnt ein türkischer Untertan zu bleiben. Wenn die Griechen länger in Österreich ansässig waren, konnten sie auch Firmen,

---

<sup>16</sup> Emanuel TURCZYNSKI, *Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos, Südeuropäische Arbeiten* 48 (München 1959) 90; Emanuel TURCZYNSKI, *Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen und die griechischen Zeitungen (1784–1821)*, in: *Probleme der neugriechischen Literatur II.*, hg. von Johannes IRMSCHER, (Berliner byzantinistische Arbeiten 15, Berlin 1960) 59.

<sup>17</sup> Edward BROWNE, *Durch Niederland, Teutschland, Hungarn, Servien, Bulgarien, Macedonien, Thessalien, Oesterreich, Steurmarck, Kärnthen, Carniolen, Friaul etc. Gethane sonderbare Reisen* (Nürnberg 1711) 262.

<sup>18</sup> Bischof Nikanor ILIČIĆ der Bačka, *Die serbisch-orthodoxe Kirche in der Donaumonarchie.*, in: *Im Dialog der Liebe. Neunzehn PRO-ORIENTE Symposien 1971 bis 1981*, hg. von Theodor PIFFL-PERČEVIĆ–Alfred STIRNEMANN, *Pro Oriente 9* (Innsbruck–Wien 1986) 17.

<sup>19</sup> PLÖCHL, *Die Wiener orthodoxen Griechen* 21–22.

<sup>20</sup> PLÖCHL, *Die Wiener orthodoxen Griechen* 20.

<sup>21</sup> *Grenze und Staat. Paßwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremden gesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750-1867*, hg. von Waltraud HEINDL–Edith SAURER, unter Mitarbeit von Hannelore BURGER, Harald WENDELIN (Wien–Köln–Weimar 2000) 58.

Töchterunternehmen und Stiftungen gründen. Diese mussten aber beim Mercantil- und Wechselgericht angezeigt werden. Nach Zustimmung der Behörden konnten sie auf unbestimmte Zeit in Österreich zu handeln. Dabei mussten sie natürlich die österreichische Gesetze beachten<sup>22</sup>.

## **1.2 Handelsbeziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und Österreich im 18. und 19. Jahrhundert**

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Stellung Wiens als einer internationalen Handelsstadt hauptsächlich durch die Eroberung der Teile Ungarns durch das Osmanische Reich und durch die günstige Lage an der Donau geprägt<sup>23</sup>. Eine Rolle bei der Entwicklung Wiens zu einer wichtigen internationalen Handelsstadt spielte auch das Stapelrecht<sup>24</sup>. Der interregionale wie auch der internationale Handel wurde wie auch zu Wasser so auch zu Lande durchgeführt. Bei dem Transport der Waren zu Wasser spielten die Donau und ihre Nebenflüsse eine wichtige Rolle. Mit dem Transport der Erzeugnisse entwickelte sich auch das Transportgewerbe<sup>25</sup>, das auch die griechischen Händler mit der Zeit beherrschten.

## **1.3 Die erste orientalische Handelskompanie (1667–1683)**

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gab es merkantilistische Bestrebungen in Österreich, den Handel mit dem Orient wiederzubeleben. Seit dem Frieden von Eisenburg mit dem Osmanischen Reich im Jahre 1664 gab es Interesse und Bestrebungen eine Handelskompanie zu gründen<sup>26</sup>, durch die der Handel zwischen Österreich und der Türkei organisiert sein sollte. Die erste Orientalische Handelskompanie mit Sitz in Wien wurde im Frühjahr 1667 als eine

---

<sup>22</sup> Ingrid MITTENZWEI, Zwischen Gestern und Morgen. Wiens Burgeoisie an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Bürgertum in der Habsburgermonarchie 7 (Wien–Köln–Weimar 1998) 672.

<sup>23</sup> Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), hg. von Karl VOCELKA-Anita TRANINGER, in: Wien. Geschichte einer Stadt 2, hg. von Peter CSENDES–Ferdinand OPLL (Wien–Köln–Weimar 2003) 187–189.

<sup>24</sup> Karl VOCELKA, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im Habsburgischen Vielvölkerstaat, (Österreichische Geschichte 1699–1815, hg. von Herwig WOLFRAM (Wien 2004)) 190.

<sup>25</sup> VOCELKA, Glanz und Untergang der höfischen Welt 188–189.

<sup>26</sup> Helga TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien im 18. Jahrhundert und die Gründung der Orientalischen Akademie als ein Beitrag zur Belebung des Handels mit dem Orient (Dissertation, Wien 1996) 32.

Aktiengesellschaft gegründet<sup>27</sup> und war mit verschiedenen Monopolrechten für den Handel mit dem Osmanischen Reich ausgestattet. Von Seiten des Orients bestand das Interesse an Eisenwaren wie Sicheln und Sensen<sup>28</sup>, deren Ausfuhr in den Orient durch das kaiserliche und päpstliche Verbot der Waffenlieferungen in die Türkei<sup>29</sup> aber untersagt wurde und der Transport eines Halbfabrikates kam zu teuer. Bei den Importwaren handelte sich meistens um Baumwoll- und Seidenstoffe, Rohseide, Kamelhaar, Häute und Leder<sup>30</sup>. Importiert wurde auch Olivenöl aus dem östlichen Mittelmeer über Triest nach Wien<sup>31</sup>. An Wichtigkeit gewann die orientalische Kompanie durch den Rinderhandel mit der Türkei. Später erwarb sie die Monopolstellung im Ochsenhandel mit Ungarn, dieses hatte sie bis zum Jahr 1676 inne. Danach verzichtete sie auf dieses Monopolrecht und den Handel übernahmen wieder die ungarischen Viehhändler<sup>32</sup>. Die durch die Schlachtung der Tiere entstandenen Häute, die die Kompanie durch Monopolrechte in diesen Bereich erwarb, wurden auch vermarktet. Durch den Krieg mit dem Osmanischen Reich in Jahren 1683–1699 ging die Kompanie im Jahr 1683 unter<sup>33</sup>.

#### 1.4 Das Friedensinstrument von Karlowitz (1699)

Am 26. Jänner 1699 wurde das Friedensinstrument von Karlowitz zwischen dem Kaiser Leopold I. und Sultan Mustafa II. geschlossen. Der Artikel Nr. 14 regelt die Handelsbeziehungen zwischen den *Römischen- und Türkischen Kaysern*. Es handelt sich dabei um einen kurzen allgemeinen Artikel, wonach *Die Handelschaft solle auch laut vorhergehenden heiligen Capitulationen beeder Theilen Unterthanen, in allen kayserlichen Reichen und Gebiettern frey stehen, damit aber zu beeder Theilen Nutzen und ohne allen Betrug und List alles geschehen möge, solle durch deputirte Commissarios, so die Handelschaft wohl verstehen zu Zeit beiderseitigen deren solennen Gesandschafften dießfalls gehandelt werden. Und gleich wie es mit*

---

<sup>27</sup> TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien im 18. Jahrhundert 33.

<sup>28</sup> Durch den Hofkriegsrat wurde ein Verbot anhand eines Grüchtes erlassen, dass man in der Türkei aus den Sensen Türkensäbeln anfertigte. TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 12.

<sup>29</sup> Gustav OTRUBA, Das österreichische Wirtschaftssystem im Zeitalter des Prinzen Eugen, in: Prinz Eugen von Savoyen und seine Zeit, hg. von Johannes KUNISCH (Freiburg-Würzburg 1986) 71; TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien im 18. Jahrhundert 35.

<sup>30</sup> TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien im 18. Jahrhundert 35.

<sup>31</sup> VOCELKA–TRANINGER, Die frühneuzeitliche Residenz 194.

<sup>32</sup> TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien 38–39.

<sup>33</sup> VOCELKA, Glanz und Untergang der höfischen Welt 69.

*allen andern des hohen Ottomanischen Reichs freundlichen Nationen gehalten wird. Also solle auch einer jeden Kayserl. Majestät zuständige Nation die Freyheit, Sicherheit und Nutzbarkeit deren Commerciën in dem hohen Reich auf bequeme weiß mit gebräuchlichen Privilegien geniessen und sich deren zu erfreuen haben*<sup>34</sup>.

## 1.5 Das Handelstraktat von Passarowitz (1718)

Einer der wichtigsten Frieden, der mit dem Osmanischen Reich geschlossen wurde, durch den auch der Handel zwischen beiden Ländern beeinflusst und geregelt wurde, war das *Fridens-Instrument* von Passarowitz, geschlossen am 21. Juli 1718 und der in dessen Folge geschlossene *Commertzen-Tractat*<sup>35</sup>, der am 27. Juli des Jahres 1718, zwischen dem römischen Kaiser Karl VI. und dem Sultan des Osmanischen Reiches Ahmed III. in Passarowitz<sup>36</sup>, vertreten durch den kaiserlichen Hofkriegsrat *Anselmus Franciscus Fleischmann* und den Minister des osmanischen Reichs *Seiffullach Effendi* geschlossen wurde. Der Handelsvertrag wurde in 20 Artikel gegliedert und regelte detailliert den Handel zu Wasser und Lande zwischen der Ottomanischen Pforte und dem römischen Reich. Für beide Seiten galt die freie Ausübung des Handels zu Wasser und Lande ausgenommen *Gewehr, Pulver und andern verbotenen Sachen*<sup>37</sup>.

In Artikel III. des Passarowitzer Handelstraktates werden die Handelsgebühren bestimmt. Die Ausfuhr- und Einfuhrgebühr, die man in dem Zoll-

---

<sup>34</sup> Wien, ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, *Friedens-Instrument, so zwischen den Römisch- und Türkischen Kaysern, den 26 Januarii 1699 unterschrieben worden*, Sig. 7664-B (o.O. s.d.).

<sup>35</sup> Wien, ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, *Friedens-Instrument wie auch Commertzen-Tractat, so Zwischen dem Allerdurchleuchtigst- und Großmächtigsten wie auch Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Carolum VI. Erwählten Römischen Kaysern, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, Hispanien, Indien, auch zu Hungarn und Böhheim ect. König et cetera eines und zwischen dem Durchleutigst- und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sultan Ahmed Han, Ottomanisch- Asiatisch- und Chriechischen Kayser, Anderen Theils den ein und zwanzigsten, wie auch den sieben und zwanzigsten Julii in dem Jahr Tausend Siebenhundert und Achtzehen Nächst Possarowitz im Königreich Servien, geschlossen und unterzeichnet worden* (Wien, gedruckt und zu finden bei Maria Eva Schmidin, Wittib 1718), Sig. 307513-B; Johann Heinrich ZEDLER–Johann Peter von LUDEWIG–Carl Günther LUDOVICI, *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden* 26, P-Pd. (Halle-Leipzig 1740) 1160–1166.

<sup>36</sup> Požarevac in Serbien

<sup>37</sup> Wien, ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, *Friedens-Instrument wie auch Commertzen-Tractat*, Sig. 307513-B; Art. I.

oder Wechselort bezahlen sollte wurde auf 3 Prozent von der Ware festgelegt. Dieses Zoll sollte nur einmal bezahlt werden. Die Bezahlung wurde durch eine Quittung bestätigt, die bei der nächsten Mautstation gezeigt wurde – man konnte dann weiter ohne Probleme passieren. Die Bestätigungen über die Entrichtung der Maut musste gleich nach der Bezahlung erfolgen, *damit durch Aufschub solcher Schiffen Abfahrt nicht verhindert werde*. Dies gilt auch für die Handelsleute aus dem römischen Reich. Nach der Bezahlung des Zolles im Ottomanischen Reiche sollte eine Bestätigung – *Teskere* ausgestellt werden, damit man nicht doppelt Zoll zahlen musste. Falls aber jemand ohne die Maut zu bezahlen erwischt wurde oder *wegen des Zolls, einen Betrug verübte*, musste zur Strafe doppelten Zoll bezahlen<sup>38</sup>.

Artikel V. und VI. des Passarowitzer Handelstraktates behandelt die Sicherheit und Schutz der Handelsleute und Behandlung gerichtlicher Angelegenheiten Handelsangelegenheiten betreffend, wobei immer bei Behandlung der gerichtlichen Sachen oder Streitigkeiten ein Dolmetscher anwesend sein sollte.

Die Artikel Nr. XIV. und Nr. XIX. regeln den Handel mit Juden und persischen Handelsleuten. Die Handelsmänner aus Persien sollten *nach einmahl gewöhnlicher massen über die Aufschlag und so genannte Refftie bey dem Ottomanischen Zoll-Orth oder Mauth entrichtete 5. per centum, und von denen Zöllnern darüber empfangener gewöhnlicher Handschrift, zu weiterer Schiff-Lohns-Bezahlung keines Orths angehalten werden*<sup>39</sup>.

## 1.6 Die zweite orientalische Handelskompanie (1719–1740)

Auf Grund des Passarowitzer Friedens und der Bestrebungen den Handel mit dem Osmanischen Reich wiederzubeleben wurde durch das Patent vom 27. Mai 1719, von Karl VI. die (zweite<sup>40</sup>) *privilegierte Orientalische Compagnia* gegründet. Die orientalische Handelskompanie sollte eine „zentrale Stelle“ für den Handel mit dem Orient sein und erhielt vom Kaiser mehrere Monopole. Sie durfte in verschiedenen

---

<sup>38</sup> Wien, ÖNB, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, *Friedens-Instrument wie auch Commertzen-Tractat*, Sig. 307513-B; Art. III.

<sup>39</sup> Ebd. Art. XIX.

<sup>40</sup> Die erste Orientalische Handelskompanie wurde schon im Jahr 1667 gegründet, aber durch den langen Krieg mit dem Osmanischen Reich ging sie 1683 unter. VOCELKA: Glanz und Untergang der höfischen Welt 68 – 69.

Orten, auf Grundstücken die der Handelskompanie zugewiesen wurden, (im Patent namentlich Wien und Belgrad<sup>41</sup>) ihre Niederlassungen, Magazine und Packhäuser errichten. Bei der Gründung und dem Kauf von Fabriken und Manufakturen erhielt die Handelskompanie mehrere Rechte – z.B. konnte sie auch strategisch wichtigen Grund und Boden *in Unseren Erb-Königreichen Ihren und anderen Häuser, auch Adel-Sitz und Land-Güter* kaufen, der für die Gründung neuer Manufakturen und Fabriken wichtig waren, *jedoch nach jedes Landes Gewohnheit*<sup>42</sup>. Die inländischen und ausländischen Künstler und die Handwerker die für die Arbeit in Manufakturen gebraucht wurden, konnten unabhängig von den Zünften unter dem Schutz der Handelskompanie in Manufakturen arbeiten. Von den türkischen Waren, die in den Manufakturen und Fabriken benutzt wurden, sollte nur dreiprozentiger Zoll bezahlt werden. Bei einem neu bestehenden Krieg mit der Ottomanischen Pforte sollte die *Transito- und Consummo-Maut* auf einmalige fünf Prozent festgestellt sein. Der Absatz acht des Patents regelt die Ernennung der Angestellten der privilegierten orientalischen Handelsgesellschaft, wo der Kompanie frei steht, sich *ihren Vorsteher und Deputirte Directores, auch übrige Officianten aller Orten selbst* zu wählen. Der oberste Chef wurde von der Kompanie vorgeschlagen und vom Kaiser ernannt<sup>43</sup>. Die Kompanie hatte schon von Anfang an Probleme. Auf einer Seite stieß sie auf das Desinteresse der Kaufleute<sup>44</sup>, auf der anderen Seite wurde die Beschaffung des Kapitals durch eine Lotterie zu einem Desaster<sup>45</sup>. Die zweite Orientalische Kompanie bekam aber schon seit 1728 Schwierigkeiten und schlitterte um 1740 in den Bankrott<sup>46</sup>.

Weitere Entwicklung des Handels zwischen Österreich und Orient im 18. Jahrhundert.

Der Handel für die türkischen Untertanen wurde auch durch das Patent Karls VI. vom 4. April 1725 geregelt. Den türkischen Untertanen wurde der *alla minuta*

---

<sup>41</sup> Im Jahr 1720 kam es zu Unterzeichnung mehrerer Abkommen zwischen der Orientalischen Handelskompanie und der Stadt Triest, wo man auch eine Niederlassung der Handelskompanie gründete. Mehr dazu Peter GASSER, Die Entwicklung des Seehandels in Triest in der Zeit Maria Theresias und Josefs II. (Dissertation, Wien 1940) 42–55.

<sup>42</sup> Wien, OeStA, Finanz- und Hofkammerarchiv (1170–1918), SUS Patente 50.21.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> VOCELKA–TRANINGER, Die frühneuzeitliche Residenz 195.

<sup>45</sup> Ebd. 196.

<sup>46</sup> Roman SANDGRUBER, Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Österreichische Geschichte, hg. von Herwig WOLFRAM (Wien 2005) 120.



Verkauf<sup>47</sup> und das *hausieren*, außer in der Marktzeiten, verboten und nur der Handel *al ingrosso* gestattet. Es wurde ihnen nur der Handel mit türkischen Waren gestattet und der Handel mit Öl untersagt, da dieses aus den *Levantischen Inseln* in die österreichische Erbländer in großen Mengen durch die türkischen Untertanen eingeführt wurde, was dem Handel mit eigenen Ländern, wie Königreich Neapel und Sizilien, schadete. Damit die türkischen Untertanen nur mit türkischen Waren handeln, wurden an der Grenzen die Waren ordentlich durchsucht, ob es sich wirklich um erlaubte Waren handelt, die Ballen und Kisten durchgezählt und die Menge der Waren im *Cammeral-Paß* aufgezeichnet. Bei Ausfuhr der österreichischen Waren in die Türkei wurden diese auch aufgezeichnet und es wurde geschaut, ob die ausgeführten Waren den Preis der eingeführten nicht übersteigen<sup>48</sup>.

Die merkantilen Bestrebungen Karl VI. wurden auch durch seine Tochter Maria Theresia fortgesetzt, wobei es sich zum größten Teil um die Änderungen in der Einfuhrpolitik nach Österreich handelte<sup>49</sup>. Auf der anderen Seite wurde aber auch die Tendenz beobachtet, die Einfuhr aus der Türkei durch die türkischen Händler, durch verschiedene Mauten und Sicherheitsbeschränkungen zu verringern und dadurch Platz den österreichischen Händlern zu geben. In der Regierungszeit Karls VI. wie unter der Regierung Maria Theresias war aber der orientalische Handel fest in Händen von den türkischen Händlern, die durch die Kenntnis des Landes, der Wege und der Sprachen den Handel zwischen Österreich und der Türkei innehatten. Die österreichischen Händler galten als sehr „ungebildet“ und mit Manieren der Kavaliere, die nicht im Stande waren mit den türkischen Händlern Schritt zu halten<sup>50</sup>. Man versuchte an den Handelsschulen auch das Wissen über den Orienthandel zu vermitteln, dazu entstand 1754 auch die *Academie der morgenländischen Sprachen*<sup>51</sup>, die ursprünglich für die Ausbildung der Händler gedacht war, die aber mehr die Gelehrten und Diplomaten als Händler ausbildete<sup>52</sup>.

Die Hauptimportartikel aus dem Osmanischen Reich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren Tabak, mazedonische Baumwolle und gefärbtes

---

<sup>47</sup> Kleinhandel.

<sup>48</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Justiz, Alte Miscellen, OJ.AM.157.4 Türkische Untertanen betreffend, Patent Karls VI. vom 4. April 1725, Zl. 3797, Fasc. Lit. T.

<sup>49</sup> Marianne von HERZFELD, Zur Orientandelpolitik Österreichs unter Maria Theresia in der Zeit von 1740-1771, Sonderabdruck aus dem „Archiv für österreichische Geschichte 108/1 (Wien 1919) 14.

<sup>50</sup> HERZFELD, Zur Orientandelpolitik Österreichs 50.

<sup>51</sup> K.k. Akademie für orientalische Sprachen, bzw. K.k. orientalische Akademie. HERZFELD, Zur Orientandelpolitik Österreichs 51.

<sup>52</sup> HERZFELD, Zur Orientandelpolitik Österreichs 51.

Baumwollgarn<sup>53</sup>. Der Handel mit den genannten Waren wurde durch mazedonische<sup>54</sup> und thessalische Griechen, wie auch durch Armenier und sephardische Juden durchgeführt. Diese haben auch umgekehrt den Export der österreichischen Waren in das Osmanische Reich betrieben<sup>55</sup>.

## 1.7 Die griechischen Händler im Konskriptionsbuch aus dem Jahr 1766

Im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet sich eine Konskription der „türkischen“ Untertanen in Wien aus dem Jahr 1766<sup>56</sup>, die aus dem Auftrag der k.k. Niederösterreichischen Justiz Banco Deputation entstanden ist. Verzeichnet sind hier *die in Wien sich befindlichen Türken, und türkischen Untertanen*. Zudem zählten die Türken, türkische Juden, Armenier und „Griechen“. Den griechischen Teil der Konskription hat Polychronis K. Enepekides in seinem Werk *Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766 (Ein Konskriptionsbuch)* ediert<sup>57</sup>. Im Verzeichnis befinden sich laut Enepekides „82 Griechen“ – Händler, die griechisch nicht unirten Glaubens (*graeci ritus non unitorum*) waren und die nicht nur aus heutigen Teilen Griechenlands kamen. Zwölf Personen kamen aus Woscopolis<sup>58</sup> in Albanien, weitere zwölf Händler aus Satschesta in Makedonien, sieben kamen aus Kastoria in Mazedonien, vier Personen aus Argirocastro<sup>59</sup> in Albanien, weitere vier aus Janina<sup>60</sup> in Griechenland, vier aus Melenik in Mazedonien, zwei aus Raslok<sup>61</sup>, fünf der verzeichneten Personen kamen aus Tirnava/Tirnavos/Tyrnavos in Mazedonien<sup>62</sup> usw. Bei den geographischen Orten kommt es zur Verwirrung. Woscopolis befindet laut dem Verzeichnis, wie in Albanien so auch in Mazedonien<sup>63</sup>, Serres in Thessalien<sup>64</sup>. Die Regionen wie z.B.

---

<sup>53</sup> VOCELKA–TRANINGER, Die frühneuzeitliche Residenz 196.

<sup>54</sup> Mazedonien in Griechenland.

<sup>55</sup> VOCELKA–TRANINGER, Die frühneuzeitliche Residenz 195.

<sup>56</sup> Wien, HHStA, StAbt Türkei V 27-6, Konskription der „türkischen“ Untertanen in Wien 1766.

<sup>57</sup> Polychronis K. ENEPEKIDES: *Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766 (Ein Konskriptionsbuch)*. Aus den Beständen des Wiener Haus-, Hof-, und Staatsarchivs (Thessalonike 1959); Anna Maria SEIBEL, *Die Bedeutung der Griechen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben in Wien. Am Beispiel der Familie Zepharovich* (Diplomarbeit, Wien 2008) 45–50.

<sup>58</sup> Moscopolis, Voskopja.

<sup>59</sup> Gjirokastrë.

<sup>60</sup> Ioannina.

<sup>61</sup> wahrscheinlich Razlok in Bulgarien.

<sup>62</sup> Tyrnavos in Thessalien.

<sup>63</sup> In Wirklichkeit in Albanien.

Thessalien und Epirus werden als Königreich bezeichnet. Weiteres Durcheinander kommt bei den Nachnamen und Vornamen vor, wo nicht immer klar ist, was Familienname und was Vorname ist.

Die Namen sind noch dazu nur phonetisch aufgezeichnet<sup>65</sup>. Bei zwei Personen ist der Glaube nicht angeführt. Eine Person ist katholisch, sollte aber vorher ein türkischer Untertan gewesen und zum islamischen Glauben (*Mahometanischen Irrlehre*) gezwungen worden sein.

Im Verzeichnis können wir folgende Informationen über die Händler (88% der verzeichneten Personen<sup>66</sup>) finden: Name, Wohnsitz in Wien, Alter, Stand, Geburtsort, Glaubensbekenntnis, Staatsbürgerschaft, ob er die Steuern bezahlt, wo er über die Grenze gekommen ist, wo er sich aufhält, wo sich sein Warenlager befindet, ob er alleine handelt oder in einer Kompanie war und mit wem, wo sich seine Handelskompagnons befanden und mit welchen Waren er handelte<sup>67</sup>. Dreizehn der „griechischen Händler“ wohnten zur Zeit der Erfassung der Konskription im *Steürerhof*<sup>68</sup>, im „ersten“ Sitz der Bruderschaft zum hl. Georg in Wien, drei der Griechen im „Küssdenpfennig Haus“ in der Wiener Innenstadt. Laut der oben genannten Konskription haben die meisten griechischen<sup>69</sup> Händler mit Baum- und Schafwolle, wie mit roten Garn, Saffran und Saffian(leder) gehandelt. Zu weiteren Importartikeln gehörten Kaffee, Süßigkeiten, Zucker, Reis, Wein, Wachs, Leder, Kamelhaar, Öl, Früchte usw.

## 1.8 Transport der Waren aus der Türkei

Die Einfuhrpolitik aus der Türkei wurde auf einer Seite durch verschiedene Handelsverträge unterstützt, auf der anderen durch verschiedene Verordnungen und Gebühren verhindert. In der merkantilischen Politik war es wichtig, in das Land nur Rohstoffe hereinzulassen und dann nur solche, die im Land nicht in genügender Menge vorhanden waren, um diese durch heimische Industrie bearbeiten zu lassen

---

<sup>64</sup> In Wirklichkeit in Makedonien.

<sup>65</sup> ENEPEKIDES: Griechische Handelsgesellschaften VII.

<sup>66</sup> Peter SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen in Wien. *Wiener Geschichtsblätter* 35 (Wien 1980) 152.

<sup>67</sup> ENEPEKIDES: Griechische Handelsgesellschaften VI.

<sup>68</sup> Steyrerhof.

<sup>69</sup> Händler die des griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisses waren.

und die man weiters als Industrieprodukte ins Ausland ausführen konnte<sup>70</sup>. Ein Teil der merkantilen Politik wollte aber den einheimischen Markt und Produktion schützen, wodurch es zum Verbot des Imports von verschiedenen Waren, auch aus der Türkei, gekommen ist. Weitere Einschränkungen des Warenimports wurden durch Erhöhung der Maut und Einführung der Kontumazstationen, wo man auch Geld für die Reinigung der Waren verlangte. Dadurch erhöhte sich der Warenpreis, der dann mit den einheimischen Waren nicht konkurrieren konnte. In ersten Jahren der Regierung Maria Theresias wurde aber auf die Einschränkung der levantinischen Waren nicht geachtet, diese haben den österreichischen Markt erobert und konnten später nicht ganz verdrängt werden<sup>71</sup>.

Am 2. Jänner 1770 wurde durch Maria Theresia eine Sanitätsverordnung erlassen<sup>72</sup>. Der zweite Teil dieser Verordnung beschäftigt sich mit *den Vorsichten, welche die Besorgung der Gesundheit von fremden Gränzen her betreffen*. Hier werden die *Contumaz-Stationen* beschrieben die gegen die türkische Gränzen wirklich bestehen<sup>73</sup>. Die Personen, Tiere wie auch die Waren, die aus der Türkei transportiert wurden, mussten durch die Kontumazstationen die Grenze passieren. Eine Kontumazstation, auch Lazarett oder *Lazaretho sporco*<sup>74</sup>, war eine Quarantänestation und diente zur Bereinigung der Menschen, Tieren und Waren von ansteckenden Krankheiten<sup>75</sup> wie z. B. der Pest. An der Grenze zum Osmanischen Reich waren jede Menge Kontumazstationen. Zum Königreich Ungarn gehörten die Station *Borsa in der Marmaross, in dem Königreiche Sclavonien*<sup>76</sup> sind das die Kontumazstationen zu *Panossce, Semlin, Miltrovitz, Brood und Gradisca*<sup>77</sup>. Unter der *Sanitäts-Commission in Siebenbürgen* standen die Stationen *Rothenthurm*<sup>78</sup>, *Tömös, Terzburg*<sup>79</sup>, *Buzan und Vulcan*<sup>80</sup>, die Station zu *Rodna*<sup>81</sup>, zu *Oitos, Czikghymes und Biritzke*. In Temesvarer Banat waren das die Stationen *Mehadia, Schupanek* und

---

<sup>70</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelpolitik Österreichs 69.

<sup>71</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelpolitik Österreichs 69–70.

<sup>72</sup> Generale normativum de re sanitatis.

<sup>73</sup> Franz Xavier LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis Hungariae 1 (Budae 1852–1856) 836.

<sup>74</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelpolitik Österreichs 72.

<sup>75</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 836.

<sup>76</sup> Historische Region Slawonien in Kroatien.

<sup>77</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 836.

<sup>78</sup> Pasul Turnul Roșu, südlich von Sibiu, Siebenbürgen, Rumänien.

<sup>79</sup> Törzburg, Siebenbürgen.

<sup>80</sup> Vulkanpass in Siebenbürgen.

<sup>81</sup> Rodna-Gebirge (rum. Munții Rodnei) im Norden Rumäniens.

*Pancsova*<sup>82</sup>. Im Königreich Kroatien war die Station zu Agram<sup>83</sup>, und die Stationen *Szluin* und *Radonovac* im Distrikt Karlovac in Kroatien<sup>84</sup>.

Der *allzeit beständige Contumaz-Termin auf alle ex Turcico herüber tretende Personen, Vieh, oder Waaren* wurde auf 21. Tage festgesetzt<sup>85</sup>. Diese Zeit konnte man im Verdacht von ansteckender Krankheit noch verlängern und das auf 42 Tage<sup>86</sup>. Eine Kontumazstation leitete ein Direktor. Zu den Angestellten solcher Station gehörten Kapläne, Chirurgen oder Medici, *Ueberreiter*, Aufseher, Reinigungspersonal und weiteres Hilfspersonal. Die übergeordneten Stellen einer Station waren die Sanitätskommission und die Sanitäts-Hof-Deputation<sup>87</sup>. Eine Kontumazstation musste mit gewissen Gebäuden ausgestattet sein, wie Magazine, *Städl* oder *Schupfen*, wie auch mit Wohnungen der Angestellten. Diese sollten instand gehalten werden, dass es nicht zur Beschädigung der gereinigten Waren kommen könnte<sup>88</sup>. Nach der gründlichen Befragung der in Kontumazstation angekommenen Personen, falls kein Verdacht nach der Untersuchung durch den Chirurgen oder Medicus entstand, konnten die Personen und die Waren die Kontumazstation eintreten. Die Personen wurden in dazu vorgeschriebene Wohnhäuser untergebracht, wo sie die bestimmte Zeit in Quarantäne bleiben mussten<sup>89</sup>. Die Waren mussten durch das Kontumazpersonal auf das, da für bestimmte Transportmittel gegeben und in die Kontumazhäuser gebracht werden. Der Direktor war dafür verantwortlich, dass die Waren nicht im Regen oder Schnee stehen und nicht beschädigt wurden<sup>90</sup>. Die Waren wurden von Reinigungsknechte durch Abwaschen, Räuchern oder Durchlüften gereinigt. Die Reinigung erfolgt spezifisch je nach Gattung der Ware und Verpackung, bzw. je nach dem es sich um *gifffangende* oder *nicht gifffangende* Ware handelte<sup>91</sup>. So wurde auch die Baumwolle gereinigt. Bei der, in aus *Woll-Leinen-Baumwollenen* Ballen eingepackte Ware, öffnete man die Einwicklung. Die Baumwolle wurde so nach draußen gezogen, dass man sie wieder in den Ballen rein geben konnte ohne diese neu einpacken zu

---

<sup>82</sup> Pančevo in Serbien.

<sup>83</sup> Zagreb, Kroatien.

<sup>84</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 837.

<sup>85</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 837.

<sup>86</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 838.

<sup>87</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 842.

<sup>88</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 843.

<sup>89</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 846.

<sup>90</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 848.

<sup>91</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 850.

müssen<sup>92</sup>. In der Mitte des Ballens machte man noch ein Loch, durch das die Reinigungsknechte die Baumwolle jeden Tag umrühren mussten. Die Ware musste durchgelüftet werden und wurde immer wieder umgestellt<sup>93</sup>. Die Verseuchung der Waren mit ansteckenden Krankheiten hat man an den Reinigungsknechten getestet. Diese mussten die bloßen Hände bis zum Arm an jedem Tag der Quarantäne in die Ballen stecken. Erkrankten sie, musste die Ware verbrannt werden; blieben sie gesund, wurde die Ware als pestfrei bezeichnet und konnte passieren<sup>94</sup>.

Das Vorgehen der Kontumazstationen war von Station zur Station unterschiedlich, manche hatten nicht einmal die Ausstattung zur Reinigung und Aufbewahrung der Waren. Es kam immer wieder zur Beschädigung der Waren, worüber sich die türkischen Händler, wie auch die Griechen sehr oft beschwerten.

Die Baumwolle und andere Handelswaren haben die griechischen Händler meistens über Thessaloniki und Niš<sup>95</sup> bis Semlin<sup>96</sup> zu Lande transportiert und danach meistens zu Wasser, auf der Donau, bis nach Wien<sup>97</sup>. Eine weitere Route ging von Semlin über die Walachei nach Kronstadt, Hermannstadt und von dort nach Siebenbürgen, wo die Griechen bis zur Mitte des 19. Jahrhundert eine führende Rolle im Handel spielten<sup>98</sup>. Auf dem Weg durch Rumänien lag auch das *Lazzaret Supaneck*<sup>99</sup> im Temesvarer Banat. Beide Kontumazstationen wurden auch von den Händlern der Bruderschaft zum hl. Georg genutzt.

Die Semliner Kontumazstation gehörte zu den modernsten und besser ausgestatteten Stationen. Hier konnten auf einmal 150 Händler<sup>100</sup> in der Quarantäne wohnen. Die Gästewohnung, so genannte *Koliwe*, war ein für die Quarantäne bestimmtes Haus. Dieses Haus war in zwei Teile geteilt, in jedem Teil war ein Zimmer mit Küche. So konnten in einem Haus zwei Personen wohnen. Die in der Quarantäne sich befindlichen Personen, konnten nur an bestimmten Zeiten die Wohnungen verlassen, spazieren oder in die Kirche zu gehen. Jedes Haus wurde von einem Wächter überwacht. In der Semliner Kontumaz befanden sich eine

---

<sup>92</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 852.

<sup>93</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1, 853.

<sup>94</sup> Johann von CSAPLOVICS, Gemälde von Ungern. Zweiter Theil. VI. Industrie. VII. Ungern als Staat. VIII. National-Gebräuche. Feste. Lebensweise (Pesth 1829) 208.

<sup>95</sup> Serbien

<sup>96</sup> Zemun, heute ein Teil von Belgrad.

<sup>97</sup> VOCELKA-TRANINGER, Die frühneuzeitliche Residenz 196.

<sup>98</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 7.

<sup>99</sup> Schupaneck oder Schudaneck.

<sup>100</sup> Contumazirenden.

katholische, wie auch eine griechische Kirche. Weiters verfügte die Quarantänestation von Semlin über 3 Warenmagazine. Dazwischen waren holzende Roste, wo man die Woll- und Baumwollwaren im freien lüften konnte, falls es das Wetter ermöglichte<sup>101</sup>. Semlin entwickelte sich zu der größten und bedeutendsten Niederlassung der griechischen Händler, die den Handel in Semlin schon seit Anfang des 18. Jahrhunderts fest in Händen hatten. Semlin blieb bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts der bedeutendste Warenumschiagplatz für den Handel nach Ungarn, Wien und Leipzig<sup>102</sup>.

Die griechischen Händler beklagten sich aber oft über die Kontumazstation in *Supaneck in Mechadia*<sup>103</sup>, wie man auch anhand der Schriftstücke aus dem Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg feststellen kann. In einem undatierten Bericht beschwerten sich die Handelsmänner der Bruderschaft zum hl. Georg in Wien über die Mängel der Kontumazstation in Supaneck. Das Lazarett verfügte nicht über genügend Personal und Transportwagen. Die Probleme begannen schon beim Transport der Waren von *Scala* am Donau Ufer, nach Supaneck, wo man lange Zeit auf den Transport warten musste. Die Baumwollballen wurden oft schon beim Transport beschädigt, weil *die Arbeitsleute, die zur Transportierung derselben von der Scala bis in Lazzaret bestimmt sind, weil die keine homini Sporchi*<sup>104</sup> *sind... Da in den Lazzaret, wo das nothige Holz zur Darauflegung der ballen, in kleiner raum ist, so werden die übrigen ballen zu das größte theil, im hald auf die Erde und in Koth geworfen, man möchte doch auf den nehmlichen Platz Holz wie in Condumaz legen, um die ballen nicht in Sack und waare ganz verfaulen*<sup>105</sup> ...

Ein weiteres Problem stellte die zu lange Quarantänezeit und der Standard der Unterbringung in der Kontumazstation dar<sup>106</sup>. Die meisten Händler konnten sich aus Zeitgründen nicht leisten, drei bis zwölf Wochen<sup>107</sup> in der Quarantäne zu verbringen. Meistens hatten die Wiener Griechen in der Türkei Geschäftspartner mit

---

<sup>101</sup> Allgemeine Medizinische Zeitung mit Berücksichtigung des Neuesten und Interessantesten der allgemeinen Naturkunde (als Fortsetzung der Allgemeinen Medizinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts). Auf das Jahr 1831, hg. von Johann Friedrich PIERER (Altenburg 1831) 710.

<sup>102</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 73.

<sup>103</sup> Mehadia in Rumänien.

<sup>104</sup> „schmutzige Leute“, das Reinigungspersonal der Kontumazstation.

<sup>105</sup> Wien, AgoKKG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 1, Transportierung der Baumwolle und Waren von Scala nach Supaneck, Handel s.d.

<sup>106</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelspolitik Österreichs 74.

<sup>107</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelspolitik Österreichs 73.

denen sie Handelskompanien bildeten. Dadurch konnte der Handel und Transport der Waren schneller abgewickelt werden. So konnte man auch dem Aufenthalt in der Quarantänestation ausweichen. Die Geschäftspartner in der Türkei konnten die Waren bis zur Kontumazstation begleiten und nach Ablauf der Quarantänezeit wurde die Ware von dem anderen Geschäftspartner übernommen und weiter nach Wien transportiert. In der Beschreibung Semlins bei den Kommerzreisen von Ludwig Ferdinand Prokopp, Aloisius Graf Podstatzky und Karl Graf Haugwitz wird folgendes festgestellt: *„Man entdeckte die Eigenschaft der Türkischen Handlung in folgender Gestalt: Der Türkische Unterthan bringet allerley türkische Waaren in das Semliner Contumacz-Haus; Nun sind andere Türkische Unterthanen, welche beständig in Semlin wohnen, mithin um das Contumaczmachens entübriget zu seyn, niemalsen auf die Türkische Seite gehen. Diese übernehmen nach Verlauf der Contumacz-Zeit die gemelte eingelegte Waaren und verführen solche teils auf die Märkte in Ungarn, teils in die Deutschen Erb-Lande, um in Sonderheit sehr vieles nach Wien auch verschiedene Capi als: Macedonische Wolle, Baumwolle, Türkisches Garn etc.“*<sup>108</sup>.

Sehr oft betrieben die Griechen eigene Speditionsfirmen, wo sie ebenfalls ihre Landsleute als Fuhrleute beschäftigten<sup>109</sup>, um Vorfälle mit fremden Fuhrleuten zu vermeiden. Falls die Kaufleute keine Aufsichtsperson als Begleitung auf den Weg schickten, kam es immer wieder zu kleinen Diebstählen, Verkauf der Waren auf dem Weg und zur Beschädigung der Waren, da die Fuhrleute meistens schlecht bezahltes Bauervolk waren<sup>110</sup>. In Ungarn wurde der Transithandel mit der Türkei meistens durch griechische Speditionsfirmen abgewickelt<sup>111</sup>. In Österreich sollte der Transithandel auch ähnlich durch griechische Speditionsfirmen abgewickelt werden. Es wurde eine Kette von griechischen und aromunischen Niederlassungen, die sich von Konstantinopel bis Belgrad und von Belgrad nach Budapest und Wien erstreckte, ausgebaut, die auch als Umschlagplätze diente<sup>112</sup>. Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien stand in regen Beziehungen zu den Spediteuren aus Semlin<sup>113</sup>, was auch die Korrespondenz, Berichte und Rechnungen

---

<sup>108</sup> Europäische Commerzreisen um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Ludwig Ferdinand Prokopp, Aloisius Graf Podstatzky und Karl Graf Haugwitz, *Linzer Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 5, hg. von Gustav OTRUBA (Linz 1982) 105.

<sup>109</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 74.

<sup>110</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 1, Summarischer Auszug in der Expedition befindlichen Berichts, Transport der Baumwolle, Handel s.d.

<sup>111</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 72.

<sup>112</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 74.

<sup>113</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 75.



im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien beweisen.

Eine weitere Möglichkeit den Quarantänestation auszuweichen bestand darin, einen Umweg durch Polen zu machen<sup>114</sup>.

Laut dem Patent vom 10. Dezember 1774 regelte Maria Theresia erneut den Handel mit türkischen Untertanen in Ungarn, wo von der Seite der Griechen und ottomanischen Untertanen ein unbefugter Handel betrieben wurde. Anhand dieser Regelung hatten die Griechen und türkischen Untertanen eine Eidespflicht, die sie wie die gewöhnlichen Untertanen beim städtischen Magistrat ablegen mussten. Das Patent regelte auch die Mitnahme der Familie, der Frau und den Kindern, nach Ungarn<sup>115</sup>. Dies musste innerhalb der nächsten sechs Monate geschehen, die Griechen und türkischen Untertanen mussten eine Kautions von mindestens *50 Dukaten zu Handen eines Stullrichters oder Gespannschaftsgeschworenen* erlegen<sup>116</sup>. Falls sie die Ehefrau und Kinder innerhalb dieser Frist nicht mitgebracht hatten oder die vorgeschriebenen Zeugnisse für die Familie über die Staatsangehörigkeit und Steuerpflicht nicht vorweisen konnten, verfiel die Kautions dem *Fiskus als ein Kommissum*. Über die Kautionssummen mussten Verzeichnisse geführt werden und monatlich zu dem *Vizegespannen zu weiteren Beförderung auf die k. ungarische Statthaltere* geschickt werden<sup>117</sup>. Falls sie alle Zeugnisse usw. vorweisen konnten, erhielten sie eine Bewilligung zum Handel<sup>118</sup>. Falls die Gefälle aus dem Handel nicht bezahlt wurden, hat die Griechen und türkischen Untertanen eine Strafe von Bezahlung des *doppelten Dreißigstgebühr* erwartet. Beim schmuggeln der verbotenen Waren wurden diese konfisziert<sup>119</sup>.

---

<sup>114</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelpolitik Österreichs 74.

<sup>115</sup> Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, die unter der Regierung des Kaisers Josephs II. theils noch ganz bestehen, theils zum Theile abgeändert sind, als ein Hilfs- und Ergänzungsbuch zu dem Handbuche aller unter der Regierung des Kaisers Joseph des II. für die k.k. Erbländer ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer chronologischen Ordnung. 7 (Wien 1786) 138.

<sup>116</sup> Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, 138.

<sup>117</sup> Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, 140.

<sup>118</sup> Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, 139.

<sup>119</sup> Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, 142.

## 1.9 Die Entwicklung des Handels mit dem Orient im 19. Jahrhundert

Laut einem Bericht an die Kommerzregulierungs-Hofkommission vom 11. April 1820 über die Behandlung der türkischen Untertanen in Österreich sieht die Situation für die Griechen in Österreich nicht anders aus<sup>120</sup>. Die türkischen Untertanen werden in das Land nur dann gelassen, wenn sie durch eine Kontumazstation durchgehen. Bei der Kontumaz müssen sie den Pass, eine Erlaubnis der türkischen Obrigkeit, wie auch ein Sanitätsschein vorweisen, die auf den Namen des Reisenden ausgestellt sind. Bei dem Sanitätsschein musste der Name, die Religion, persönliche Beschreibung wie *auch gegen sie zu beobachtende Verhalten* angegeben werden<sup>121</sup>. Zu weiteren Bestätigungen gehörte auch der, auf den Namen des reisenden Händlers ausgestellte Karacz-Zettel, dieser sollte den Namen, Geburtsort, Handel und Religion enthalten<sup>122</sup>. Diesen musste man jährlich vorweisen<sup>123</sup>. Ohne den Karacz-Zettel, wie auch ohne Pass, konnte man in Österreich keinen Handel treiben<sup>124</sup>. Zur Ablegung des Eides vor dem Magistrat, brauchte man auch verschiedene Zeugnisse und Dokumente. Erst nach Vorweisung dieser konnte man den Eid ablegen<sup>125</sup>.

Die Handelsverträge mit der Hohen Pforte, wie z.B. der Handelstraktat von Passarowitz, haben den 3% Zolltarif festgesetzt. Dieser wurde aber nicht eingehalten. Sowohl die Pforte als auch Österreich verlangten schon nach kurzer Zeit gleich 5% Zollsatz<sup>126</sup>. Dazu kamen weitere finanzielle Belastungen der Händler, die ebenfalls die Pforte wie auch Österreich einführte. Die Hohe Pforte versuchte Geld, nach dem russisch-türkischen Krieg (1828–1829), durch erhöhte Schifffahrtsabgaben in die Staatskassa zu bekommen<sup>127</sup>, führte auch neue Zollstempelgebühren von 2–3% ein<sup>128</sup>. Ab den 1830er Jahren kam es zu neuen Verhandlungen, wie mit der Pforte so mit den Fürstentümern Serbien, Rumänien und Walachei, da diese eine

---

<sup>120</sup> Wien, OeStA, Finanz- und Hofkammer (1170–1918), Kommerzregulierungs-Hofkommission Akten 2183 fol. 897–918.

<sup>121</sup> Wien, OeStA, Finanz- und Hofkammer (1170–1918), Kommerzregulierungs-Hofkommission Akten 2183 fol. 897<sup>v</sup>.

<sup>122</sup> Ebd. fol. 899<sup>v</sup>.

<sup>123</sup> Ebd. fol. 916<sup>f</sup>.

<sup>124</sup> Ebd. fol. 899<sup>v</sup>.

<sup>125</sup> Ebd. fol. 900<sup>v</sup>.

<sup>126</sup> Adolf BEER, Die Österreichische Handelspolitik im neunzehnten Jahrhundert (Wien 1891) 399.

<sup>127</sup> BEER, Die Österreichische Handelspolitik 399.

<sup>128</sup> BEER, Die Österreichische Handelspolitik 400.

eigene unabhängige Verwaltung bekamen<sup>129</sup>. Österreich regelte die Handelsbeziehungen mit der Pforte durch provisorische Handelsverträge. Die Verhandlungen über einen definitiven Vertrag blieben sehr lange ohne Erfolg. Dazu wollte Österreich die Ansprüche der Donaufürstentümer nicht anerkennen<sup>130</sup>, und behandelte sie als einen integrierten Bestandteil des Osmanischen Reiches<sup>131</sup>. Das alles erschwerte den Handel der griechischen Händler, da sie von verschiedenen Handelszählungen betroffen waren.

Alexander Peez setzt die Blütezeit des Handels mit griechischer Baumwolle in die Zeit der Kontinentalsperre von Großbritannien (1806–1814), die bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts dauerte<sup>132</sup>. Peter Schmidtbauer setzt die Hochblüte des griechischen Handels zwischen die Jahre 1775 bis 1825<sup>133</sup>. Diese Entwicklung kann man auch anhand der Archivalien aus dem Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien feststellen, wo bis ungefähr bis in die 1820er Jahre Schriftgut betreffend Handelsangelegenheiten überwiegt, danach leicht zurückgeht und in den 70er Jahren des 19. Jahrhundert fast verschwindet. Als Gründe des Rückgangs des Handels beschreibt Alexander Peez die Zersplitterung Österreichs im Jahr 1848, innere und äußere Kriege, die Verarmung des türkischen Landes, die Entwicklung des Seehandels und der Ausbau der türkischen Bahn von den Seehäfen aus<sup>134</sup>.

## **1.10 Zur Struktur der Griechen und griechischen Händler in Wien**

Während des Verfassens der Magisterarbeit wurden verschiedene Verzeichnisse der griechischen Händler in Wien gesichtet und erstellt.

Im Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien befinden sich keine relevanten Daten zu der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien und seinen Gläubensgenossen. Man findet hier nur allgemein Angaben zur griechisch-

---

<sup>129</sup> BEER, Die Österreichische Handelspolitik 402–403.

<sup>130</sup> Diese haben im Jahre 1847 ein Handelsabkommen geschlossen, wonach eine einmalige Einfuhrgebühr bezahlt werden sollte. Im Jahre 1856 wurde wieder ein neues Zollgesetz zwischen dem walachischen und moldauischen Fürstentum geschlossen. BEER, Die Österreichische Handelspolitik 416–419.

<sup>131</sup> BEER, Die Österreichische Handelspolitik 419–420; Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammer (1170–1918), Kommerzregulierungs-Hofkommission Akten 2183 fol. 899<sup>f</sup>.

<sup>132</sup> Alexander PEEZ, Die Griechischen Kaufleute in Wien (Wien 1888) 6.

<sup>133</sup> Peter SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen in Wien, *Wiener Geschichtsblätter* 35 (1980) S. 150.

<sup>134</sup> PEEZ, Die Griechischen Kaufleute in Wien 15–16.

orientalischen Religion was Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle angeht. Genauere Zahlen könnte man durch die Matrikelbücher der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg erstellen. Anhand verschiedener Adressbücher und Handbücher für den Handel, können die Namen und Zahl der griechischen Händler in Wien festgestellt werden. Manche unten erwähnte Verzeichnissen liefern auch andere Informationen, z.B. Adresse der Niederlassung, Wohnort, Verhältnisse in der Gesellschaft (ob es sich um eine Familienkompanie handelt, wieviele und welchen Gesellschafter die Firma hat, wo sie weitere Niederlassungen hat, oder ob die Firma im Konkurs ist usw.), manchmal auch Alter der Handelsmänner. Die Bewegung der griechischen Handelsmänner – wann sie nach Wien gekommen sind oder wann sie Wien verlassen haben – kann man anhand der Publikation *Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat*, die in den Jahren 1808 bis 1820 erschienen<sup>135</sup>, untersuchen. Eine weitere Quelle ist *Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger: Handels- und Gewerbe-Adreßbuch für die k.k. Reichshaupt und Residenzstadt Wien und Umgebung Wien*, die in Jahren 1859–1942 herausgegeben wurde<sup>136</sup>. Im Wiener Stadt- und Landesarchiv befindet sich das im Jahr 1884 angelegte *Vormerkbuch türkische Großhändler*. Es wurde nach Lehmann's Adressbuch von Wien angelegt und enthält türkische Firmen mit Angaben zu An- und Abschreibungen bis zum Jahr 1918<sup>137</sup>.

Im Jahre 1763 sollen sich in Wien 51 türkische Untertanen befunden haben, die Großhandel betrieben haben<sup>138</sup>. Wie viele davon Griechen waren weiß man aber nicht.

Peter Schmidtbauer versuchte in seinem Aufsatz *Zur Familienstruktur der Griechen in Wien*<sup>139</sup> die Zahl der Griechen im 18. und 19. Jahrhundert abzuschätzen. Dazu hat er die Konskription der türkischen Untertanen in Wien aus dem Jahr 1766 und die Konskription aus dem Jahr 1857 verwendet. Bei der Konskription aus dem Jahr 1766 rechnet Schmidtbauer mit 170 Personen - 82 männliche Personen mit 31 Frauen, 48 Kindern und 5 Verwandten. Die Zahl der Dienstboten hat er auf 164 Personen abgeschätzt, wobei diese Zahl, je nach Saison,

---

<sup>135</sup> Online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vlb>.

<sup>136</sup> Online unter <http://www.digital.wienbibliothek.at/nav/classification/2609>.

<sup>137</sup> Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv, Stadtarchiv, Historische Registraturen, Sonderregistraturen, Realgewerbe, Vormerkbuch türkische Großhändler 1884-1918, Sign. 1.2.4.9.B9.

<sup>138</sup> HERZFELD, Zur Orienthandelspolitik Österreichs 79.

<sup>139</sup> SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen 150 – 159.

schwanken konnte<sup>140</sup>. Am Ende des betreffenden Konskriptionsbuches befindet sich noch ein Verzeichnis der in Wien handelnden Türken, die sich aber zu dieser Zeit nicht in Wien befunden haben. Von diesen weiteren 134 Personen kann man mehr als 100, als Griechen identifizieren<sup>141</sup>.

Emanuel Turczynski gibt an, dass es um das Jahr 1786 schon 600 Griechen gegeben haben soll. Diese sollten meistens am Fleischmarkt wohnen und später eine Kirche erbauen<sup>142</sup>. Wahrscheinlich sind damit alle griechisch-orientalischen Gläubigen damit gemeint, die sich zu dieser Zeit in Wien befunden haben<sup>143</sup>.

In der Handlungs-Zeitung aus dem Jahr 1792<sup>144</sup> wurde ein Verzeichnis der griechischen Handelsleute veröffentlicht. Laut diesem Verzeichnis sollten in Wien ungefähr hundert griechische Händler und Gesellschaften in dieser gehandelt haben<sup>145</sup>. Im Jahr 1797 werden in einem Ratgeber für die Händler von Andrea Metrà<sup>146</sup> über den Handel 72 griechischen Firmen angeführt<sup>147</sup>.

Eine weitere Quelle aus dem Jahr 1803 kennt 78 griechischen Handelsleute und Kompanien. Die Firmen bilden die Griechen entweder mit der Familie (mit Vater, Brüder oder mit den Söhnen) oder weiteren fremden Handelsleuten. Eine Familienfirma bringt weniger Risiko und Streitigkeiten. Die meisten griechischen Händler konzentrierten sich in der Wiener Innenstadt um den alten Fleischmarkt (bei den Kirchen), beim Rotenturm und in der Bäckerstrasse<sup>148</sup>. Ihre Niederlassungen hatten sie zwischen Wollzeile und dem Donaukanal, wie auch auf der Landstrasse<sup>149</sup>. Die Zahl der griechischen Firmen und Handelsleuten die türkische Untertanen waren, steigert sich noch weiter und im Jahr 1814 werden schon 172

---

<sup>140</sup> SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen 152; Vasiliki SEIRINIDOU, Griechen in Wien im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Soziale Identität im Alltag, in: Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts 12 (Wien 1997) 12.

<sup>141</sup> ENEPEKIDES: Griechische Handelsgesellschaften 42–46.

<sup>142</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen und die griechischen Zeitungen 60.

<sup>143</sup> Türkische und k.k. Untertanen gemeinsam.

<sup>144</sup> Handlungs-Zeitung oder Wöchentliche Nachrichten von Handel, Manufakturwesen, Künsten und neuen Erfindungen von Johann Adolph Hildt, 9 Jhrg., Nr. 1-52 (Gotha 1792) 19-20.

<sup>145</sup> Siehe Beilage Nr. 1.

<sup>146</sup> Andrea MENTRÀ, Il mentore perfetto de negozianti, ovvero guida sicura de medesimi ed instruzione, per rendere ad essi piu agevoli, e meno incerte le lero speculazioni: Trattato utilissimo, diviso in cinque tomi. Tomo quinto ed ultimo, (Trieste 1797) 531 – 532.

<sup>147</sup> Siehe Beilage Nr. 2.

<sup>148</sup> Vollständiges Auskunftsbuch, oder einzig richtige Wegweiser in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien, für Kaufleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker, vorzüglich aber für Fremde, auf das Jahr 1803, ( 231803) 46-53, Beilage Nr. 3.

<sup>149</sup> Ingrid MITTENZWEI, Zwischen Gestern und Morgen. Wiens frühe Bourgeoisie an der Wende vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Bürgertum in der Habsburgermonarchie 7 (Wien–Köln–Weimar 1998) 31; PEEZ, Griechische Kaufleute in Wien 4.

griechische Handelsleute, die bei dem niederösterreichischen Landrecht ihre Firmen eingelegt haben, angeführt<sup>150</sup>. Peter Schmidbauer gibt an, dass es um 1814 um 4000 Griechen geben sollte, schreibt aber, dass sich diese Zahl wahrscheinlich auf alle griechisch-orientalischen Glaubensgenossen bezogen hat<sup>151</sup>. In dem *Handlungs Gremien und Fabricken Adressen Buch des Oesterreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1815*<sup>152</sup> werden 206 griechischen Händlern und Gesellschaften angeführt, wobei man hier auch Firmen findet, die in Konkurs waren oder sich die Händler nicht in Wien aufgehalten haben<sup>153</sup>.

In der Konskription aus dem Jahre 1857 wurden von Peter Schmidbauer 251 griechisch-orthodoxe Personen identifiziert, davon lebten 157 Personen in der Innenstadt (zwischen Fleischmarkt, Hohen Markt und Kai). Nur 41% davon waren gebürtige Griechen oder Kinder von dort Geborenen. In der Berufsstruktur dominieren, wie in vorherigen Konskription, die Händler (mit 58% aller Griechen)<sup>154</sup>. Die Zahl der Griechen in Wien stagnierte seit der Hälfte des 19. Jahrhundert, bzw. ist leicht zurückgegangen, die möglichen Gründe dazu waren die Assimilierung mit dem österreichischen Bürgertum und Erwerb der österreichischer Staatsbürgerschaft, wie auch der Fakt, dass viele Händler nach Griechenland und die griechische Türkei zurückgewandert sind<sup>155</sup>.

## 1.11 Auf den Spuren der Griechen in Wien

An die „goldene“ Zeit des 18.–19. Jahrhunderts, in der die Griechen Wiens ihre Blütezeit erlebt haben, erinnern heute nur ein paar Gedenktafeln, Gebäude und einige Straßennamen, die die Namen der bekanntesten Griechen in Wien tragen.

An die Griechen in Wien macht vor allem die Griechengasse im 1. Bezirk aufmerksam, benannt im Jahre 1862 nach den griechischen Handelsleuten, die sich in dieser Gegend konzentriert und dort gewohnt haben. In der Nähe der Griechengasse befindet sich die griechisch-orientalische Kirche zum hl. Georg in

---

<sup>150</sup> Siehe Beilage Nr. 4.

<sup>151</sup> SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen 150; TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen und die griechischen Zeitungen 80.

<sup>152</sup> *Handlungs Gremien und Fabricken Adressen Buch für das Jahr 1815*, hg. von Anton REDL (Wien 1815) 61–71.

<sup>153</sup> Siehe Beilage Nr. 5.

<sup>154</sup> SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen 153.

<sup>155</sup> SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen 153.

Wien (Hafnersteig 6) und die griechisch-orientalische Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit am Fleischmarkt 13. Mit dem Bau der kleinen griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien wurde im Sommer 1803, unter der Bauleitung von Franz Wipplinger begonnen<sup>156</sup>, die Kirche wurde 1898 von dem Architekten Ludwig Tischler renoviert und der Glockenturm errichtet<sup>157</sup>. Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit in Wien wurde nach dem Entwurf des dänischen Architekten Theophil Hansen (1813-1891) in Jahren 1858-1861 erbaut. Durch diesen Umbau am vorderen Gebäude im byzantinischen Styl, bekam das Gebäude das Aussehen einer Kirche, was früher bei den akatholischen Kirchen nicht möglich war<sup>158</sup>. Das Griechenbeisel am Fleischmarkt 11, das zu den ältesten Wirtshäusern Wiens gehört, erinnert mit seinem jetzigen Namen auch an die Griechen<sup>159</sup>. Im ersten Wiener Bezirk in der Umgebung der beiden Kirchen, befanden sich die meisten Wohnungen und Sitze der Handelsgesellschaften in Wien handelnder Griechen.

Zu weiteren Strassen und Gassen in Wien, die an die berühmten Griechen Wiens erinnern, gehören der Calafattiplatz, die Dumbastraße, die Economogasse, die Karajangasse und der Karajanplatz, die Rhigasgasse und die Sinagasse<sup>160</sup>.

Im Wiener Prater befindet sich der Calafattiplatz benannt im Jahre 1963 nach einem Griechen aus Triest, Basilio Calafati (1800-1878), der in Wien durch sein Karussell „Zum großen Chinesen“ berühmt wurde. Im Volksprater im 2. Bezirk in Wien wurde im Jahr 1967 das Calafatidenkmal aufgestellt<sup>161</sup>.

Im 1. Bezirk in Wien befindet sich die Dumbastraße, benannt seit 1900 nach dem österreichischen Industriellen, Politiker und Kunstmäzenen griechischer Abstammung, Nicolaus Dumba (1830-1900)<sup>162</sup>. Er und sein Vater Sterio Dumba waren langjährige Mitglieder der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, beide haben auch langjährig im Vorstand der Kirchengemeinde zum

---

<sup>156</sup> Georgios Chr. TSIGARAS, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst (Thessaloniki 2005) 43; Felix CZEIKE, Art. Griechische (nichtunierte) Kirche, *Historisches Lexikon Wien 2* (Wien 1993)

<sup>157</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien 47.

<sup>158</sup> Alt- und Neu-Wien in seinen Bauwerken, red. von Karl WEISS (Wien 21865) 118.

<sup>159</sup> Felix CZEIKE, Art. Griechengasse *Historisches Lexikon Wien 2* (Wien 1993) 599.

<sup>160</sup> Heleni PORFYRIOU, La diaspora greca fra comopolitismo e coscienza nazionale nell'impero asburgico del XVIII secolo, *Città e Storia II*, 1 (Roma 2007) 248.

<sup>161</sup> CZEIKE, Art. Calafati Basilio, *Historisches Lexikon Wien 1* (Wien 1992) 542; DERS., Art. Calafatidenkmal, Art. Calafatis Ringelspiel und Calafattiplatz 543.

<sup>162</sup> CZEIKE, Art. Dumba Nikolaus, *Historisches Lexikon Wien 2* (Wien 1993) 107.

hl. Georg gewirkt. Weitere Mitglieder der Familie waren Mitglieder der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit in Wien. Sterio Dumba wurde in Vlasti (Βλάστη) in der Präfektur Kozani in Westmakedonien in Griechenland im Jahre 1794 geboren. In Österreich wurde er zu einem sehr bedeutenden Handelsmann, der mit Baumwolle, Lederwaren und anderen orientalischen Artikeln handelte. Außerdem wirkte er als Direktor des orientalischen Merkantilvereins, Zensor der Nationalbank und kaiserlich ottomanischer Generalkonsul<sup>163</sup>. Von Michel G. Koimzoglu wird Sterio Dumba als der *Vater des Griechentums in Wien* genannt<sup>164</sup>. Sein Sohn Nikolaus Dumba, wurde am 24.07.1830 in Wien geboren und ist in Wien vor allem als Politiker und Kunstmäzen bekannt. Nicolaus Dumba gehörte laut der Neuen Freien Presse aus dem 23. März 1900 zu den *bekanntesten Persönlichkeiten von Wien, welche sich in den verschiedenen Gesellschaftsreihen einer seltenen Beliebtheit und Volkskhümlichkeit erfreute*<sup>165</sup>. In Jahren 1870–1896 gehörte er dem niederösterreichischen Landtag an, in Jahren 1870–1885 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses, im Jahre 1885 wurde er zum Mitglied des Herrenhauses vom Kaiser ernannt<sup>166</sup>. Durch seine Tätigkeiten im künstlerischen Bereich wurde er Vizepräsident der Gesellschaft der Musikfreunde<sup>167</sup>. Im Jahre 1880 wurde er Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste<sup>168</sup>, durch seine Unterstützung der archäologischen Ausgrabungen wurde er im Jahre 1899 zum Mitglied des Kunstrates des Ministeriums für Kultus und Unterricht berufen<sup>169</sup>. Seit 1865 war er Mitglied und Vorstand des Wiener Männergesangsvereins, den er finanziell auch unterstützt hatte. Er selbst war leidenschaftlicher Sänger, der gelegentlich auch als Solist auftrat<sup>170</sup>. Sehr bekannt ist seine Verehrung Schuberts – durch seine Betätigung wurde das Schubert-Denkmal im Stadtpark errichtet. Auch die Gebeine Schuberts wurden durch

<sup>163</sup> Elvira KONECNY, Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich. Dissertationen der Universität Wien 179 (Wien 1986) 1; Österreich in Istanbul. K (u.) k. Präsenz im Osmanischen Reich, hg. von Rudolf AGSTNER–Elmar SAMSINGER (Münster 2010) 117–118.

<sup>164</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ in Wien 54.

<sup>165</sup> Neue Freie Presse, Abendblatt 23. März 1900, Nr. 12780 3, online unter <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000323&seite=23>> (22.04.2012).

<sup>166</sup> Neue Freie Presse, Abendblatt 23. März 1900, Nr. 12780, S. 3, online unter <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000323&seite=23>> (22.04.2012); Neue Freie Presse, 24.03.1900, Nr. 12781, S. 4, online unter <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000324&seite=4>> (22.04.2012); Die Schubert-Sammlung der Stadt Wien. Nicolaus Dumba. Porträt eines Mäzens, hg. von Herwig WÜRTZ (Wien 1997) 6-9; KONECNY, Familie Dumba 85–97.

<sup>167</sup> KONECNY, Familie Dumba 41.

<sup>168</sup> KONECNY, Familie Dumba 46.

<sup>169</sup> KONECNY, Familie Dumba 50.

<sup>170</sup> KONECNY, Familie Dumba 55.



die Initiative von Nicolaus Dumba auf den Zentralfriedhof überführt<sup>171</sup>. Weiters ist die Schubert-Sammlung bedeutend, die Nicolaus Dumba der Stadt Wien testamentarisch vermachte<sup>172</sup>. Zu Besitzungen der Familie Dumba gehörte auch das Palais Dumba — ehemaliges Palais Michael und Nikolaus Dumba, im 1. Bezirk, Parkring 4<sup>173</sup>. Dieses ist prächtig ausgestattet mit Werken von Hans Makart, Gustav Klimt und weiteren Künstlern. Aus der Initiative des Nicolaus Dumba wurden auch mehrere Denkmäler zu Ehren verschiedener Künstler aufgestellt, z.B. zu Ehren von Friedrich Schiller, Johann Wolfgang Goethe, Franz Grillparzer, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Hans Makart, Wolfgang Amadeus Mozart, Marschall Radetzky und anderen<sup>174</sup>. Nicolaus Dumba starb am *Freitag, den 23. März 1900 um 12 Uhr Mittags nach kurzen Leiden im 70. Lebensjahr in Budapest*<sup>175</sup>. Detailliert wird das Leben der Familie Dumba in der Dissertation *Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Österreich* von Elvira Konecny beschrieben<sup>176</sup>.

Die Economogasse im 10. Bezirk in Wien ist nach dem Neurologen und Hirnforscher Constantin Alexander Economo (1876-1931), der ein neues Krankheitsbild „Encephalitis lethargica“ beschrieb, seit dem Jahre 1932 benannt<sup>177</sup>.

Nach den Mitgliedern der in Wien ansässigen, ursprünglich aus Kozani in Griechisch-Mazedonien stammenden, griechischen kaufmännischen Familie Karajan (Karajannis, Karajoannes)<sup>178</sup> wurde die Karajangasse im 20. Bezirk und der Herbert von Karajan-Platz im 1. Bezirk benannt. Die Karajangasse trägt seit dem 17. September 1889 den Namen des in Wien geborenen Theodor Georg von Karajan (1810-1873), den Sohn des griechischen Handelsmanns Georg Johann von Karajan (1743-1813), der als Stifter des Hauses Nr. 758 gilt. Georg Johann von Karajan war um 1790 Mitglied der Bruderschaft zum hl. Georg in Wien, später gehörten die Mitglieder der Familie Karajan, die österreichische Staatsbürger geworden sind, der

---

<sup>171</sup> WÜRTZ, Die Schubert-Sammlung Wien 10.

<sup>172</sup> WÜRTZ, Die Schubert-Sammlung Wien 4.

<sup>173</sup> CZEIKE, Art. Dumbapalais, *Historisches Lexikon Wien* 2 (Wien 1993) 108.

<sup>174</sup> CZEIKE, Art. Dumba Nikolaus, *Historisches Lexikon Wien* 2 (Wien 1993) 107–108.

<sup>175</sup> Neue Freie Presse, Nr. 12782 (Wien 25. März 1900) 21, online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19000325&seite=21&zoom=68> (23.04.2012).

<sup>176</sup> Elvira KONECNY, *Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich*. Dissertationen der Universität Wien 179 (Wien 1986).

<sup>177</sup> CZEIKE, Art. Economo, Economogasse, *Historisches Lexikon Wien* 2 (Wien 1993) 123-124.

<sup>178</sup> Hans STÖCKELMAIER: Zur Geschichte der Familie von Karajan, *Wiener Geschichtsblätter* 43 (1988) 25.

griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit in Wien an<sup>179</sup>. Theodor Georg von Karajan war als Geschichts- und Sprachforscher<sup>180</sup> bekannt. Ab dem Jahr 1829 wirkte Karajan in der Kanzlei des Hofkriegsrates, ab 1832 im Hofkammerarchiv unter dem Direktor Franz Grillparzer und später ab 1841 in der Hofbibliothek<sup>181</sup>. Im Mai 1848 wurde er in das Frankfurter Parlament gewählt, im Jänner 1850 übernahm er für kurze Zeit die Lehrkanzel für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Wien, im Herbst 1852 legte er das Amt jedoch zurück. Im Jahre 1854 nahm er wieder eine Stelle als erster Skriptor in der Hofbibliothek an und wurde später zum zweiten Kustos und Regierungsrat<sup>182</sup>. Im Jahr 1848 wurde er zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt, seit 1851 wirkte er als Vizepräsident, in Jahren 1866 bis 1869 als Präsident der Gesamtakademie<sup>183</sup>. Herbert von Karajan-Platz wurde nach dem berühmten österreichischen Dirigenten Herbert von Karajan (1908–1989), dem Urenkel von Theodor Georg von Karajan, benannt.

An dem Haus in der Rotenturmstrasse 21, im 1. Wiener Gemeindebezirk, hängt eine Gedenktafel für Rhigas Velestinlis (Pheräos), die die griechische Gemeinde von Wien 1957 anbringen ließ. In diesem Haus befand sich die Druckerei der Gebrüder Georgios und Publios Markides Pulios, die griechischer Herkunft waren. Dort liessen Velestinlis Rhigas und seine Anhänger in den Jahren 1796–1797 ihre Veröffentlichungen und Flugschriften drucken. Beide Brüder wurden aus Österreich wegen des Flugschriftendrucks des Landes verwiesen<sup>184</sup>. An die Druckerei, wie auch an Rhigas, erinnert die oben genannte Gedenktafel mit der Inschrift auf Deutsch mit folgenden Text: *Hier stand die Druckerei von Markides Puliu wo Rigas Welestinlis im J. 1797 seine revolutionären Werke zur Befreiung der Griechen und der Balkanvölker*

---

<sup>179</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 27.

<sup>180</sup> Germanist.

<sup>181</sup> CZEIKE, Art. Karajan, *Historisches Lexikon Wien* 3 (Wien 1994) 450–451; STÖCKELMAIER, Zur Geschichte der Familie von Karajan 31; WURZBACH, Art. Karajan, 10 (1863) 467–468.

<sup>182</sup> STÖCKELMAIER, Zur Geschichte der Familie von Karajan 31.

<sup>183</sup> CZEIKE, Art. Karajan, *Historisches Lexikon Wien* 3 451.

<sup>184</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen und die griechischen Zeitungen 64 und 79; Georgios POLIOUDAKIS, Die Übersetzung deutscher Literatur ins Neugriechische vor der Griechischen Revolution von 1821, Maß und Wert. Düsseldorfer Schriften zur deutschen Literatur (Frankfurt am Main 2008) 123–124.

*drucken liess*. Nach dem bekannten griechischen Schriftsteller und Revolutionär Rhigas wurde im Jahre 1930 die Rhigasgasse im 17. Bezirk benannt<sup>185</sup>.

In der Leopoldstadt (22. Wiener Gemeindebezirk) befindet sich seit 1877 die Sinagasse<sup>186</sup>, benannt nach dem in Wien geborenen Freiherrn Simon Georg von Sina dem Jüngeren (1810–1876). Am Hohen Markt im 1. Bezirk finden wir das Sinapalais, erworben durch Simon Georg von Sina dem Älteren (1753–1822) im Jahre 1810<sup>187</sup>, das in den Jahren 1859-1860 auf Bestellung des Simon Georg von Sina dem Jüngeren<sup>188</sup>, durch den dänischen Architekten Theophil Hansen, der durch seinen neogriechischen Stil bekannt war, umgebaut wurde. Später kam das Sinapalais in den Besitz der gräflichen Familie Wimpffen (Siegfried Graf Wimpffen war der Enkel von Simon Georg von Sina)<sup>189</sup>, die es im Jahre 1932 weiter verkaufte<sup>190</sup>. Im Jahre 1945 brannte das Gebäude aus und auf ihrem Grund entstand ein neues Gebäude<sup>191</sup>. Simon Georg von Sina war der einzige Erbe des Vermögens seines Vaters, des Bankiers und Handelsmanns Georg Simon von Sina (1782-1856), und erbte den Grundbesitz so wie das Bankhaus. Freiherr von Sina unterstützte verschiedene Kunsteinrichtungen in Pest, z.B. das Museum. In Wien stiftete er die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit, die auch der Architekt Theophil Hansen erbaut hatte. In Wien unterstützte er auch verschiedene künstlerische Einrichtungen wie das Österreichische Museum, das Künstlerhaus, den Musikverein oder das Stadttheater<sup>192</sup>.

Der Darvar-Hof (heute Fleischmarkt 12)<sup>193</sup> im 1. Wiener Gemeindebezirk bekam seinen Namen nach dem griechischen Handelsmann Markus Darvar. Mit dem Namen der Familie Darvar ist auch der Name des Pädagogen und Philologen Demeter Nikolaus Darvar(is) verbunden<sup>194</sup>. Demeter Nikolaus Darvar, geboren in

---

<sup>185</sup> Polychronis K. ENEPEKIDES, Die großen griechischen Familien Wiens, in: Begegnung der Völker in Österreich, Notring-Jahrbuch (Wien 1972) 129.

<sup>186</sup> CZEIKE, Art. Sinagasse, *Historisches Lexikon Wien* 5 (Wien 1997) 232.

<sup>187</sup> vorher Palast Fellner. Edgard HAIDER, Verlorenes Wien. Adelspaläste vergangener Tage (Wien–Köln–Graz 1984) 42.

<sup>188</sup> Enkel des Simon Georg von Sina des Älteren.

<sup>189</sup> HAIDER: Verlorenes Wien 42.

<sup>190</sup> CZEIKE, Art. Sinapalais, *Historisches Lexikon Wien* 5, 232-233.

<sup>191</sup> HAIDER, Verlorenes Wien 43.

<sup>192</sup> WURZBACH, Art. Sina, 34 (Wien 1877) 357.

<sup>193</sup> Vorher das Haus zum goldenen Lampel und Zwölferische Haus.

<sup>194</sup> Curiositäten- und Memorabilien-Lexicon von Wien. Ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlichen,

Klissura in Griechisch-Makedonien im Jahre 1757, eröffnete im Jahre 1785 eine griechische Normalschule in Semlin<sup>195</sup> wo er auch selbst 9 Jahre lang unterrichtete. Im Jahre 1794 kam er zu seinem Bruder Ioannis nach Wien, wo er sich als Ziel die Bildung der griechischen Jugend setzte. Im Jahr 1804 wurde die griechische Schule gegründet, wo Demeter Darvar eine Zeit lang kostenlos unterrichtete. Als Lehrer unterrichtete er bis zum Jahr 1821<sup>196</sup>. Seine Bedeutung lag zum Grossteil in der Abfassung mehrerer griechischer Schulbücher, die er auch auf seine eigene Kosten drucken liess<sup>197</sup>.

Zu weiteren Personen, die man bei der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien erwähnen muss, gehört Alexander Fürst Ypsilanti, der an der Spitze des griechischen Freiheitskampfes stand und im Jahr 1828 in Wien starb. Beerdigt wurde er am St. Marxer Friedhof, später wurden seine Gebeine nach Rappoldskirchen gebracht und beigesetzt<sup>198</sup>.

Athimos Gazis wie auch Theoklitos Pharmakides, beide Pfarrer der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien, waren als Herausgeber der Zeitung Logios Hermis bekannt. Beide hatten auch Kontakt zu den griechischen Freiheitskämpfern<sup>199</sup>.

## 1.12 Die Gründung der Bruderschaft zum heiligen Georg in Wien

Die Gründung der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien hängt mit der Entwicklung des Handels Österreichs mit dem Orient und mit der folgenden Bildung der griechisch-orientalischen Handelskolonien in größeren Städten in Österreich und Ungarn im 18. Jahrhundert zusammen<sup>200</sup>.

---

legendarischen, pittoresker, romantischer und topographischer Beziehung, hg. von Anton KÖHLER, Art. Darwarhof, 1 (Wien 1846) 361–362.

<sup>195</sup> Zemun, heute Stadtteil von Belgrad, Serbien.

<sup>196</sup> POLIOUDAKIS, Die Übersetzung deutscher Literatur ins Neugriechische 31.

<sup>197</sup> WURZBACH, Art. Darvar, 3 (1858) 166.

<sup>198</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ 51–52.

<sup>199</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ 48–49.

<sup>200</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 8.

Von den beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden<sup>201</sup> in Wien (zum hl. Georg und zur Hl. Dreifaltigkeit<sup>202</sup>) ist die Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien die älteste. Sie entstand als eine Bruderschaft<sup>203</sup> in Wien ansässiger und handelnder Griechen. Die griechisch-orientalischen Händler waren nicht nur echte Griechen, man findet hier auch viele Aromunen (auch Wlachen, Zinzaren, Kutzowlachen und Mazedorumänen genannt<sup>204</sup>)<sup>205</sup>, Serben (Raizen) und Bulgaren<sup>206</sup>. Die in Wien niedergelassenen Aromunen kamen meistens aus Pindos, Thessalien, Epirus und Makedonien<sup>207</sup>, wie auch aus Bulgarien und Serbien<sup>208</sup>. Aus dieser Bruderschaft entwickelte sich später eine Gemeinde, die auch weitere Personen, die nicht Händler waren umfasste, die aber griechisch-orthodoxen Glaubens und türkische Untertanen waren, und die nicht ständig in Wien ansässig waren<sup>209</sup>. Wann die Bruderschaft der griechisch nicht unierten Glaubensgenossen zum Heiligen Georg in Wien genau entstand, weiß man genau nicht. Man meint, dass sich die Gemeinschaft, der in Wien handelnden Griechen, erst nach 1699 (Frieden von Karlowitz) als solche bildete. Emanuel Turczynski behauptet, dass die Griechen die ersten Privilegien schon im 17. Jahrhundert bekamen und diese in der Regierungszeit Kaiser Josephs I. (1705-1711) bestätigt worden sind<sup>210</sup>. Willibald Plöchl datiert die Entstehung der Gemeinde zwischen die Jahre 1718 – 1723, was auf einem Bescheid des Hofkriegsrates, datiert

---

<sup>201</sup> Orthodoxen autokephalen und autonomen Kirchen byzantinisch-schlawischer Tradition, die durch ein einheitliches Kirchenrecht, gegenseitige Anerkennung und gemeinsames Glaubensbekenntnis verbunden sind. Herbert KALB–Richard POTZ–Brigitte SCHINKELE, Religionsrecht (Wien 2003) 569.

<sup>202</sup> Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit erhielt ihre Privilegien erst im Jahr 1787.

<sup>203</sup> Nach dem orthodoxen Kirchenrecht entsteht eine Bruderschaft zur Errichtung und Erhaltung einer Kirche. Es wird als eine kirchliche Laienvereinigung zur Unterstützung kirchlichen Zwecken gegründet. Die Mitgliedschaft ist freiwillig und man kann austreten. Die Bruderschaften können eine lokale, territoriale oder nationale Bedeutung haben. Eine Bruderschaft muss in der Regel auch von der staatlichen Seite anerkannt werden, damit sie auch körperschaftliche Rechte im staatlichen Bereich genießen kann. Zu den wichtigsten Zwecken einer orthodoxen Bruderschaft gehört die Errichtung und Erhaltung von Kirchen, die in der Regel durch regelmäßige Stiftungen aufrecht gehalten werden. Durch die Stiftung erhalten die Stifter (Privatpersonen, Familien, Klöster oder Bruderschaften) Rechte, wie z. B. die Bestellung des Geistlichen, der in der Kirche tätig ist, oder Aufsichtsrechte über Ordnung und Organisation des Kirchenbetriebes. PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 30–31.

<sup>204</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen 4.

<sup>205</sup> Ein Ethnikum, das in Nordgriechenland, Albanien, Mazedonien, Südbulgarien und Rumänien lebt und eine eigene aromunische Sprache spricht.

<sup>206</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen 2.

<sup>207</sup> Vasiliki SEIRINIDOU, Griechen in Wien im 18. und 19. Jahrhundert. Soziale Identität im Alltag, in: Das achzehnte Jahrhundert und Österreich: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts, hg. von Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 12 (Wien 1997) 23.

<sup>208</sup> Olga KATSIARDI–HERING, Das Habsburgerreich: Anlaufpunkt für Griechen und andere Balkanvölker im 17.–19. Jahrhundert, Österreichische Osthefte 38/2 (Wien 1996) 183.

<sup>209</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 30.

<sup>210</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen 91.

mit 9. Juni 1726 basiert, wo die freie Ausübung der griechischen Religion für Glaubensangehörige bestätigt wird. Der Text wird wie bei Willibald Plöchl, so auch bei Georgios Chr. Tsigaras veröffentlicht<sup>211</sup>. Michel G. Koimzoglu veröffentlichte in seinem Werk ein anderes Schreiben mit dem Datum 09. Juni 1726, das angeblich in italienischer Sprache abgefasst wurde und in dem man bat, das oberste Kriegsgericht möge eine Verordnung zur *ruhigen und unbelästigten Erhaltung* der Kirche und freie Ausübung der Religion erlassen<sup>212</sup>.

Am Anfang hatten die Griechen keinen eigenen Priester und besuchten die Kirche gemeinsam mit den Serben. Die ersten Räumlichkeiten sollten sie im Dampfinger-Hof<sup>213</sup> haben, im Jahre 1730 mieteten die Griechen die Räumlichkeiten im Steyrerhof, wo sie gemeinsam mit den Serben die Kirche ausstatteten. Hier haben auch die Streitigkeiten mit den Serben wegen Jurisdiktionsrechten und Besetzung des Pfarrers angefangen, da die Griechen einen griechischen Mönch als ihren Seelsorger bestellen wollten. Da der serbische Metropolit nicht einverstanden war, haben die Griechen einfach einen griechischen Priester gewählt und auf Einladung des russischen Gesandten in Wien, Fürst Galizin, nach Wien gebracht. Dieser hielt dann die Messe in der russischen Gesandtschaftskapelle<sup>214</sup>. Die freundschaftlichen Kontakte mit Russland blieben bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts erhalten, was auch mehrere Einträge, über die Besuche der Messe in der Kapelle zum hl. Georg in Wien durch die Mitglieder der russischen Zarenfamilie, im *Heirats-, Tauf- und Sterberegister der Kapelle zum heil. Georg* in Wien aus dem Jahr 1778 bezeugen<sup>215</sup>. Der erste Besuch fand am 28. November 1781 statt, als die Georgskapelle noch im Steyrerhof untergebracht war<sup>216</sup>. Damals besuchte die Messe der Sohn der Zarin Katharina II. Paul Petrovič. Der letzte Besuch wurde durch den Kaiser Alexander I. am 07. Dezember 1818 abgestattet, der letzte Eintrag betreffend die russische Zarenfamilie betrifft die Schenkung eines Kelches und anderer

---

<sup>211</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 32–33; TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 34.

<sup>212</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum hl. Georg“ in Wien 27–28.

<sup>213</sup> Dampfingerhof, Pempfingerhof, heute Seitenstettengasse im 1. Wiener Gemeindebezirk.

<sup>214</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 35.

<sup>215</sup> Alexandra-Kyriaki WASSILIOU, Die griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus, in: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift, hg. von Österreichische Nationalbibliothek 2/47 (1998) 266.

<sup>216</sup> WASSILIOU, Die Kirchengemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus 266.

liturgischen Gegenstände<sup>217</sup> für die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien durch Kaiser Nikolaus I. im Mai 1828<sup>218</sup>.

In einer Kopie eines Schreibens an die kaiserlich-königliche Majestät vom 14. Juli 1774 bezeichnen die griechischen Handelsleute und türkischen Untertanen die Streitigkeiten und *die Spaltung mit der Razischen Gemeinde* als eine *traurige Erfahrung* und baten um eine Genehmigung, dass *sie ungestört wie bis hero zu Anhörung der heiligen Messe zu Verrichtung der heiligen Beicht und Kommunion die Russische Gesandtschafts Kapelle* besuchen könnten<sup>219</sup>. Weiters baten sie, falls in obgenannter Sache nicht positiv entschieden wird, *eigene Priester zu ernennen, solche bey Unzufriedenheit ihres Amtes zu entlassen, unser Vorsteher selbst zu bestätigen und alles übrige so zu stützen wie es zu Zeiten des Patriarchen Arseny<sup>220</sup> und dessen Nachfolgers Iesaia Herkommens und üblich war<sup>221</sup>.*

Zu weiteren Gründen der Streitigkeiten mit den Serben gehörte das Vermögen und die liturgischen Geräte, die die Griechen der gemeinsamen Kapelle gestiftet haben und die, die Serben verkauft haben<sup>222</sup>. Einer der Gründe, wieso es immer wieder zu den Streitigkeiten gekommen ist, war die Konkurrenz zwischen den serbischen und griechischen Handelsleuten und mögliche Ausschaltung des Konkurrenten. Die Griechen mussten die Kirche und das gesamte Vermögen im Jahr 1761 an die Serben abtreten<sup>223</sup>. Dadurch eskalierten wieder die Streitigkeiten und die Griechen wandten sich immer wieder in ihren Bittgesuchen an die Herrscherin Maria Theresia, mit der Bitte die Privilegien, die sie angeblich von Karl VI. bekommen haben, zu bestätigen<sup>224</sup>.

---

<sup>217</sup> als Andenken an im Jahr 1825 verstorbenen Kaiser Alexander I.. WASSILIOU, Die Kirchengemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus 267; der Kelch, die Patene und die Lanze werden bei TSIGARAS, der sich in seinem Werk damit ausführlich beschäftigt, beschrieben. TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 118–119.

<sup>218</sup> WASSILIOU, Die Kirchengemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus 273.

<sup>219</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 1, k.k. Hofkommission an die nicht unierten Griechen zum hl. Georg wegen Rechten und Jurisdiktion 1771-1774.

<sup>220</sup> Arsenije IV. (1737–1748)

<sup>221</sup> <sup>221</sup> Wien, AgoKhG, G1\_Gemeinde Akten G1, Fasz. 1, k.k. Hofkommission an die nicht unierten Griechen zum hl. Georg wegen Rechten und Jurisdiktion 1771-1774.

<sup>222</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 39.

<sup>223</sup> Ebd.

<sup>224</sup> Ebd.

Die Privilegien wurden von Maria Theresia am 3. März 1776 erlassen, von Joseph II. 03. August 1782 erweitert und bestätigt. Die Privilegien wurden weiters im Jahr 1791 von Leopold II. und von Franz II. im Jahre 1794 unverändert bestätigt<sup>225</sup>.

---

<sup>225</sup> Die gedruckte Form der Privilegien des Franz II. kann man z.B. beim Johann Ludwig Ehrenreich Graf von BARTH-BARTHENHEIM, Oesterreichs geistliche Angelegenheiten in ihren politisch-administrativen Beziehungen (Wien 1841) 776–779 finden.



## 2 ZUR VERWALTUNGSGESCHICHTE DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN

### 2.1 Die Bruderschaft zum hl. Georg in Wien

Die Zuständigkeit und die Rechte der Bruderschaft zum heiligen Georg in Wien wurden erstmals durch die Privilegien der Maria Theresia<sup>226</sup> im Jahre 1776 geregelt. Bis zum Jahr 1776 gibt es keine erhaltenen Privilegien, auch wenn mehrere Autoren, die sich mit der Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg beschäftigten die Tradition vertreten, dass die Kapelle zum heiligen Georg schon Privilegien vom Karl VI. bekam.

Die Privilegien von Maria Theresia sind an *„die gesamte in Unser k.k. Residenz Stadt Wienn sich aufhaltende griechische Handelsleute und türkische Unterthanen, sowohl für sich, als im Namen ihrer dermalen abwesenden und künftig nachfolgenden Landesgenossen, und Glaubensverwandten“*<sup>227</sup> die ihren Gottesdienst in der Pfarrkapelle *ad Sanctum Georgium* ausüben, adressiert und in sieben Punkten gegliedert. Erstens sollte in der Kapelle zum Heiligen Georg, die sich damals noch im Steyrerhof befand, ein ungehinderter und uneingeschränkter öffentlicher Gottesdienst nach dem Ritus der orientalischen Kirche gewährleistet werden. Für die Erhaltung der Kirche und für alle mit Gottesdienst zusammenhängenden Angelegenheiten, sollte die Bruderschaft der in Wien handelnden nicht unierten Griechen, verantwortlich sein. Die Bruderschaft sollte auch sichern, dass die Kapelle keine Schulden hat, bzw. falls die Räumlichkeiten zu klein wären, den Umzug in andere Räumlichkeiten der *k.k.n.ö. Justiz-Bancodeputation*

---

<sup>226</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 1 Privilegien – Maria Theresia an die sich in der Stadt aufhaltende griechische Handelsleute und türkische Untertanen der Pfarrkapelle zum hl. Georg, 3. März 1776 (Das Original der Privilegien befindet sich im Tresor, eine digitale Kopie der Privilegien befinden sich auf einer DVD am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik), Transkription der Privilegien von Maria Theresia sind auch im Werk von Wilibald Plöchl zu finden. PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 133–136.

<sup>227</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 133.

melden. Die Deckung der Kosten der Kapelle wie Zins, das Gehalt und die Verpflegung des Pfarrers, Renovierungskosten und Kosten zur Ausschmückung der Kirche sollten von den Einnahmen der Kirche bezahlt werden und aus verschiedenen Formen der freiwilligen Spenden der Gläubigen stammen. Falls diese Spenden nicht reichen würden, sollte man die Spesen aus einem außerordentlichen Beitrag der Mitglieder der Bruderschaft bezahlen. Die Streitigkeiten und Unklarheiten innerhalb der Gemeinde sollten vor dem Gericht der *k.k.n.ö Justiz-Bancodeputation* gelöst werden.

Wie bei der Bruderschaft, so auch bei der Kirchengemeinde musste man zwischen den Gläubigen und den Mitgliedern der Bruderschaft, bzw. Kirchengemeinde unterscheiden. Die griechisch-orientalischen Glaubensgenossen gehörten der Kirchengemeinde nur mit dem griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnis an. Die Mitgliedschaft in einer griechisch-orientalischen Kirchengemeinde wird durch verschiedene Voraussetzungen, wie z.B. Nationalzugehörigkeit und Erwerb eines Wohnsitzes oder ständigen Aufenthaltes, bestimmt. Das griechisch-orientalische Bekenntnis spielt bei der Mitgliedschaft nur eine zweite „Rolle“. Bei der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien orientiert sich die Mitgliedschaft nach der Abstammung<sup>228</sup>.

Es entstand ein Ausschussrat, der 18 Griechen aus verschiedenen Teilen Griechenlands stammend, gebildet wurde. Der Ausschussrat sollte die Interessen der Griechen, die meistens Händler waren, und der Bruderschaft vertreten. Die Zahl der 18 Ausschussmitglieder hat sich als nicht notwendig erwiesen und die Zahl der Ausschussmitglieder wurde im Dezember 1777 auf 12 reduziert. Der Ausschussrat in dieser Zusammensetzung wurde als *Dodekas* (griech. δώδεκα - zwölf) bezeichnet<sup>229</sup>. In den Privilegien von 1776 wird der Ausschuss aber nicht erwähnt. Für die Geschäfte der Kapelle ist die ganze Bruderschaft verantwortlich und die Entscheidungen wurden durch die Mehrheit der Stimmen getroffen.

Zu den Angestellten der Gemeinde gehörte auch der Pfarrer, oft ein Archimandrit<sup>230</sup>, der durch die Bruderschaft, später durch den Ausschuss der

---

<sup>228</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 574.

<sup>229</sup> Sōphronios EUSTRATIADĒS: Ho en Biennē naos tu hagiou Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn (Athen 1997) 69.

<sup>230</sup> Archimandrit (gr. Αρχιμανδρίτης) ist ein Abt/Vorsteher eines bedeutenderen Klosters, einer Stadt, einer Diözese oder einer Provinz. Seit dem 18. Jahrhundert wurde der Titel als ein Ehrentitel an gebildete und unverheiratete Weltpriester verliehen. George NEDUNGATT, Art. Archimandrit, *LThK*<sup>3</sup> 1 (1993) 948.

Gemeinde, gewählt wurde. In den Privilegien von Maria Theresia aus dem Jahre 1776 konnte die Kapelle zum hl. Georg nur einen Pfarrer einstellen, der von „*der Nazion, als auch der Religion Griechen, und von einem Mönch-Orden seyn*“<sup>231</sup> musste<sup>232</sup>. Es wurde ein Einladungsschreiben an den jeweiligen Pfarrer (oder mehrere) geschickt, worauf der ausgewählte Pfarrer seine Anstellung bestätigte oder ablehnte. Danach musste die Gemeinde die Wahl dem Erzbischof und Metropolit von Karlowitz<sup>233</sup> melden. Der Metropolit musste den Pfarrer schriftlich bestätigen. Bei der Bestätigung musste der Pfarrer nachweisen, dass er ein wirklicher Priester oder ein Hieromonachus<sup>234</sup> ist. Zu seinen Zuständigkeiten gehörten das Feiern der heiligen Messe, die Taufe, die Eheschließungen, Begräbnisse und andere kirchliche Handlungen, die in der griechisch-orientalischen Kirche durchgeführt wurden<sup>235</sup>.

Aus der Mitte der Bruderschaft<sup>236</sup>, später aus der Mitte des Ausschusses<sup>237</sup>, wurden jedes Jahr zwei oder drei vertrauenswürdige Personen gewählt, die als Epitropen<sup>238</sup> bezeichnet wurden. Zu ihren Zuständigkeiten gehörten: Verwaltung der Finanzen, des Kirchenvermögens und der Ausstattung der Kirche. Zusätzlich sollte ein Inventar der Kirchengerätschaften, wie Gewänder, Einrichtungsgegenstände und Kirchengeräte, errichtet werden<sup>239</sup>. Unter der Verwaltung der Finanzen versteht man z.B. Einnahmen vom Verkauf der Kerzen, Almosen und Diskos<sup>240</sup> – freiwillige Spenden die während des Gottesdienstes eingehoben werden. Später wurden Papierikonen während des Gottesdienstes verteilt, die Gläubigern sollten der Kirche

---

<sup>231</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 134.

<sup>232</sup> Meistens war er von einem Kloster auf dem Heiligen Berg (*Ágion Óros*).

<sup>233</sup> Sremski Karlovci in Serbien.

<sup>234</sup> Als Hieromonachus bezeichnet man einen Mönch, der Priester war (Priesterweihe empfangen hat). Den Ausdruck Hieromonachus verwendet man fast ausschließlich in der griechischen Kirche. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischen Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J.S. ERSCH und J.G. GRUBER, Zweite Section, H–N (F. A. Brockhaus Leipzig 1831) 58–59.

<sup>235</sup> Wilibald PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 134.

<sup>236</sup> Wilibald PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 135.

<sup>237</sup> Wilibald PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 143.

<sup>238</sup> Bezeichnung für eine Kommission oder Ausschuss auf verschiedenen Ebenen, nicht nur im Bereich der Vermögensverwaltung, die in den orthodoxen Kirchen verwendet wird. Carl Gerold FÜRST, Art. Epitrope *LThK*<sup>3</sup> 3 (1995) 732–733; Hier weltliche Kirchenvorsteher, die eine verwaltungsrechtliche Überordnung über die Geistlichen haben. KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 579.

<sup>239</sup> Wien, AgoKhG, K\_1Kirche – Pfarrakten K 5, Fasz. 25, Verzeichnisse des Inventars der Kirche (Ausstattung der Kirche, silberne Sachen usw.) 1746–1797.

<sup>240</sup> Patene, liturgischer Teller auf dem der Opferbrot während des griechisch-orthodoxen Gottesdienstes liegt. Während des Gottesdienstes wurde der Opferteller durchgegangen und das Opfergeld eingehoben, in: TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 176.

dafür eine Spende geben<sup>241</sup>. Aus den Einnahmen wurden Kerzen, Öl, Brot, die Gehälter der Pfarrer, Vikare und Diakone usw. bezahlt. Unvorgesehene Ausgaben, die höher als fünfundzwanzig Gulden waren, mussten durch den Ausschuss bewilligt werden<sup>242</sup>. Das Geld wurde in einer Kassatruhe aufbewahrt, zu der jeder der Epitropen einen speziellen Schlüssel hatte, so dass die Truhe nur gemeinsam geöffnet werden konnte. Die Beschreibung so einer Truhe finden wir im *Verzeichniss der Gerätschaften der Ylyrischen nicht unirten Capelle im Steyerhof Anno 1775*, wo sich unter dem Punkt 4 *Messingere, zinnene und höltzerne Gerätschaften eine höltzerne große Cassa Truge worinn das geld, die Kertzen und das Rechnung Buch der Epitropi gehalden werden*<sup>243</sup>. In den im Jahr 1812 durch Ausschuss der Gemeinde verfassten Pflichten der Epitropen, musste die Kassatruhe vier Schlüssel haben. Der Inhalt der Truhe, in der sich die Finanzen befanden, wurde an den Ausschuss übergeben, wenn die Summe größer als 1000 Gulden war. Alle Einnahmen und Ausgaben wurden in das Kassabuch der Epitropen eingetragen. Aus diesem Buch wurden die Buchhaltungsposten in die Hauptkassabücher durch den Sekretär der Gemeinde abgeschrieben. Die Kassabelege wurden im Schrank aufbewahrt<sup>244</sup>. Am Ende des Jahres mussten die Epitropen der Bruderschaft eine Schlussrechnung legen. Die Absetzung der Epitropen erfolgte auch durch die Bruderschaft, bzw. später durch den Ausschuss<sup>245</sup>.

Mit 13. Oktober 1781 wurde das Toleranzpatent Josephs II. erlassen. Für die griechisch-orientalische Gemeinde und Bruderschaft zum hl. Georg in Wien war das Toleranzpatent aber nicht von großer Bedeutung, da die Griechen zum hl. Georg in Wien, schon vorher die Privilegien von Maria Theresia bekommen hatten. An diese sollten sie sich halten. Sie konnten einen öffentlichen Gottesdienst feiern. Durch das Toleranzpatent wurde jedoch der griechisch nicht unierte Glaube monarchieweit

---

<sup>241</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 176.

<sup>242</sup> EUSTRATIADĒS: Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn 78.

<sup>243</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K 5, Faszikel 25, Verzeichnisse des Inventars der Kirche (Ausstattung der Kirche, silberne Sachen usw.) 1746–1797.

<sup>244</sup> EUSTRATIADĒS, Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn 78.

<sup>245</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 135.

toleriert<sup>246</sup> und sie konnten, wenn sie *nicht schon bereits im Besitz des öffentlichen Religions-Exercitii stehen, das Privat-Exercitium*<sup>247</sup> ausüben.

Im Privileg von Joseph II.<sup>248</sup>, das mit dem Datum 3. August 1782 ausgestellt ist, wurden die Rechte der Kapelle zum Heiligen Georg erweitert. Gegenüber der Anstellung des einzigen Pfarrers in dem Privilegium von Maria Theresia von 1776, wurde das Personal der Kirche in dem Privilegium von Joseph II. von 1782 durch einen oder zwei weitere Vikare oder Kapläne (Hilfspfarrer) erweitert. Diese konnten auf Anordnung des Pfarrers seine Handlungen, wie die heilige Messe zu feiern, Taufe, Eheschließungen, Begräbnisse und andere kirchliche Handlungen durchführen. Die Bestätigung des Pfarrers, der Vikare oder Kapläne ist im Punkt 3 der Privilegien geregelt: *„Gleichwie sie nicht unirte griechische Glaubensverwandte Unsern Erzbischoffe, und Metropolitzen zu Carlowitz, welcher der nicht unirten orientalischen Kirche zugethan ist, alle einem Erzbischoffen gebührende Ehre zu erweisen schuldig seyn, und daher dessen Namens von dem Pfarrer, oder seinem unterstehenden Vikario, oder Kaplan dieser Kapelle in allen Kirchendiensten Öffentliche Meldung geschehen solle, also auch ihm die auf die Pfarr gewählte Geistliche durch ein von der Bruderschaft, oder derselben alle Jahr durch ordentliche von allen Anwesenden unterfertigte Vollmacht bestellenden Ausschuß durch ein unmittelbares Schreiben (welchen die Urkunde, dass die vorgeschlagene wirkliche Hyeromonachi seyen, auch nur in authentischer Abschrift beyzulegen ist) zu dem Ende bekannt gemacht werden müsse, damit derselbe dem Pfarrer, und Vikarien gegen von dem Bruderschaftsausschuß eingeschickten obgemeldeten Legitimation in vidimus ohne einigen Vorwande und Widerspruch, oder Anbegehren der persönlichen Stellung, und Einschickung deren Legitimations-Documenten in Original (als welche während der geistlichen Amtirung allhier bey der Bruderschaftslade aufzubehalten sind) die Bestätigung, den Segen, und die Jurisdiction ebenfalls schriftlich ertheilen möge*<sup>249</sup>“. Eine Meldung musste man durch den Ausschuss, auch nach der Beendigung der Dienstzeit des Pfarrers oder des Hilfspfarrers an den zuständigen Metropolitzen machen. Zu den Aufgaben des Pfarrers gehörten alle

---

<sup>246</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht (Wien 2003) 571.

<sup>247</sup> Wien, HHStaA, Staatskanzlei (1500-1860), Patente 46, Fasz. 1781/4, fol. 73<sup>r</sup>.

<sup>248</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 3 Privilegien – Joseph der Zweyte an die inde Stadt Wien sich aufhaltende griechische Handelsleute und türkischen Untertanen der Pfarrkapell zum hl. Georg 3. August 1782; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 141–144.

<sup>249</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 142–143.



Metropoliten von Karlowitz eine Meldung machen und sich seine Bewilligung (Bestätigung) einholen. Die Zahl der zwölf Ausschussmitglieder<sup>257</sup> wurde bis zum Jahr 1845 eingehalten, erwies sich aber als überflüssig und wurde am 7. Mai 1845 auf sechs Ausschussmitglieder reduziert, die sich als *Exas* bezeichneten (griech. έξι - sechs). Diese Zahl der Ausschussmitglieder blieb mehr oder weniger bis zum Jahr 1900 gleich. Danach wurde die Zahl der Ausschussmitglieder wieder auf 12 erhöht. Damit waren fast alle Mitglieder der Gemeinde im Ausschuss<sup>258</sup>.

## 2.2 Die Kirchenmusik in der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien

Zu den Angestellten der Kirche gehörten auch ein Musikdirektor und die Kirchensänger.

Zu den Aufgaben des Musikdirektors zählte die Leitung des Kirchenchors, Kompositions-Aufführungen im Rahmen der heiligen Messe. Unter seiner Leitung hat der Chor die Liturgie einstudiert und bei der Messe präsentiert. Am Anfang des 19. Jahrhunderts kam es in beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden in Wien zu Bestrebungen die byzantinischen Gesänge vierstimmig zu vortragen lassen<sup>259</sup>. Der erste Versuch Agapios Paliermos, des Priesters der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien, mit dem Leiter der griechischen Schule in Wien Emmanouil Kapetanakis, die Gesänge vierstimmig zu bearbeiten und zu singen, scheiterte<sup>260</sup>. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts kam es zum wiederholten Versuch die Gesänge vierstimmig zu setzen und das auf Veranlassung der Gemeindevorsteher der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien<sup>261</sup>, unter der Zusammenarbeit zwischen dem Protopsaltis<sup>262</sup> der griechisch-

---

<sup>257</sup> Auch Vorsteher der Kirchengemeinde genannt.

<sup>258</sup> EUSTRATIADĒS: Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn 69.

<sup>259</sup> Bis dahin haben die Griechen in Wien nur einstimmigen Vortrag des Liedes gekannt. Franz DÖLGER, Wien und Neugriechenland, Wiener wissenschaftliche Vorträge und Reden 6 (Brünn–München–Wien 1943) 24.

<sup>260</sup> DÖLGER, Wien und Neugriechenland 24.

<sup>261</sup> Nina-Maria JAKLITSCH, Die vierstimmigen Vertonungen byzantinischer Kirchenmusik von Gottfried von Preyer und Benedict Randhartinger. Ein Vergleich. Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien. Im Gedenken an Herbert Hunger (Wien, 4.–7. Dezember 2002) hg. von Wolfram HÖRANDNER–Johannes KODER–Maria A. STASSINOPOULOU, Byzantina et Neograeca Vindobonensia 24 (Wien 2004) 221.

<sup>262</sup> Kantor – Chorleiter, Sänger.

orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien, Anthimos Nikolaidis mit dem österreichischen Dirigenten und Komponisten Gottfried von Preyer<sup>263</sup>. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit spiegelt sich im Werk, das in den Jahren 1842–1845 komponiert wurde und unter dem Titel *Hymnen der orthodoxen orientalischen Kirche, mit genauer Beibehaltung der von Diacon Athimos Nicolaides angegebenen altertümlichen echten Original-Melodien der griechischen Kirchenmusik* in drei Bänden in Jahren 1845-1847 herausgegeben wurde. Laut Wurzbach sind nur die ersten drei Bände im Druck erschienen. Die nächsten drei Bände blieben nur als Manuskript<sup>264</sup> erhalten. Sein Werk wurde aber nicht als gelungen betrachtet und schon im Jahre 1844 wurden neue Versuche vierstimmigen Gesang zu komponieren gestartet. Das nächste Verhaben wurde in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit unter Leitung des Benedict Randhartingers (1802-1893) mit Hilfe des Protopsaltis der Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit Ioannis Ch. N. Chaviaras<sup>265</sup> gestartet. Benedict Randhartinger verfolgte seine Karriere als Musiker und Komponist schon seit seiner Kindheit. Mit zehn Jahren hatte er sich um die Stelle eines Sängerknabens in der k.k. Hofkapelle in Wien beworben, die er auch bekam. Während seiner Karriere als Sängerknabe hat er sich in der Komposition weitergebildet und später, im Jahre 1862, wurde er zum k.k. Hofkapellmeister befördert<sup>266</sup>. Zum komponieren der griechisch-orientalischen Kirchenmusik ist Benedict Randhartinger durch seinen Freund den Consul Martyrt gekommen. Constantin von Wurzbach schildert im *Biographischen Lexikon des Kaisertums Österreich* die Entstehungsgeschichte folgend: *Als R. eines Tages der Einladung seines Freundes, des Consuls Martyrt<sup>267</sup>, folgend, die altgriechische Kirche auf dem alten Fleischmarkte in Wien<sup>268</sup> besuchte, äußerte er gegen Martyrt, dass ihm dieser Gottesdienst ohne erhebende Musik und in durchaus nicht wohlthuender Einförmigkeit gar nicht gefalle habe. Martyrt erwiderte, dass es schwer sei, darin eine Aenderung zu veranlassen, weil sich an dem alten Herkommen nicht rütteln lasse. „Dies sei ja gar nicht nothwendig“, belehrte ihn Randhartinger, es habe nichts weiter zu geschehen, als dass die ursprünglichen alten griechischen Melodien in einen*

<sup>263</sup> JAKLITSCH, Die vierstimmigen Vertonungen byzantinischer Kirchenmusik 220.

<sup>264</sup> WURZBACH, Art. Preyer, 23 (1872) 286-287; JAKLITSCH, Die vierstimmigen Vertonungen byzantinischen Kirchenmusik 221–222.

<sup>265</sup> JAKLITSCH, Die vierstimmigen Vertonungen byzantinischer Kirchenmusik 221.

<sup>266</sup> WURZBACH Art. Randhartinger, 24 (1872) 323–325.

<sup>267</sup> Georg von Martyrt, österreichischer Consul.

<sup>268</sup> Griechisch-orientalische Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit.



*vierstimmigen Gesang umgewandelt würden. Diese Idee fand bei Martyrt Eingang und dieser wusste sie auch einigen Kirchenvorsteher annehmbar zu machen. Nun erhielt R. den Auftrag, den von ihm angeregten Gedanken auch auszuführen. R. ging sofort ans Werk, ließ sich von einem der Vorsänger die einzelnen Melodien vorsingen, brachte sie nach dieser etwas primitiven Methode so gut es ging zu Papier, arbeitete sie dann in einen vierstimmigen Gesang um und komponierte in solcher Weise zuerst die Liturgie für alle Sonntage. Bei Consul Martyrt sand in Gegenwart der Archimandriten und übrigen Vorsteher die erste Probe statt, welche allgemeinen Beifall fand. Die erste öffentliche Aufführung in der Kirche ging in der darauffolgenden Christnacht<sup>269</sup> 1844 vor sich. Die Theilnahme an dieser glücklichen Neuerung war eine große und allgemeine und Randhartinger erntete für seine glückliche Idee ehrenvolle Anerkennung. Aufgemuntert durch vielen Erfolg, ging nun R. an die weitere Arbeit und vollendete in gleicher Weise die Ritual-Gesänge zu sämtlichen griechischen Kirchenfesten, welche als dann in sechs Bänden im Drucke erschienen sind<sup>270</sup>.*

Ludwig Flich weißt in seiner Dissertation auf einen Artikel von Aloys Fuchs hin, der in der *Allgemeinen Wiener Musik-Zeitung* am 21. September 1844 erschienen ist. Hier weicht das Datum der ersten Aufführung ab. Laut Aloys Fuchs sollte die neue griechische Kirchenmusik zu Ostern, am 7. April 1844 präsentiert werden<sup>271</sup>. Benedict Randhartinger hat wie in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit, so auch in der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg als Musikdirektor gewirkt. Ab 1864 war in der Kirche zum hl. Georg als Musikdirektor Josef Machanek tätig<sup>272</sup>. Ab dem Jahr 1888 finden wir im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien die Korrespondenz mit dem Chorleiter Josef Schubert<sup>273</sup>. Spätestens ab 1924 kennen wir den Namen eines weiteren Chorleiters Leopold Keller, dessen Namen noch im Jahre 1933 in den Gemeindeakten zu finden ist.

---

<sup>269</sup> Heilige Abend, die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember.

<sup>270</sup> WURZBACH, Art. Randhartinger, XXIV (1872) 327; Adolfine G. TRIMMEL–Erich W. PARTSCH, Benedict Randhartinger. Ein Komponist aus Ruprechtshofen (1802–1893), (Ruprechtshofen 1995) 36–37; Ludwig FLICH, Der k.k. Hofkapellmeister Benedict Randhartinger (1802–1893). Leben und Werk (Dissertation Wien 1977) 94–95.

<sup>271</sup> Ludwig FLICH, Der k.k. Hofkapellmeister Benedict Randhartinger (1802–1893) Leben und Werk (Dissertation Wien 1977) 95–96.

<sup>272</sup> Wien, AgoKhG G\_1 Gemeinde-Akten G7, Fasz. 19, Musikdirektor Josef Machanek 1864–1882.

<sup>273</sup> Wien, AgoKhG G\_1 Gemeinde-Akten G9, Fasz. 22, Chorleiter Josef Schubert 1888–1895.

Meistens geht es in der Korrespondenz zwischen der Kirchengemeinde und dem Chorleiter um die Bezahlung des Gehaltes oder um Gehaltserhöhung<sup>274</sup>.

## 2.3 Verwaltung des Friedhofs

Zu gemeinsamen Angelegenheiten der beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden, wie zum hl. Georg so auch der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit, gehörte die Verwaltung des Friedhofs, bzw. Kommunikation mit den Landesbehörden bezüglich der Bestattung der Leichen der griechisch nicht unierten Glaubensgenossen auf einem Friedhof. Innerhalb der Kirchengemeinden waren die Epitropen der beiden Kirchen verantwortlich. Willibald Plöchl deutet auf mehrere Gesuche der Griechen ab dem Jahr 1783 an die niederösterreichische Regierung hin, wo die *griechische Religionsverwandten allhie und die sämtliche griechische Handelsleute und türkische Unterthanen*, um Bestattung der Verstorbenen auf einem katholischen Friedhof ansuchten. Aus diesen Gesuchen wird nicht klar welche der beiden Gemeinden die Gesuche gestellt hatte. Willibald Plöchl identifiziert den Absender als die Georgsgemeinde<sup>275</sup>. *Die Glaubensgenossen des nicht unierten griechischen Ritus, ohne Unterschied ob sie kaiserliche Unterthanen sind, und zur Kirche der heiligen Dreifaltigkeit gehören oder türkische Unterthanen sind und zur Kirche St. Georg gehören, werden in dem der Metropolitankirche St. Stephan in Wien zugewiesenen Friedhofe zu St. Markus<sup>276</sup> nach dem Ritus ihrer Religion seit dem Jahre 1787 beerdigt, auf welchem Friedhofe auch die verstorbenen Gläubigen der katholischen Religion begraben werden. Laut allerhöchster EntschlieÙung vom 21. August 1788, Absatz 6 konnten mehrere Religionen auf einem Friedhof beerdigt werden. Es sollte ihnen frei überlassen werden, ob sie sich den Begräbnissplatz abgrenzen oder nach der Reihe ohne Unterschied der Religion beerdigt werden. Laut Absatz 4 derselben EntschlieÙung, könnten auch andere geduldete Religionen an das Grab seiner Religion angemessene Zeichen zu setzen lassen<sup>277</sup>. Bis zum Jahre 1827 wurden auf dem*

---

<sup>274</sup> Wien, AgoKhG G\_1 Gemeinde-Akten G12, Fasz. 29, Leopold Keller, Chorleiter – Lohnerhöhung 1924–1926.

<sup>275</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 57.

<sup>276</sup> Friedhof St. Marx in Wien.

<sup>277</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde-Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Korrespondenz mit Landesbehörden bzgl. Bestattung am St. Marx Friedhof – Personen anderer

*Sankt Marxer Friedhofe die Leichen der Gläubigen des griechischen nicht unierten Ritus auf einem von der Begräbnisplätze der katholischen Glaubensgenossen abgesonderten Theile beerdigt*<sup>278</sup>. Laut der Regierungsverordnung vom 16. November 1837 wurde der Ankauf eines Grundstückes am St. Marxer Friedhof in der Größe von 1265 Quadrat-Klastern realisiert, der zu der Erweiterung des Friedhofs beider Gemeinden dienen sollte. Es wurde bewilligt die Gräber auf diesen neuen Begräbnisplatz zu errichten ohne vorher um *eine höhere Genehmigung anzusuchen*. Der Wiener Magistrat sollte weiters anordnen, dass an diesem griechisch nicht unierten Friedhofsteil keine neuen katholischen Gräber eröffnet würden<sup>279</sup>, wie das bis zum diesem Zeitpunkt geschah. Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg beteiligte sich mit einem Drittel des Kaufpreises und dadurch bekam die Gemeinde ein Drittel der Grabtaxen. Die Kosten für die Instandhaltung der Gräber am Friedhof wurden durch die Gemeinde zum hl. Georg zur Hälfte übernommen<sup>280</sup>.

Im Dezember 1872 wurde von der niederösterreichischen Statthalterei eine *Kommission zur Begehung*<sup>281</sup> *sämtlicher Communal-Leichenhöfe* entsendet, die auch die Situation am St. Marxer Friedhofe beurteilte. Aus sanitären Gründen wurde von der Kommission empfohlen den Friedhof St. Marx zu schließen und damit auch den griechisch nicht unierten Teil. Weitere Gründe waren auch der Platzmangel auf dem Friedhof St. Marx. Als Übergangsbestimmung galt, dass man noch während der nächsten fünf Jahre, *vom Tage der Schließung*, – die Leichen in bestehende Gräfte beilegen konnte, *die Errichtung von neuen Gräften, Schachten- und Einzelgräbern sowie die Beerdigung in bestehenden Gräber aller Art mit Ausnahmen der Gräfte ...* wurde untersagt. Die Beerdigung in die Gräfte während der oben genannten fünf Jahre war noch durch deren Zustand bedingt. *Diese mussten trocken und ihr Mauerwerk gut erhalten* sein und die Leiche, falls diese *nicht konserviert wird*, *in einen doppelten, innen gut verlöthenen Metallsarge* aufbewahrt sein. Am St. Marxer

---

Religionen ca 1830-1840, Abschrift der Entschließung vom 21. August 1788; Franz Xavier LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis Hungariae 3, Sectio I. (Budae, 1853) 508.

<sup>278</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde-Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Korrespondenz mit Landesbehörden bzgl. Bestattung am St. Marx Friedhof – Personen anderer Religionen ca 1830–1840.

<sup>279</sup> Sammlung der Sanitätsverordnungen für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns von dem Jahre 1837, hg. von J.J. KNOLZ (Wien 1843) 86.

<sup>280</sup> Michael DUDOS, Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien (Reinkonzept, Wien 1920) 67.

<sup>281</sup> Begutachtung.

Friedhof wurde noch bis zum Jahre 1878 beigesetzt. In einem Schreiben des Wiener Magistrats wurde angeordnet die weiteren Leichen an der ordentlichen Begräbnisstätte für die Bevölkerung der Stadt Wien, am Zentralfriedhof beizusetzen<sup>282</sup>. Laut dem Protokoll vom 29. Jänner 1887, der in der Verwaltungskanzlei des Zentralfriedhofes aufgenommen wurde, wurde den beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden die Gruppe 30 A, in der Fläche von 415,50 Quadratmetern, am Zentralfriedhof überlassen<sup>283</sup>. Am St. Marxer Friedhof findet man bis heute alte Grabplatten, die an die Griechen Wiens erinnern. Zu den griechisch nicht unierten Prominenten, die auf dem Friedhof beigesetzt wurden gehört der griechische Freiheitskämpfer, Fürst Alexander Ypsilanti<sup>284</sup>, der der serbischer Philologe Vuk Stefanović Karadžić, der auch wahrscheinlich zu den Gläubigen der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg gehörte, da er selbst türkischer Untertan und griechisch nicht unierten Glaubens war<sup>285</sup>. Weiter wurde hier auch der Präsident der Akademie der Wissenschaften Theodor Georg von Karajan, wie auch Basilio Calafati, der Besitzer des Ringelspiels im Prater, oder Sterio Dumba, ottomanischer Konsul in Wien beigesetzt<sup>286</sup>. Die älteren Gräber und Grüfte am Friedhof St. Marx wurden aufgelassen und die Leichen am Zentralfriedhof neu beerdigt<sup>287</sup>, bzw. die Gebeine einige Personen wurden in ihre Heimat überführt<sup>288</sup>.

Aus einer zweisprachigen Gebührenordnung<sup>289</sup> aus dem 19. Jahrhundert<sup>290</sup>, die für beide griechisch-orientalische Kirchengemeinden zum hl. Georg und Hl. Dreifaltigkeit galt, kennen wir die Stolgebühren, die von verschiedenen liturgischen Handlungen eingehoben wurden, wie auch das Personal, welches bei verschiedenen liturgischen Handlungen anwesend war. Bei Bezahlung der Kirchentaxen wurden die

<sup>282</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde–Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Aufhebung des St. Marx Friedhofs 1878.

<sup>283</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde–Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Abschrift des Übergabeprotokolls des Begräbnisplatzes 30A 1887.

<sup>284</sup> Der in Österreich inhaftiert wurde und nach seiner Entlassung kurz in Wien gelebt hat.

<sup>285</sup> Sein Sohn wurde in der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien getauft in: Eva Maria HUBERT, Katalog zur Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlaß des 200. Geburtstages von Vuk Stefanović Karadžić 1787–1864. Wuk in Wien. Neue Hofburg, Foyer zum Hauptlesesaal 20. November–20. Dezember 1987 (Wien 1987) 17.

<sup>286</sup> Hans PEMMER, Der Friedhof St. Marx in Wien. Seite Toten. Seine Denkmäler (2. erweiterte Auflage, Wien 1959) 61–62.

<sup>287</sup> DUDOS, Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien 68; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 58.

<sup>288</sup> z.B. wurden die Gebeine von Vuk Stefanović Karadžić nach Belgrad überführt und dort beigesetzt.

<sup>289</sup> Griechisch und Deutsch.

<sup>290</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde–Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Begräbnisgebühren nach Klasse. Klassenstolla, ca. 1840.

Personen in drei Klassen geteilt und dadurch unterschiedliche Gebühren entrichtet. Bei einem Begräbnis musste man verschiedene Personen und Gerätschaften, die bei der liturgischen Handlung des Begräbnisses benutzt wurden, bezahlen. Von den Personen musste man dem Priester fünf Gulden, dem Sänger vier und dem Kirchendiener zwei Gulden auszahlen. Weiters musste man die Totengräber und die Kuttenknaben bezahlen. Die Zahl dieser Personen war je nach Klasse bestimmt. Außerdem konnte man noch einen *Partezettelträger* und *Conducktansager* bestellen. Empfohlen für diese Funktion war der Hausmeister. Ihm mussten sechs Gulden gezahlt werden. Die gedruckten Begräbniszettel mussten wegen ihrer Richtigkeit von den Epitropen unterfertigt werden. Die Totengräbertaxe musste man dem Totengräber zahlen. Der Totengräber musste ein Protokoll über die Begräbnisse führen, wie das auch in der katholischen Kirche üblich war. Falls der Verstorbene nicht Geld hatte, wurde er auf Kosten der Gemeinde beigesetzt, natürlich ohne verschiedene zusätzliche Dienste, wie Beleuchtung der Kirche, Läuten usw. Zu weiteren liturgischen Handlungen die gegen Bezahlung erfolgten gehörten z.B. Taufe, Trauung, Requiem, Seelenmesse, Arthoklasia<sup>291</sup>, Trisagion<sup>292</sup>, Eucheleon<sup>293</sup> wie auch die Wasserweihung für die man einen Gulden bezahlen musste<sup>294</sup>.

## 2.4 Änderungen der Benennung und der Kompetenzen im 19. Jahrhundert

Bis zum Jahr 1864 wurde die betreffende Kirche als griechisch nicht uniert bezeichnet, durch die Anordnung vom 29. November 1864 ändert sich die Bezeichnung *der griechisch-nicht-unirten*<sup>295</sup> *Kirche und den derselben angehörenden Personen und Sachen in dem gesamten ämtlichen Verkehre* auf „griechisch-

---

<sup>291</sup> Segnung der Brotlaibe.

<sup>292</sup> Akklamation „Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser“ die alle Riten des Ostens, wie auch des Westens verwenden. In: Peter PLANK, Art. Trishagion. *LThK*<sup>3</sup> 10 (2001) 262–263.

<sup>293</sup> Euchelaion – Krankensalbung.

<sup>294</sup> Wien, AgoKhG, G\_1Gemeinde–Akten G19, Fasz. 45 Friedhof St. Marx, Zentralfriedhof, Begräbnisgebühren nach Klasse. Klassenstolla, ca. 1840.

<sup>295</sup> Bis dahin werden sie als „griechisch nicht unierte“, „greci non unitorum“ oder auch griechisch-schismatisch bezeichnet. KARSIARDI–HERING, Das Habsburgerreich: Anlaufpunkt für Griechen und andere Balkanvölker im 17.–18. Jahrhundert 177.

*orientalisch*<sup>296</sup>. Diese Bezeichnung wird bis zum heutigen Tag von der Kirchengemeinde zum hl. Georg benutzt.

In der Praxis der griechisch-orientalischen Kirchengemeinden zum hl. Georg und der Hl. Dreifaltigkeit galt, dass die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg für die griechisch-orientalischen Glaubensgenossen die türkische Untertanen waren, zuständig war. Zu der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit gehörten die griechisch-orientalischen Gläubigen die österreichischen Staatsbürger waren. Die politischen Ereignisse, wie die Gründung des Griechischen Königreichs im Jahre 1830, verursachte kleinere Auswanderungen der türkischen Untertanen nach Wien<sup>297</sup>. Dazu sind noch viele von den Gemeindemitgliedern der Kirchengemeinde zum hl. Georg österreichische Staatsbürger geworden, blieben aber in der Georgsgemeinde Manche wurden aber zu Gemeindemitgliedern der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit. Die Gemeinde der griechisch-orientalischen österreichischen Staatsangehörigen meinte aber, dass die Mitglieder, die österreichische Staatsbürger geworden sind zu ihrer Gemeinde gehören sollten<sup>298</sup>. Dazu haben sich noch die griechisch-orientalischen Serben emanzipiert und durch die Verordnung des k.k. Kultusministeriums vom 04. April 1893 wurde die serbisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Sava in Wien errichtet<sup>299</sup>. Die drei orientalischen Kirchengemeinden haben eine Vereinbarung über Zuständigkeit der Kirchengemeinden, aufgrund dessen die niederösterreichische Statthalterei eine Verordnung am 1. Mai 1893 erließ<sup>300</sup>. In der Wiener Zeitung vom Sonntag den 7. Mai 1893 Nr. 105 wurde folgende Nachricht abgedruckt:

*Laut Gesetz vom 19. Dezember 1890 geschaffene Gemeindegebiet der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und die übrigen zum Wiener Polizeirayon gehörigen Ortschaften wird auf Grund des von den Vorständen der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit in Wien, der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde türkischen Staatsangehöriger zum heiligen Georg in Wien und der vorerwähnten Kirchengemeinde getroffenen Uebereinkommens rücksichtlich der Zugehörigkeit der Bekenner des griechisch-orientalischen*

---

<sup>296</sup> Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich 1864 (Wien 1864) 307; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 65–66.

<sup>297</sup> PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 76.

<sup>298</sup> PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 77.

<sup>299</sup> PLÖCHL: Die Wiener orthodoxen Griechen 76; KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 571.

<sup>300</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 571.

*Glaubensbekenntnisses zu diesen Gemeinden so wie auch auf Grund der besonderen Ermächtigung des k.k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. April 1893 von der niederösterreichischen Statthalterei Nachstehendes verordnet:*

*§ 1. Die pfarrliche Jurisdiction:*

*1. rücksichtlich aller Anhänger des griechisch-orientalischen Religions-Bekenntnisses griechischer, macedo-wallachischer und albanischer Nationalität, welche türkische Staatsangehörige sind, steht der Kirchen- und Pfarrgemeinde zum heiligen Georg zu;*

*2. rücksichtlich aller jener, welche nicht türkische Staatsangehörige und nicht Slawen sind, steht der Kirchen- und Pfarrgemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit zu;*

*3. rücksichtlich aller jener, welche slavischer Nationalität sind, steht der neu constituirten serbischen Kirchengemeinde zu.*

*§ 2. Jede dieser Kirchengemeinden bildet einen eigenen Matrikelbezirk.*

*§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verlautbarung (6. Mai) in Wirksamkeit<sup>301</sup>.*

Damit hat die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg wahrscheinlich einige Mitglieder verloren und versuchte diese Änderung der Lage durch eine neue Geschäftsordnung im Jahr 1907 zu verhindern<sup>302</sup>.

## **2.5 Die Verwaltung der Kirchengemeinde im 20. Jahrhundert**

Am 18. April 1907 wurde die neue Geschäftsordnung durch die Generalversammlung der Gemeinde genehmigt. Diese regelt den Geschäftsgang und die Organe der Gemeinde. Die Organe der Geschäftsführung sind die Generalversammlung, der Ausschuss und der Vorsitzende des Ausschusses.

Die Generalversammlung (vorher die Gemeindeversammlung) bildeten alle Gemeindemitglieder die mindestens fünf Jahre in Wien ansässig, griechischer Nationalität waren und griechisch-orientalischem Glauben angehörten, mindestens 24 Jahre alt waren und bürgerliche Rechte genossen<sup>303</sup>. Die Mitglieder, die

---

<sup>301</sup> Wiener Zeitung Nr. 105, Sonntag den 7. Mai 1893, online unter: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18930507&seite=1&zoom=33> (01.09.2012); PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 78–79.

<sup>302</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 80.

<sup>303</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 147, § 3.

österreichische Staatsbürger wurden, konnten Gemeindemitglieder bleiben<sup>304</sup>. Eine Generalversammlung fand mindestens einmal im Jahr, spätestens im April statt und wurde durch den Vorsitzenden des Ausschusses einberufen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgte schriftlich. Die Einladung musste jedes Gemeindemitglied erhalten<sup>305</sup>. Die Generalversammlung der Gemeinde entschied in folgenden Sachen: Abstimmung und Bestätigung des Jahresberichtes des Ausschusses und der Revisoren, Kenntnisnahme des Voranschlages für das kommende Jahr, Wahl des Ausschusses für die Amtszeit von drei Jahren. Die Beschlüsse der Generalversammlung wurden durch die Mehrheit der Stimmen abgestimmt, wobei bei Stimmengleichheit der Vorsitzende den Ausschlag gab<sup>306</sup>. Über die Generalversammlung wurde ein Protokoll geführt. Die Richtigkeit wurde durch den Vorsitzenden, Schriftführer und einem weiteren Gemeindemitglied bestätigt<sup>307</sup>.

Die Zahl der Ausschussmitglieder wurde auf mindestens sechs und maximal zwölf Mitglieder festgesetzt und durch die Generalversammlung gewählt. Falls ein Ausschussmitglied die Gemeinde verließ oder starb, hatte der Ausschuss das Recht ein Ersatzmitglied zu wählen („*zu cooptieren*“). Dieses muss aber von der nächsten Generalversammlung bestätigt werden<sup>308</sup>. Laut der Geschäftsordnung vom 1907 können zu den Ausschussmitgliedern Gemeindemitglieder gewählt werden, die ihren Wohnsitz dauernd in Wien oder Umgebung haben, falls sie den Wohnsitz und dauernden Aufenthalt verlegen, verlieren sie ihre Mitgliedschaft („...*so hört es auf, Mitglied zu sein, selbst wenn es aus irgend welchen Gründen hier polizeilich gemeldet erscheint*“). Beamte und Angestellte der Gemeinde, wie auch Pensionen und Unterstützungen beziehende Personen, können nicht Mitglieder des Ausschusses sein. Aus seiner Mitte wählte der Ausschuss den Vorsitzenden, die Kirchenvorsteher (Epitropen) und drei Hausverwalter. Zu den Aufgaben des Ausschusses gehörten alle Geschäfte der Gemeinde, Kirche, des Gemeindehauses und der Kirche, wie auch die Verwaltung des Gemeindevermögens und der Stiftungen, soweit die Beschlussfassung nicht bei der Generalversammlung gelegen

---

<sup>304</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 147, § 5.

<sup>305</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 147, § 6.

<sup>306</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 148, § 9.

<sup>307</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 148, § 10.

<sup>308</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 148, § 11.



ist. Über die Wahl, Aufnahme, Entlassung und die Pensionierung wie auch über die Besoldungsangelegenheiten der Personen, die im Dienst der Gemeinde stehen, entscheidet der Ausschuss<sup>309</sup>.

Der Ausschussvorsitzende, der die Geschäftsführung leitet (später Präsident der Gemeinde) steht an der Spitze des Ausschusses und so auch an der Spitze der Gemeinde, die er nach außen vertritt. Der Vorsitzende beruft die Generalversammlung und Ausschussversammlungen ein. Bei den Versammlungen bestimmt der Vorsitzende die Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände<sup>310</sup>.

Die Gemeindeordnung von 1907 wurde am 22 April 1975 geändert. Genehmigt wurde sie vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur am 29 Juni 2001<sup>311</sup>. Derzeit wird die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien durch die Vollversammlung, Kommission und den Vorsitzenden der Kommission verwaltet<sup>312</sup>. Der Vorstand wird durch den Präsidenten, seinen Stellvertreter und einen Beirat repräsentiert<sup>313</sup>.

In der Gemeinde hat auch ein Sekretär gewirkt, der für die Ausfertigungen der Schriftstücke und verschiedene administrative Aufgaben verantwortlich war. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Aufbewahrung der Schriftstücke, die aus der Tätigkeit der Gemeinde entstanden sind (Verwaltung des Archivs) und das monatliche Überschreiben der Buchungsposten aus dem Kassabuch der Epitropen in das Hauptkassabuch<sup>314</sup>.

Die Epitropen der Gemeinde, ein Exekutivorgan des Ausschusses, ordnen die kirchlichen und Kultusangelegenheiten der Gemeinde, mit der Ausnahme derer, die dem Pfarrer obliegen. Die Kirchenvorsteher sind weiters für die Instandhaltung der Kirchengeräte, Messgewänder und Einrichtungsgegenstände zuständig und führen ein Inventar über diese Gegenstände, welche im Archiv der Gemeinde

---

<sup>309</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 149, § 12–19.

<sup>310</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 150, § 25–26.

<sup>311</sup> Art. Gemeinde, Griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, online unter <http://www.agiosgeorgios.at/startDeutsch.htm> (09.09.2012)

<sup>312</sup> Art. Gemeinde, Griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, online unter <http://www.agiosgeorgios.at/mainFrame3.htm> (09.09.2012).

<sup>313</sup> Art. Vorstand, Griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, online unter <http://www.agiosgeorgios.at/diikisi3.htm> (09.09.2012).

<sup>314</sup> EUSTRATIADĒS, Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn 78.

aufbewahrt werden. Sie sind für den Kerzenverkauf zuständig und überwachen die Einnahmen der Gelder die bei den liturgischen Handlungen wie Taufe, Eheschließung, Begräbnisse und Seelenmessen eingehoben wurden. Die Epitropen sind auch für weitere finanzielle Angelegenheiten der Gemeinde – Unterfertigung der Quittungen der Behebungen von Kapitalienzinsen, Zinsen aus Stiftungen, wie auch für die Gemeindegasse verantwortlich. Monatlich mussten sie die Richtigkeit der Daten wie im Kassabuch, so auf den Belegen mit Unterschrift zu bestätigen<sup>315</sup>. Zu weiteren Aufgaben der Epitropen gehörte auch die Bestimmung der Kirchentaxen<sup>316</sup> – die Preise, die bei verschiedenen liturgischen Handlungen von den Gläubigen eingehoben werden. Die *Kirchen-Taxen(ordnung) der griechisch-orientalischen Gemeinde zu St. Georg in Wien* vom Jänner 1912 regelt die Bezahlung der Kirchentaxen für durchgeführte liturgische Handlungen wie Taufen, Eheschließungen, Einsegnungen von Leichen und Seelenmessen. Die Taxen mussten bezahlt werden, ob die Handlungen innerhalb oder außerhalb der Kirche stattfanden, die Fremden und Nichtmitglieder der Gemeinde mussten die Taxen im voraus in der Kanzlei der Gemeinde bezahlen. Die Honorare für den Pfarrer, Diakon, Sänger, Mesner und Portier mussten separat bezahlt werden. Die Taxe für den Chorgesang belief sich auf 100 Kronen. Die Kirchentaxen waren im Jahre 1912 folgend:

Gemeinde	Für Mitglieder der			Für Nichtmitglieder der		
	I	II	III	I	II	III
<b>Taufen</b>	20	--	10	30	--	15
<b>Trauungen</b>	100	60	30	150	90	40
<b>Einsegnungen von Leichen</b>	120	80	40	160	120	60
<b>Seelenmessen</b>	80	40	20	100	60	30

Die Kirchentaxenordnung regelt weiter die Benutzung der Kirchengerschaft, die bei jeweiligen kirchlichen Handlungen benutzt werden. Die Benutzung und der Preis variieren je nach Klasse und liturgischer Handlung. So werden z.B. bei Einsegnung von Leichen erster Klasse alle Teppiche, vierzehn Kandelaber, sechzehn kleine

<sup>315</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 150-151, § 27–32.

<sup>316</sup> Stolgebühren.

Kerzen und zwei Reihen Luster, bei der Einsegnung von Leichen der dritten Klasse nur sechs Kandelaber benutzt. Bei Trauungen und Seelenmessen erster Klasse werden alle Teppiche, zehn Kandelaber und zwei Reihen von Lustern benutzt<sup>317</sup>.

Zu den Angestellten der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zählte auch der Hausmeister (Hausverwalter oder Administrator des Hauses), der sich um die Verwaltung des Hauses am Hafnersteig kümmerte. Er wohnte gratis direkt im Haus. In Jahren 1899-1901 wird als Hausverwalter Carl Hulanicki genannt, in der Geschäftsordnung aus dem Jahr 1907 sind drei Hausverwalter (Hausadministratoren) genannt, die für die Instandhaltung des Hauses am Hafnersteig 2–4 und für die rechtzeitige Einzahlung der Miete und Kostenabrechnung zuständig waren. Sie unterliegen dem Ausschuss<sup>318</sup>. Seit dem Jahr 1934 wird das Haus am Hafnersteig 2–4 durch eine externe Gebäudeverwaltungsfirma verwaltet. In Jahren 1934 bis 1944 war das die *Realitätenverkehrs- und Verwaltungskanzlei Friedrich Hödl*, bis zum Jahr 1949 die *Gebäudeverwaltung Marius Ingenhaeff* und ab 1949 bis 1969 die *Gebäudeverwaltung Margarete Silva*, bis zum Jahr 1979 sind die jährlichen Abrechnungen der *Gebäudeverwaltung der Firma Thomas Weselsky* im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien erhalten.

Die Gemeinde bezahlte auch einen Anwalt, der sich um die rechtlichen Angelegenheiten der Gemeinde kümmerte, bzw. die Gemeinde gegen Bezahlung bei verschiedenen Streitsachen vertrat.

Im Jahre 1883 wurden die Wiener griechisch-orientalischen Kirchengemeinden der Metropolis von Czernowitz<sup>319</sup> untergestellt. Die Unterstellung<sup>320</sup> war aber formal, wie das auch im Fall der Unterstellung unter der Metropolis zu Karlowitz<sup>321</sup>.

Nach dem ersten Weltkrieg, Zusammenbruch des Osmanischen Reiches am Ende des Jahres 1922 und dem Vertrag von Lausanne am 24. Juli 1923 kam es zu

---

<sup>317</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche-Pfarrakten K5, Fasz. 25, Kirchentaxen 1912.

<sup>318</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 151, § 34–35.

<sup>319</sup> Ukraine.

<sup>320</sup> in der bischöflichen Jurisdiktion.

<sup>321</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 101.

Fragen unter welche Metropolis die beiden Kirchengemeinden gehören sollten<sup>322</sup>. Am 08. September 1924 wurde von der Ökumänischen Patriarchalsynode von Konstantinopel eine Eparchie und Metropolis für Zentraleuropa errichtet, zu der Österreich, Ungarn und Italien gehörte<sup>323</sup>. Die Metropolis für Zentraleuropa dauerte nicht lange, mit dem Tod des Metropoliten Germanos Karavangelis im Jahr 1935 wurde sie aufgelöst<sup>324</sup> und im Jahr 1936 mit der Metropolis von Thyateira in London vereinigt<sup>325</sup>. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen 1949 und 1951 wurde kurz erneut eine Metropolis von Austria errichtet, ab 1951 unterstanden die beide griechisch-orientalischen Kirchengemeinden wieder der Metropolis von Thyateira in London<sup>326</sup>. Am 6. November 1963 wurde wieder die Metropolis für Austria errichtet und Dr. Chrysostomos Tsiter, der Pfarrer der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit, zum Metropoliten von Austria ernannt, wie auch zum Exarchen von Italien, der Schweiz und von Ungarn<sup>327</sup>.

## 2.6 Das Orthodoxengesetz vom 1967

Am 23. Juni 1967 wurde das Bundesgesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der griechisch-orientalischen Kirche in Österreich erlassen<sup>328</sup>, kurz auch Orthodoxengesetz genannt.

Im § 4–6. des Orthodoxengesetzes werden die bestehenden Einrichtungen genannt. Unter genannten Kirchen befinden sich die serbische griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Sava in Wien, die rumänische griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Hl. Auferstehung in Wien, die griechisch-orientalische Metropolis von Austria wie auch beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden zur Hl. Dreifaltigkeit und hl. Georg in Wien. Die beiden letzten genannten Kirchengemeinden unterstehen in der geistlichen Jurisdiktion der Metropolis von Austria<sup>329</sup>.

---

<sup>322</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 110.

<sup>323</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 112.

<sup>324</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 116.

<sup>325</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 117.

<sup>326</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 118.

<sup>327</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 127.

<sup>328</sup> BGBl. Nr. 229/1967.

<sup>329</sup> BGBl. Nr. 229/1967, § 7.

Laut dem § 7, Abs. 3 steht den staatlich anerkannten griechisch-orientalischen Kirchengemeinden und der Metropolis von Austria steht zu, anhand der innenkirchliche Vorschriften von der Angehörigen der Kirchengemeinde Beiträge zu erheben und über diese Einnahmen im Rahmen der Ordnung und Verwaltung der innenkirchlichen Angelegenheiten frei zu verfügen<sup>330</sup>.

Im § 2 des Orthodoxengesetzes wurden Rahmenbedingungen für die Statuten einer Kirchengemeinde definiert. Zu diesen gehören: der Name der Kirchengemeinde, Sitz und Amtsbereich, die geistliche Jurisdiktion, Bestimmungen über Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten der Mitglieder, Art der Bestellung der Organe und Wirkungsbereich und Vorschriften über die alltägliche Änderungen der Statuten<sup>331</sup>.

Die Umwandlung, Vereinigung und Auflösung der staatlich anerkannten Einrichtungen, wie auch andere Änderungen in der Verwaltung der Kirchengemeinde muss man dem Bundesministerium für Unterricht melden, falls solche Maßnahmen beide griechisch-orientalische Kirchengemeinden betreffen und nach außen auch den staatlichen Bereich betreffen, kann sich das Bundesministerium die Zustimmung der Metropolis von Austria einholen<sup>332</sup>.

Unter dem Vorsitz der Metropolis von Austria besteht eine orthodoxe Bischofskonferenz zu deren Aufgaben unter anderem laut § 1a. auch Koordination des Religionsunterrichts zählt. Der Religionsunterricht für die griechisch-orientalischen Schüler wird durch private Schulen gewährleistet. Die Religionslehrer, Methoden und Inhalte des Unterrichts werden durch die Kirchengemeinden bestimmt. Was die beiden griechisch-orientalischen Kirchengemeinden zur Hl. Dreifaltigkeit und hl. Georg in Wien angeht, organisierten diese den gemeinsamen Unterricht schon seit 1804, als die griechische Nationalschule gegründet wurde<sup>333</sup>. Der Unterricht besteht bis heute. Die Schule ist als Nachmittagsschule organisiert und der Unterricht findet auf der Stufe einer Vorschule, Volksschule und Gymnasium durch Lehrer die von dem griechischen Staat bezahlt werden<sup>334</sup>, statt. Die

---

<sup>330</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 586.

<sup>331</sup> BGBl. Nr. 229/1967, § 8; KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 577.

<sup>332</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 581.

<sup>333</sup> KALB–POTZ–SCHINKELE, Religionsrecht 583–584; zum Ausbau und Gründung der griechischen Nationalschule in Wien mehr PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 54–56; DUDOS, Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien 28–37.

<sup>334</sup> Art. Schule, Griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, online unter: <http://www.agiosgeorgios.at/daskaloi3.htm> (09.09.2012).

griechische Nationalschule befindet sich in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit auf dem Fleischmarkt.

## 2.7 Zum Bau und Geschichte des Hauses am Hafnersteig 2–4 und der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien

*In einem der engsten Gässchen Wiens, durch das man aus der Rothen Thurmstraße auf den Hafnersteig gelangt, steht links das alte einst von Theophrastus Paracelsus bewohnte Haus. Als er dem Gastwirthe im Hause für Wohnung und Speise vieler Tage einen Pfennig hinreichte und dieser ihn zornig anließ, sagte der Alchymist ruhig zu ihm: „Küß den Pfennig!“ Der Wirth that dies und der Pfennig verwandelte sich in ein Goldstück. Seitdem heißt dieses Haus: „Zum Küßdenpfennig!“ In das beschriebene, steil und schmal aufführende Gässchen in das Haus hinein führen von der Straße aus durch eine unscheinbare Thür einige wenige Stufen; von der letzten unmittelbar rechts hinein öffnet sich wieder eine Thür und man steht zu wahren Ueberraschung in einer geräumigen, lichten Kapelle. Eine heitere Kuppel zeigt in hellem Goldgrunde die vier Evangelisten und die dem Eintretenden gegenüberliegende Wand ist mit Heiligenbildern und goldenen Zierrathen geschmückt. Dieser Wand entgegen schaut ein goldvergitterter Chor im ersten Stockwerke. Wie ein kostbarer Edelstein in einer unscheinbaren Umkrustung, hell und heilig überrascht das schöne, dem Dienste der Herrn von den nicht unirten Griechen gewidmete Kirchlein zum heiligen Georg. Kein Thurm, kein Glockenklang verräth es dem Auge oder dem Ohr, keine prächtige Fronte lässt den heimlichen Gottgeweihten Ort ahnen. In seiner glücklichen Verborgenheit, zu der ihn eine frühere Zeit, wo in Oesterreich nur Katholiken ihre Kirchen mit der Fronte in die Straße hinausbauen durften<sup>335</sup>, zwang, ist dies Heiligthum ein stilles Asyl für die Seele, die vom Treiben der Welt völlig fern und abgeschoben, mit ihrem Gott reden will. Mir selbst, der ich nun ein Vierteljahrhundert in Wien lebe, war dieses Kirchlein fremd, ich entdeckte mir's erst so zu sagen. So wird die griechisch-orthodoxe Kirche*

---

<sup>335</sup> *In Ansehen des Betthauses befehlen wir ausdrücklich, daß, wo es nicht schon anders ist, solches kein Geläut, keine Glocken, Thürme, und keinen öffentlichen Eingang von der Gasse, so eine Kirche vorstelle, haben, sonst aber wie, und von welchen Materialien sie es bauen wollen, ihnen freystehen, auch alle Administration ihrer Sakramenten, und Ausübung des Gottesdienstes sowohl in dem Ort selbst, als auch deren Ueberbringung zu den Kranken in den dazu gehörigen Filialien, dann die öffentlichen Begräbnisse mit Begleitung ihres Geistlichen vollkommen erlaubet seyn solle. Wien, HHStA, Staatskanzlei (1500-1860), Patente 46, Fasz. 1781/4, Toleranzpatent Josef II. vom 13.10.1781, fol. 73<sup>v</sup>.*

zum hl. Georg in Wien in dem Artikel *Ein Dichturfürst* von L.A. Frankl aus dem Jahr 1853<sup>336</sup> beschrieben.

Die ersten Räumlichkeiten, in denen die Wiener orthodoxen Griechen ihren Gottesdienst gefeiert haben, soll angeblich im Haus des Alexandros Mavrokordatos am Ende des 17. Jahrhunderts, gewesen sein<sup>337</sup>. Weitere Räumlichkeiten sollen sich im Dempfingerhof befunden haben (heute Seitenstettengasse 4)<sup>338</sup>. Die Unterkunft im Dempfingerhof erwähnt Michel G. Koimzoglou in seinem Werk *Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heiligen Georg“ in Wien* und bezeichnet die gemietete Wohnung als einen Ort, wo der erste Gottesdienst der nicht unierten Griechen, Anhänger der anatolischen Kirche abgehalten wurde. Er bezieht sich dabei auf authentische Quellen, jedoch ohne deren Angabe<sup>339</sup>. Emanuel Turczynski behauptet, dass die Wohnung erst im Jahr 1730 vom serbischen Metropolitenern zur Zwecke der Abhaltung der Messe im Dempfingerhof gemietet und dem heiligen Georg geweiht wurde<sup>340</sup>. Nach 6 Jahren soll die Kirche in den Steyrerhof verlegt worden sein<sup>341</sup>.

Der erste offizielle Sitz der Bruderschaft zum Heiligen Georg waren die Räumlichkeiten im Steyrerhof in der Rotenturmstraße/Griechengasse in der Wiener Innenstadt. Seit wann die Bruderschaft und die Kirche hier ihren Sitz hatten, weiß man nicht genau, die Räumlichkeiten im Steyrerhof sollen um 1727-1730 gemietet worden sein<sup>342</sup>. In der Konskription der in Wien handelnden Griechen und sich befindlichen türkischen Untertanen aus dem Jahr 1766 geben dreizehn Händler den Steyrerhof als Wohnort an<sup>343</sup>. Im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde befinden sich die Kassabelege, die in den 1720er Jahren im Steyrerhof ausgestellt wurden<sup>344</sup>. Im Jahre 1803 verkauften die Besitzer des Steyrerhofes, die gräfliche Familie Spaun, die Liegenschaft an Baron Gärtner, der

---

<sup>336</sup> Unterhaltungen am häuslichen Herd, hg. von Karl GUTZKOW 1/45 (Wien, 1853) 707.

<sup>337</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien 33; TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen 90.

<sup>338</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien 35.

<sup>339</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heiligen Georg“ in Wien. 23; TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst 35.

<sup>340</sup> TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos 91.

<sup>341</sup> Ebd.

<sup>342</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst 35–36.

<sup>343</sup> Dimo Mavrodi, Nicola Demeter, Adami Agin, Theodor Dimitrowitz, Johann Papapoliso, Auxendi oder Alexander Augurasto, Johann Pop, Demeter Panuschi, Peter Nicolaus, Sissi Georg und Pulio Johann.

<sup>344</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde Finanzgebarung, Sch. G 48, Fasz. Nr. 2, Quittungen 1725–1729.

den Mietvertrag der Bruderschaft kündigte<sup>345</sup>. Die nächsten Räumlichkeiten der Bruderschaft wurden in der Nähe des Steyrerhofes gefunden, nämlich in den Räumen der Häuser Nr. 757 und 758. Bei dem Haus Nr. 758 geht es um das kleine „*Küss den Pfennig*“ Haus, auch *Küssenpfennig* genannt, in der Griechengasse 1/Franz-Josefs-Kai 21<sup>346</sup>, das mit der oben erwähnten Paracelsus Sage verbunden ist<sup>347</sup>. Teilweise haben die griechischen Händler schon vorher im *Küssdenpfennighaus* gewohnt, denn in der Konskription aus dem Jahr 1766 haben drei griechisch-orientalische Händler dieses Haus als ihren Wohnort angegeben<sup>348</sup>. Von Anfang an zeigte die Bruderschaft zum hl. Georg das Interesse beide Gebäude zu kaufen. Da sie aber nicht österreichische Staatsbürger waren, hat das Gebäude Georgios Karajanis ursprünglich aus Kozani, in der Zeit schon österreichischer Staatsbürger<sup>349</sup>, gekauft und wollte es weiter an die Bruderschaft zum hl. Georg verkaufen. Im Juli des Jahres 1802 wurde ein Kaufvertrag zwischen der Georgsgemeinde und Karajan ausgestellt und im folgenden Jahr wurde mit dem Bau, bzw. Umbau des Hauses, begonnen. Von der Seite der niederösterreichischen Behörden kam es aber zu Problemen<sup>350</sup>. In dem Vortrag der vereinigten Hofkanzlei vom 3. März 1804<sup>351</sup> wegen eines *Einkaufs der nicht unierten Griechen zu ihrer Kirche* wird berichtet, dass die Gemeinde einen Antrag auf Hausankauf an den Magistrat stellte. In dem Gesuch bat sie *nun mehr das Haus zum sogenannten Kleinen Küssenpfennig nebst dem daraufstossenden einderer Haus woraus nunmehr ein Haus gebaut wird, käuflich an sich zu bringen, um daselbst ihre Kirche und Geistlichkeit*<sup>352</sup>, *das nötige Unterkommen zu verschaffen und nicht weiter dem Zufall ausgestellt zu seyn, dass sie bei der Veränderung der Hauseigenthümer, mehrmal*

---

<sup>345</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Kultus AK Akatholisch Griechisch-orthodox 4, Generalvikar in Dalmatien, Kirchengebäude: Dalmatien, Galizian, Wien 1600–1848, Kirchengebäude in Wien fol. 1<sup>r</sup>; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 42.

<sup>346</sup> CZEIKE, Art. Küßdenpfennig, Historisches Lexikon Wien 3 (Wien 1994) 651.

<sup>347</sup> Auch wenn der Name der Hauses wahrscheinlich nicht durch die Sage übernommen würde, sondern den Namen einer Familie Küssdenpfennig, das im Mittelalter verbreitet war, trägt. Mehr dazu CZEIKE, Art. Küßdenpfennig, Historisches Lexikon Wien 3 (Wien 1994) 651.

<sup>348</sup> Georg Pano, Christoph Demeter, Vulko Danith.

<sup>349</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst 41; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 43.

<sup>350</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum hl. Georg in Wien 42; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 43.

<sup>351</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Kultus AK Akatholisch Griech.-Orthodox, K4, Generalvikar in Dalmatien, Kirchengebäude: Dalmatien, Galizian, Wien 1600-1848, Kirchen in Wien, fol. III/3–11; PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 43–45.

<sup>352</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Kultus AK Akatholisch Griech.-Orthodox, K4, Generalvikar in Dalmatien, Kirchengebäude: Dalmatien, Galizian, Wien 1600-1848, Kirchen in Wien, fol. III/3<sup>r</sup>.



von einem Bethaus<sup>353</sup> in das andere ziehen zu müssen, welches sich zu dieser Bestimmung nach der erforderlichen Tauglichkeit, auch sehr schwer fügen lasse<sup>354</sup>. Die Bruderschaft hat sich auch gleich erklärt *alle Gebühren und die zehnjährige Renovationstax*<sup>355</sup>, die mit Hauseigentum zusammenhängen zu zahlen. Der Magistrat *als Grundherr* zeigte keine Einwände gegenüber dem Gesuch, falls *die Gebühren richtig bezahlt würden*<sup>356</sup>. Der Stadthauptmann äußerte sich in der Art, dass aber *nicht die Bruderschaft, sondern die Georgi Pfarrkirche an die Gewähr*<sup>357</sup> *geschrieben und dieses Haus blos für die Kapelle und die Geistlichkeit verwendet werde*<sup>358</sup>. Die niederösterreichische Regierung erklärte sich aber dagegen. Als einer der Gründe würde angeführt, dass die griechisch-orientalischen Glaubensgenossen, die zu der Bruderschaft zum hl. Georg gehören, fremde Untertanen waren, und die Politik sah nicht vor fremden Untertanen *den Ankauf von Realitäten zu erlauben um so viel weniger wäre dieses einer ganzen Gemeinde zu gestatten, weil sich der Besitzstand bei selber einmal verändert*<sup>359</sup>. Als weiteren Grund hat die niederösterreichische Regierung den möglichen Anspruch auch weitere Nationen auf Einkauf von Realitäten angeführt und der Gemeinde den Rat gegeben, sich die Räume auf längere Zeit zu vermieten lassen<sup>360</sup>, wodurch sie *einigenmassen geschützt würden*<sup>361</sup>.

Am 13. August 1806 schloss Georgios Karajanis einen angeblich fingierten Kaufvertrag mit der Bruderschaft zum hl. Georg in Wien und verkaufte das Grundstück um 70 000 Gulden, um die Bruderschaft von den Erben des Karajanis zu schützen<sup>362</sup>. In der Tradition der Gemeinde wurde das Grundstück an die Bruderschaft verschenkt. Ob es wirklich verschenkt wurde weißt man nicht. Wahrscheinlicher klingt aber die Version, dass sich der Georgios Karajanis die „Schenkung“ bezahlen ließ. Willibald Plöchl neigt zu der Meinung, dass die Gemeinde eine sehr hohe Summe, 120 000 Gulden, an Georgios Karajanis

<sup>353</sup> Ein Gebäude, wo kirchliche und gottesdienstliche Angelegenheiten einer Kirchengemeinde stattfinden. Meistens haben sie kein Turm und befinden sich in einem Wohnhaus.

<sup>354</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Kultus AK Akatholisch Griechisch-orthodox K4, Generalvikar in Dalmatien, Kirchengebäude: Dalmatien, Galizian, Wien 1600-1848, Kirchen in Wien fol. III/3<sup>v</sup>.

<sup>355</sup> Ebd.

<sup>356</sup> Ebd.

<sup>357</sup> Gewähr, Gewähr, Gwöhr, Gewähr – Grundbuch, Eigentumsrecht an einer Liegenschaft.

<sup>358</sup> Ebd. fol. 4<sup>f</sup>.

<sup>359</sup> Ebd.

<sup>360</sup> Ebd. fol. 4<sup>v</sup>.

<sup>361</sup> Ebd. fol. 5<sup>f</sup>.

<sup>362</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 43.

bezahlte<sup>363</sup>. Der Verkauf, bzw. die Übertragung des Grundstückes und der Liegenschaft war damit aber nicht abgeschlossen. Rechtlich wurde das Haus erst in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts an die Bruderschaft übertragen, als die Bruderschaft die Rechte zum Vermögenserwerb, zur Annahme von Schenkungen und Legaten<sup>364</sup> wie auch zur autonomen Verwaltung bekam<sup>365</sup>. Laut dem Hofkanzleidekret vom 11. Jänner 1834 wurde durch die allerhöchste EntschlieÙung vom 14. Dezember 1833<sup>366</sup> der Bruderschaft der eigentümliche Besitz des Hauses Nr. 713<sup>367</sup> in der Stadt Wien und der Kirche die Annahme von Geschenken und Legaten von ihren Glaubensgenossen gestattet<sup>368</sup>.

Zu weiteren Problemen gehörten auch die finanziellen Probleme der Bruderschaft, die sich den Bau durch verschiedene Stiftungsgelder erhofft hatte. Diese waren aber nicht ausreichend. Die Gemeinde beschloss, dass jeder Kaufmann, der Gemeindemitglied war, ein Promille der Einfuhr und Ausfuhr an den Bau der Kirche bezahlen sollte. Dies gefiel aber einigen Mitgliedern der Gemeinde nicht, und es wurden Vorwürfe an die Gemeindemitglieder aus der Seite der Gemeinde erhoben<sup>369</sup>. Ein Teil des Geldes der zum Bau der Kirche bestimmt war, wurde von drei Gesellschaften aus Ambelakia in Griechenland ausgeliehen. Das Geld wurde aber schon bald knapp und die Handwerker konnten nicht bezahlt werden, teilweise musste die Gemeinde Schuldscheine ausstellen<sup>370</sup> oder die Bauarbeiten für längere oder kürzere Zeit unterbrechen.

Die Bauarbeiten an der Kirche dauerten relativ lang. Anhand der Rechnungen zum Bau der Kirchen kann man feststellen, dass die Grobarbeiten frühestens im Jahr 1858 abgeschlossen wurden<sup>371</sup>. Die Bauarbeiten wurden unter der Bauleitung von Baumeister Franz Wipplinger durchgeführt<sup>372</sup>. Schon im Jahr 1898 musste man aber

---

<sup>363</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 47.

<sup>364</sup> Vermächtnisse.

<sup>365</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 47.

<sup>366</sup> Laut Willibald Plöchl wurden diese Rechte am 7. März 1831 erworben. PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 47.

<sup>367</sup> Vorher Haus Nr. 758, nach der dritten Umnummerierung im Jahr 1821 Nr. 713.

<sup>368</sup> BARTH-BARTHENHEIM, Oesterreichs geistliche Angelegenheiten 779; Joseph ELLINGER: Handbuch des österreichischen allgemeinen Civil-Rechtes (Wien <sup>2</sup>1846) 280.

<sup>369</sup> TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien 43.

<sup>370</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung G 36, Fasz. 5, Schuldscheine – Bau der Kirche 1804–1806.

<sup>371</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung G 36, Fasz. 3, Bau der Kirche – Rechnungen 1803–1858.

<sup>372</sup> CZEIKE, Art. Griechische (nichtunierte) Kirche, Historisches Lexikon Wien 2 (1993) 599; WASSILIOU, Die griechisch-orientalische Kirchengemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus 265.

mit den Renovierungsarbeiten und Instandsetzung der Kirche und des dazugehörigen Gebäudes anfangen. Die Arbeiten dauerten laut Georgios Chr. Tsigaras vom 6. März bis 6. Dezember 1898<sup>373</sup>. Die topographischen Pläne des Hauses am Hafnersteig 2–4, wie auch die Pläne zur Renovierung der Kirche am Hafnersteig 4 wurden von dem Architekten Ludwig Tischler erstellt<sup>374</sup> und die Bauarbeiten durch die Firma Josef und Moritz Sturany durchgeführt. Innerhalb der Bauarbeiten wurde ein Glockenturm der Kirche errichtet und teilweise ein neues Haus errichtet. Zu diesen Zwecken kaufte die Gemeinde ein weiteres Grundstück um 30 000 Gulden. Als Aufsicht für die Bauarbeiten wurde eine Kommission aus den Mitgliedern der Kirchengemeinde gewählt<sup>375</sup>. Aus den Rechnungen, die sich im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien befinden, kennen wir die Namen der einzelnen Lieferanten, die sich an Renovierungs- und Bauarbeiten an der Kirche und dem Haus beteiligten<sup>376</sup>. Anhand der Rechnungen kann man auch feststellen, dass die Renovierungsarbeiten am Haus am Hafnersteig 2–4 nicht mit dem Jahr abgeschlossen waren. Weitere Arbeiten wurden noch bis zum Jahr 1912 fortgeführt<sup>377</sup>. Die Bauarbeiten am Haus wurden auch im Jahre 1937–1938 durchgeführt<sup>378</sup>. Eine weitere Renovierung der Kirche und Hauses folgte in Jahren 1954–1958<sup>379</sup> und in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts<sup>380</sup>.

Ausführlich beschäftigt sich mit der Geschichte des Hauses und der Kirche, wie auch mit Kunstgeschichte und Ausstattung der Kirche, Georgios Chr. Tsigaras in seinem Werk *Die Kirche zum heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst* aus dem Jahr 2005, wobei der Verfasser des Werkes die meisten Quellen, die sich auf den

---

<sup>373</sup> TSIGARAS, *Die Kirche zum heiligen Georg in Wien* 47.

<sup>374</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung G 39, Fasz. 16, Pläne zur Renovierung der Kirche und des Hauses 1898.

<sup>375</sup> TSIGARAS, *Die Kirche zum heiligen Georg in Wien* 47.

<sup>376</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung, G 39, Fasz. 15, Bau des Hauses Hafnersteig 2–4 – Rechnungen 1898–1899.

<sup>377</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung, G 40, Fasz. 18, Umbau des Hauses Hafnersteig 2–4, Rekonstruktion, Verschiedene Kostenvorschläge und Rechnungen 1900–1912.

<sup>378</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung, G 41, Fasz. 21, Bauarbeiten am Haus und Kirche 1937–1938.

<sup>379</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung, G 42, Fasz. 23, Renovierung der Kirche 1954–1958; ebd. Renovierung der Kirche – Zahlungen bis 12.04.1957 1957.

<sup>380</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde Hausverwaltung G 42, Fasz. 24, Verschiedene Rechnungen für die Renovierung der Kirche 1960–1962 auch ebd. Renovierung des Hauses Hafnersteig 2–4 – Kostenvorschläge, Rechnungen 1968.

Bau der Kirche und des Hauses beziehen, aus dem Werk von Sōphronios Eustratiades<sup>381</sup> benutzt.

---

<sup>381</sup> EUSTRATIADĒS, Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiu kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn (Athen 1997).

### 3 ARCHIV-THEORETISCHE ANALYSE DES BESTANDES DER GRIECHISCH-ORIENTALISCHEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN

Der Bestand der griechisch-orientalischen (orthodoxen) Kirchengemeinde zum Heiligen Georg in Wien wurde im Rahmen eines Projektes geordnet, welches von Frau Univ. Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou, der jetzigen Vorständin des *Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik* in Wien, angeregt und geleitet wurde. Am Projekt beteiligte sich auch das *Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen*, vertreten durch Dr. Thomas Aigner, Direktor des *Diözesanarchivs in St. Pölten* und Präsident des *Instituts zur Erschließung und Erforschung kirchlichen Quellen* in St. Pölten, der eine Archivarin zur Verfügung stellte. Die erste Archivarin, Mag. Irene Rabl arbeitete an diesem Projekt vom 12. Januar bis 27. Februar 2009. Danach übernahm Mgr. Zuzana Ráčová ihre Stelle. An dem Projekt beteiligten sich auch zwei Übersetzerinnen aus dem Griechischen, Mgr. Šárka Svobodová aus Brünn und Mag. Anika Hamacher aus Wien, die teilweise auch die Ordnungshilfsarbeiten, unter der Leitung von Mgr. Zuzana Ráčová, übernahmen.

Laut Wiener Archivgesetz, Nr. 2000/55<sup>382</sup>, § 15., Abs. V. hat eine Gemeinde die mit Ausnahme der in Zusammenhang mit § 6 Abs. 3, 4 und 6, § 7 Abs. 1, § 9 Abs. 4, § 10 Abs. 3 und 4 sowie § 11 Abs. 3 und 4 stehenden behördlichen Tätigkeiten ihre Aufgaben im eigenem Wirkungsbereich zu besorgen, so weit das Archivieren für Gemeindezwecke oder im Interesse der Gemeinde erfolgt. Daher bleibt der Bestand bei der Gemeinde und wird in Gemeinderäumlichkeiten verwahrt.

---

<sup>382</sup> Gesetz betreffend die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von in Eigentum oder Verwahrung der Stadt Wien befindlichem Archivgut (Wiener Archivgesetz – weiter nur Wr.ArchG).

## 3.1 Archivierung des Bestandes

Die Archivierung eines Bestandes beinhaltet mehrere Tätigkeiten, die aus den Unterlagen eines Provenienzbildners Archivgut macht. Zu diesen Tätigkeiten gehören Erfassung, Bewertung, Erschließung, Erhaltung und Bereitstellung von Archivgut<sup>383</sup>.

### 3.1.1 Die Erfassung des Archivguts

Der erste Schritt der Archivierung ist das Erfassen des Archivguts. Unter Erfassen verstehen wir Feststellen und Identifizieren des Archivguts in einer Verwaltungsstelle<sup>384</sup>.

In der ersten Phase der Bearbeitung des Archivbestandes musste man sich mit den Schriftstücken vertraut machen. Nach der Übernahme des Archivmaterials von der ersten Archivarin, Mag. Irene Rabl, wurde der Zustand der Bearbeitung und Erschließung des Archivbestandes festgestellt. Mit dem Bestand wurde auch eine Liste der schon, durch Rabl, erfassten Bücher übergeben. Die Liste wurde auf Deutsch und Griechisch angefertigt, und erweitert. Über das übergebene Archivgut wurde kein erstes Verzeichnis erstellt. Das übernommene Archivmaterial war stark verschmutzt, teilweise noch in ursprünglichen Paketen eingepackt, oder in Holztruhen verwahrt. Ein Teil der Archivalien wurde schon von der früheren Archivarin sortiert. Als erster Schritt wurde ein Bericht über den Zustand der Arbeiten erstellt. Von der vorherigen Archivarin wurde eine künstliche Sammlung der Bittgesuche gebildet, welche alle Bittbriefe die an die Gemeinde gerichtet wurden, enthalten sollte. Von den Bittbriefen wurden die Umschläge entfernt, eine Rekonstruktion war nicht mehr möglich. Teilweise wurden auch die verbuchten Bittbriefe aus den Kassabelegen herausgenommen. An den Bittbriefen findet man folglich eine Folionummer des Kassabuches, sowie die Summe die ausgezahlt wurde an der Rückseite des Bittbriefes. Die Paketumschläge mit Regesten wurden

---

<sup>383</sup> Angelika MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft, Nachdruck der 3. durchgesehenen Auflage, *Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 20* (Marburg, Nachdruck <sup>3</sup>2006).

<sup>384</sup> MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 68.

meistens auch entfernt. Die Schriftstücke wurden nach diplomatischen Kategorien sortiert. Nach der Übernahme der Unterlagen wurde nach der ersten Sichtung des Materials der Bestandsbildner identifiziert – *die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum Heiligen Georg in Wien*.

Die Laufzeit des Bestandes wurde durch die Jahre 1725–1978 begrenzt. Zu den ältesten Archivalien der Kirchengemeinde zum hl. Georg gehören die Kassabelege<sup>385</sup>, die noch im Steyrerhof, dem ersten offiziellen Sitz der Kapelle zum heiligen Georg (*ad sanctum Georgium*) in Wien, ausgestellt wurden.

### 3.1.2 Bewertung des Schriftguts

Nach der Sichtung der Unterlagen wurde der Archivwert des Schriftguts festgestellt. Es wurden die Kopien nach 1900 und die stark verschmutzten und beschädigten Paketumschläge entsorgt. Das gesichtete Archivmaterial wurde mit Staubtüchern mechanisch gereinigt, von Metall und Kunststoff befreit und in säurefreies Papier und Archivschachteln eingepackt.

Auf Grund der vorherigen Ordnungsarbeiten war es teilweise nicht möglich das Provenienzprinzip herzustellen<sup>386</sup>. Das Schriftgut war ursprünglich in Pakete eingepackt worden. Außerdem waren meistens sachliche Gruppen gebildet worden. Es existierten kein Archivbehelf, Findmittel, Inventar oder ausführliches Übergabeprotokoll, wonach man sich hätte richten können. Aufgrund dieses Zustandes wurde der Bestand nach der Verwaltungsstruktur des Bestandsbildners geteilt und weiters chronologisch und sachlich geordnet (wo ursprünglich schon sachliche Gruppen gebildet wurden).

Der Bestand beinhaltet schriftliche und gedruckte Dokumente, die der Bestandsbildner empfangen oder ausgestellt hat, Schriftstücke, die der Bestandsbildner für eigene, amtliche und betriebliche Bedürfnisse ausgefertigt hat, Konzepte und Abschriften von ausgegangenem Schriftgut und andere gedruckte Schriftstücke, wie Zeitungen, Bücher usw.

Die Sprache der Unterlagen ist größtenteils Deutsch und Griechisch. Jedoch befinden sich hier auch Schriftstücke in anderen Sprachen (Ungarisch, Rumänisch,

---

<sup>385</sup> AgoKhG, G\_4 Finanzgebarung G 48, Fasz. 2, Quittungen 1725–1729.

<sup>386</sup> Eines der Archivprinzipie, das alle Maßnahmen der Archivierung und Erschließung auf die Entstehungszusammenhänge, die die Provenienz bilden, orientiert. MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 91.

Serbisch, Tschechisch, Lateinisch, Slowenisch, Portugiesisch, Englisch, Niederländisch, Italienisch, Französisch und osmanische Urkunden).

Die Schriftstücke, die aus dem Orient (Osmanischen Reich) und europäischen Seuchengebieten kamen, wurden durchlöchert - es handelt sich hier um eine Desinfektionsmaßnahme bei befürchteter Seuchengefahr<sup>387</sup>. Die Sanitätsverordnung von 1770 regelt auch die Desinfektion von *Briefschaften*. *Wenn die Contumazisten Geld, und Briefschaften bey sich haben, muss der Director auf beydes unverzüglich den Bedacht nehmen, das Geld mit warmen Wasser, und bei verdächtigen Zeiten mit Essig durch die mit den Contumazisten exponirte Reinigungsknechte waschen, mithin nicht ehender zurückgeben lassen. Die Briefschaften sie mögen, an wen sie wollen, gestellt seyn, sind in seines des Contumaz-Directors Angesicht, und zwar bey guten Zeiten blos mit den gewöhnlichen Pestrauche auszurauchen, bey verdächtigen Umständen hinfölglich erhöchter Contumaz-Frist aber durch warmen Essig zu ziehen, und sodannerst an ihre Gehörde abzugenen, falls sie keine giftfangende Sache einschliesseten, welche vorläufig heraus zu nehmen, und mit anderen Effecten in die Reinigung zu ziehen sind...*<sup>388</sup> Johann von CSAPLOVICS beschreibt in dem Werk *Gemälde von Ungern* die Desinfektionsmaßnahmen von Briefen folgend: *Briefe, welche aus pestverdächtigen Gegenden kommen, werden wenn die für das Inland bestimmt sind, durch Räucherung und Essigdampf gereinigt, wenn sie aber ins Ausland weiter befördert werden sollen, lediglich geräuchert, durchstochen, und mit den Worten: netto di fuori, sporco di dentro (rein von außen, schmutzig inwendig) bezeichnet*<sup>389</sup>. Die *Allgemeine Medizinische Zeitung* beschreibt den Desinfektionsprozess folgend: Die Briefe wurden mit Zangen geöffnet, in eine Rolle gespannt, welche man über dem Räuchernapf dreht, dann mit dem Contumazsiegel wieder geschlossen und mit Nadeln durchgestochen<sup>390</sup>.

---

<sup>387</sup> Michael HOCHEDLINGER, Aktenkunde. Ukunden- und Aktenlehre der Neuzeit. Historische Hilfswissenschaften, hg. von Anton SCHARER–Georg SCHEIBELREITER–Andreas SCHWARZ in Verbindung mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Böhlau Verlag Wien, Oldenbourg Verlag München 2009) 122.

<sup>388</sup> LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis 1 847.

<sup>389</sup> Johann von CSAPLOVICS, Gemälde von Ungern 209–210.

<sup>390</sup> Allgemeine Medizinische Zeitung, hg. von Johann Friedrich PIERER 715.



### 3.1.3 Erschließungsarbeiten am Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum Heiligen Georg

Die Erschließung besteht aus der Ordnung und Verzeichnung von Archivgut und bereitet den Bestand zur Bereitstellung für die Öffentlichkeit vor. Sie enthält mehrere Schritte – die Analyse der Entstehungszusammenhänge und Strukturtypen, Titelbildung für Verzeichnungseinheiten, Aufbau der Gliederung und die Eingliederung in die Gesamtstruktur, wie auch die Bestandsgeschichte und Erstellung eines Findmittels in Form einer Datenbank oder in Form eines Findbuches<sup>391</sup>.

#### 3.1.3.1 Bestandsgeschichte

In Rahmen der Bestandsidentifikation ist es wichtig, die Geschichte des Bestandes wie auch die Geschichte des Bestandsbildners zu kennen. Ein wichtiger Bestandteil der Identifikation ist die Erkenntnis der Registraturverwaltung und Aktenmanipulation im Rahmen der aktenbildenden Institution.

Für die Ausstellung der Schriftstücke war ein Sekretär verantwortlich (oder eine Person, die Deutsch schreiben konnte), zu dessen Aufgaben die Ausfertigung der Schriftstücke und Verwaltung des „Archivs“ gehörte. Dieses Archiv wurde aber nicht wirklich geführt. Es wurde auch kein Verzeichnis oder Findbehelf ausgefertigt, wie das im Fall der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit der Fall war, wo der Sekretär Theodor Duchateau (Gemeindesekretär 1851–1866) einen Findbehelf der Kanzlei erstellt hat, in dem die Akten (bis 1866) chronologisch geordnet sind<sup>392</sup>. Die Schriftstücke wurden in Paketen, meistens sachlich geordnet, aufbewahrt (vielleicht in einer Truhe oder einem Schrank). Die Päckchen wurden mit Kurzregesten versehen. Leider stimmten sie meistens nicht mit dem Inhalt überein. Um 1905 wurde der Archimandrit der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum Heiligen Georg, Seraphim Zerlentis, durch die Gemeinde

---

<sup>391</sup> MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 68–69.

<sup>392</sup> Kathrin KININGER–Katharina MALLI–Alexandra WIESER–Karin WINTER, Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit. Gesamtinventar ( Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen 2007) 3.

gebeten, ein Archiv der Gemeinde zu bilden<sup>393</sup>. Ob das Archiv auch wirklich gebildet und geordnet wurde ist unklar. Die Geschäftsordnung der Kirchengemeinde zum heiligen Georg vom 18. April 1907<sup>394</sup> regelte teilweise die Manipulation mit den Akten der Gemeinde. Über die Verhandlungen in der Generalversammlung musste der Schriftführer ein Protokoll führen, das vom Vorsitzendem, Schriftführer und einem Gemeindemitglied unterschrieben werden musste<sup>395</sup>. Alle eingegangenen Gesuche in den Angelegenheiten der Gemeinde musste man an den Ausschuss der Gemeinde richten, der dann die Gesuche erledigte<sup>396</sup>. Urkunden über Rechtsgeschäfte mit dritten Personen mussten von dem Vorsitzenden, einem Kirchenvorsteher oder Hausadministrator und einem Ausschussmitglied ausgefertigt werden<sup>397</sup>. Im § 29 der Geschäftsordnung wird ein Kirchengegenständeinventar erwähnt, das im Archiv der Gemeinde aufbewahrt werden sollte (*„sie haben über sämtliche Kirchengewänder, Messgewänder und Einrichtungsgegenstände ein genaues im Gemeinde-Archiv zu verwahrendes Inventar führen zu lassen und für Instandhaltung und nachschaffung dieser ihrer Obhut anvertrauten Gegenstände Sorge zu tragen.“*)<sup>398</sup>. Wie und ob das Archiv der Gemeinde geordnet war und wer zuständig für die Verwaltung war, wurde hier nicht geregelt. Aus dem Jahr 1925 hat sich ein „Übergabeprotokoll“ der Archivalien erhalten, die an den Sekretär Simon Simotta übergeben wurden<sup>399</sup>. Dieses ist aber kein Verzeichnis der Archivalien. Eine weitere Erwähnung über das Archiv der Kirchengemeinde findet sich in einem Schreiben des Statistischen Amtes in Wien aus dem Jahr 1927, in der Sache der Archivstatistik. In diesen hatte man genaue Angaben (Zahlen) zu Archivalien angesucht. Das Konzept der Antwort zeigt jedoch, dass die Angaben zur Menge des Archivmaterials nur grob angegeben sind und das Archiv noch nicht geordnet ist<sup>400</sup>. Am 27. November 1944 wurde ein *Verzeichnis der im Einvernehmen mit dem Präsidenten Herrn Constantin Spartalis am 27. November 1944 angesichts der*

---

<sup>393</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 10, Fasz. 24, (von Gemeinde) an Seraphin Zerlentis – Erstellung eines Archivs der Gemeinde 1905.

<sup>394</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde–Akten G 10, Fasz 24, Geschäftsordnung der Gemeinde zum hl. Georg, verschiedene Entwürfe der Geschäftsordnung, gebundene Exemplare; auch Willibald M. PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 147–152.

<sup>395</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 148, § 10.

<sup>396</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 149, § 20.

<sup>397</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 152, § 36.

<sup>398</sup> PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen 151.

<sup>399</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 13, Fasz. 29, Übernahme der Archivalien von Christomanos an Simon Simotta 1925.

<sup>400</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 13, Fasz. 29, Statistisches Amt der Stadt Wien – Archivstatistik 1927.

*Bombengefahr in die grosse Wertheimkasse des Herrn Stefan Issakides am Fleischmarkt 13 transferierten Gemeindebücher* erstellt, wo die Laufzeit und die Benennung des Buches angeführt wird, z.B. *1773 diverse Briefe (Buch)*<sup>401</sup>. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Archivalien in den Räumlichkeiten der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit gelagert und erst im Jahr 1955 wieder an die griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg übergeben, was das Übergabeprotokoll aus dem Jahr 1955 bezeugt<sup>402</sup>. Es handelt sich dabei leider weder um eine ausführliche Liste oder ein Verzeichnis der Archivalien. Teilweise blieb das Archivmaterial in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit aufbewahrt (z.B. Matrikel und verschiedene Akten<sup>403</sup>). Seit dieser Zeit gab es keinerlei Angaben, was mit den Archivalien passierte, wo sie sich befunden haben oder wer für die Archivalien verantwortlich war. Sie galten als verschollen und es wurde behauptet, die Archivalien wären durch einen abgegangenen Priester nach Griechenland gebracht worden. Im Jahre 2008 begann man mit den Ordnungs- und Erschließungsarbeiten am Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit. Bei dieser Gelegenheit wurden die Archivalien aus der Provenienz der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum heiligen Georg in Wien „wiederentdeckt“. Das Schriftgut der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien war ursprünglich an verschiedenen Plätzen gelagert, teilweise wurde es im Dachgeschoss des Hauses am Hafnersteig 2–4 aufgefunden, wo sich auch die Räumlichkeiten der Kirche und der Gemeinde befinden. Teilweise befand sich das Archivmaterial in den Händen von privaten Personen<sup>404</sup>. Ein Teil der Archivalien wird in den Räumen der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit aufbewahrt, welche ihren Standort in der Nähe von der Kirche zum Heiligen Georg am Fleischmarkt 13 hat. Hier bilden die Archivalien einen Teil des Bestandes der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit (Matrikel und ein Teil der Aktenagenda). Es wird vermutet, dass ein kleiner Teil der Archivalien noch in Privatbesitz ist.

---

<sup>401</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 13, Fasz. 31, Liste der Bücher der Gemeinde 1944.

<sup>402</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 14 Fasz. 33, Liste der übergebenen Bücher, Belege, Korrespondenz, Bilanzen 1955.

<sup>403</sup> KINNINGER–MALLI–WIESER–WINTER, Inventar der griechisch-orientalischen Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit. Gesamtinventar (IEEKQ 2007).

<sup>404</sup> laut Gespräch mit mehreren Mitgliedern der Gemeinde.

In der ersten Phase wurden die Matrikel der Kirchengemeinde zum heiligen Georg in Wien fotografiert. Die DVD mit den Digitalisaten befindet sich heute am *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien*. Beide Projekte der Ordnung und Erschließung wurden unter der Leitung der Frau Univ. Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou bearbeitet.

Dieser Teil der Arbeiten wurde von der *Magistratabteilung M7 der Stadt Wien* mitfinanziert<sup>405</sup>. Weitere Arbeiten im Jahr 2009 wurden durch die *Universität Wien* und durch das *Kulturministerium der Hellenischen Republik* finanziert<sup>406</sup>.

### 3.1.3.2 Die Gliederung und Ordnung des Bestandes

Unter dem Begriff der Ordnung eines Bestandes verstehen wir „die *Einsortierung der Verzeichnungsangaben einzelner Verzeichnungseinheiten eines Bestandes in eine schon vorhandene oder neu erarbeitete Gliederung sowie die Aufstellung der Gliederung bei der Erschließung*“<sup>407</sup>. Die Gliederung ist eine übliche Strukturierungsmethode für Archivgut. Durch diese entsteht das Schema für die innere Struktur eines Bestandes, die in einem Findbuch genutzt wird. Dazu werden die Entstehungszusammenhänge analysiert und aufgearbeitet. Die Gliederung verdeutlicht die internen Beziehungen und grenzt gleichzeitig kleinere oder größere Gruppen ab<sup>408</sup>.

Bei der Bestandsgliederung wurde die Organisationsstruktur der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde zum hl. Georg genutzt, die auch bei der Ordnung des Bestandes der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit verwendet wurde. Weiters wurde chronologisch und sachlich geordnet, teilweise wurde das Provenienzprinzip angewendet.

Der Bestand wurde in zwei Bestandsabteilungen gegliedert: „*Gemeinde*“ (allgemeine Verwaltung) und „*Kirche*“ (Kirchenangelegenheiten). Beide

---

<sup>405</sup> Balkan-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Abgeschlossene Projekte: Archiv der Wiener griechisch-orthodoxen Gemeinde zu Hl. Dreifaltigkeit und der Wiener griechisch-orthodoxen Gemeinde zum hl. Georg, online unter <[http://www.oeaw.ac.at/balkan/projekte\\_griech.htm](http://www.oeaw.ac.at/balkan/projekte_griech.htm)>, (03.April.2011).

<sup>406</sup> Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, Maria A. Stassinopoulou, Leitung von abgeschlossenen Forschungsprojekten (drittmittelfinanziert), online unter <<http://www.byzneo.univie.ac.at/mitarbeiter/akademisches-personal/maria-a-stassinopoulou/forschung/>>, (03.April.2011).

<sup>407</sup> MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 88.

<sup>408</sup> MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 75.

Bestandsabteilungen hängen zusammen, da die Gemeinde auch ihre Zuständigkeiten in der Kirche hatte (Entscheidung bei der Wahl des Pfarrers, Anstellung des Pfarrers und des Hilfspersonals der Kirche, Finanzierung der kirchlichen Angelegenheiten, Finanzierung des Kirchenbaus usw.)

Die Bestandsabteilungen sind weiters in die Bestandsgruppen gegliedert.

Die Bestandsabteilung „*Gemeinde*“ ist in 4 Bestandsgruppen gegliedert:

G\_1 Gemeinde – Akten

G\_2 Gemeinde – Stiftungen

G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung

G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung

Die Bestandsabteilung „*Kirche*“ teilt sich in zwei Bestandsgruppen:

K\_1 Kirche – Pfarrakten

K\_2 Kirche – Kirchenmusiksammlung

Jede Bestandsgruppe gliedert sich auf kleinere Verzeichnungseinheiten - Serien und Faszikel, die kleinste Verzeichnungseinheit ist „ das Einzelstück“. Auf Grund der Sichtung des Archivmaterials könnte man den Bestand teilweise nach dem Provenienzprinzip ordnen, teilweise nach dem Pertinenzprinzip<sup>409</sup> und weiters innerhalb der Gruppen und Serien chronologisch. Das Findmittel, Inventar, ist ausführlich, meistens in einer Form von Kurzregesten (Adressat, Empfänger, Betreff und Laufzeit) an verschiedene Niveau (Serie<sup>410</sup>, Sammelakten oder Einzelstücken) erschlossen.

Die Bestandsgruppe „*Gemeinde-Akten*“ beinhaltet Aktenmaterial, das durch den Bestandsbildner ausgestellt oder empfangen wurde. Die Bestandsgruppe bildet vier Serien: Akten, Nachlässe, Bittbriefe und Amtsbücher.

In der Bestandsgruppe „*Gemeinde-Akten*“ finden wir die Akten der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg, die aus der internen Tätigkeit der

---

<sup>409</sup> Ordnungsprinzip von Archivbeständen nach Territorial-, Personal- oder Sachbetreffen ohne Rücksicht auf die Entstehungszusammenhänge der Unterlagen. MENNE-HARITZ: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 89.

<sup>410</sup> z.B. Kassabelege innerhalb eines Jahres.

Kirchengemeinde, wie auch durch Schriftverkehr mit den staatlichen Stellen entstanden sind. Unter den Akten der Kirchengemeinde können wir die Akten, die die griechischen Händler betreffen, finden. Es liegen hier auch die Gerichtsakten in verschiedenen Streitangelegenheiten vor. Zu dem internen Schriftgut gehören Angelegenheiten, die die Kirche selbst betreffen: Wahl eines Pfarrers, Bestätigungen oder Ablehnung des Pfarrers durch den Metropolit, sowie Schriftgut das man als Personalakten bezeichnen kann (Gehaltserhöhung<sup>411</sup>, Bewerbung ein Angestellter der Kirche zu sein<sup>412</sup> usw.) Wichtiger Bestandteil der Bestandsgruppe „Akten“ sind weiter interne Schriftstücke der Kirchengemeinde – Protokolle der General- und Ausschusssitzungen, wie auch die Mitgliederverzeichnisse der Kirchengemeinde. Unter „Akten“ wurden chronologisch auch die Privilegien von Maria Theresia, Joseph II., Leopold II und Franz II. eingegliedert. Die Privilegien werden außerhalb des Bestandes im Tresor der Gemeinde aufbewahrt. Für etwaige Studienzwecke wurden während der Ordnungsarbeiten digitale Kopien angefertigt (fotografiert) und auf ein digitales Medium (DVD) übertragen. Die DVD befindet sich am *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien*.

Eine größere Serie innerhalb der Bestandsgruppe *Gemeinde–Akten* bilden die *Gerichtsakten des Dr. Sandmann* (damaliger Anwalt der Gemeinde), wo sich die Gerichtsakten der Gemeinde befinden. Es wurde ein Verzeichnis der Akten gefunden, die von Dr. Sandmann an die Gemeinde übergeben wurden. Anhand dessen, wurden die Akten in eine Serie zusammengeführt. Ursprünglich haben sich diese wahrscheinlich in einem Paket befunden, was auch die ursprüngliche Faltung der Akten bezeugt. Teilweise wurden sie in der ursprünglichen Ordnung vorgefunden. Laufzeit der Serie der Gerichtsakten ist 1802–1821<sup>413</sup>.

Eine größere Serie bilden drei Nachlässe<sup>414</sup>: Nachlass Seraphim A. Zerlentis, der als langjähriger Archimandrit der Kirchengemeinde zum Heiligen Georg gewirkt hatte (mehr als vierzig Jahre<sup>415</sup>); Nachlass des Pfarrers der Kirchengemeinde

---

<sup>411</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G7, Fasz. 17, Johann Vlachopoulos (Wlachopulo), Kirchendiener – Gehaltserhöhung 1841.

<sup>412</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G7, Fasz. 17, Makiarios Spyridonos – Stelle als Sänger 1841.

<sup>413</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G5, Fasz. 13 – 14, Gerichtsakten des Dr. Sandmann.

<sup>414</sup> *Private archivwürdige Unterlagen, die aus persönlicher Tätigkeit stammen und als Archivgut zusätzlich zu den aufgrund von Ablieferungsansprüchen ins Archiv übernommenen Beständen als Depositum, Schenkung oder Kauf erhalten und archiviert werden.* MENNE-HARITZ: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 86.

<sup>415</sup> KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ in Wien 56.

Demetrius Georgiades und ein persönlicher Nachlass nach einem Handelsmann aus Thessaloniki, Sotiris Alexander, wobei bei diesem Nachlass der direkte Zusammenhang zu der Kirchengemeinde zum heiligen Georg nicht festgestellt werden konnte. Die Nachlässe wurden unter den Akten der Gemeinde eingegliedert, weil sie in direkten Zusammenhang mit der Kirchengemeinde stehen (die Pfarrer waren von der Gemeinde gewählt und waren Angestellte der Kirchengemeinde; im Nachlass von Seraphim A. Zerlenti und Demetrius Georgiades befindet sich auch Pfarrkorrespondenz<sup>416</sup>).

Im Nachlass von Seraphim A. Zerlenti finden wir verschiedene Notizen zur Liturgie, handschriftliche Wörterbücher, verschiedene Texte und Gedichte, Korrespondenz und der Pass von Seraphim A. Zerlenti<sup>417</sup>. Im Nachlass von Demetrius Georgiades, Pfarrer der Kirche zum Heiligen Georg in Wien, finden wir mehr von persönlichen Dokumenten (z.B. Ergebnisse der gesundheitlichen Untersuchungen, Studienzeugnisse, Studienindex, Wertpapiere usw.<sup>418</sup>). Die Sprache beider Nachlässe ist Griechisch, Deutsch und Französisch.

Im Nachlass des Händlers aus Thessaloniki, Sotiris Alexander, der sich ursprünglich in drei Holzschachteln befunden hat, finden wir außer Rechnungen, Anzeigen, Visitenkarten, Fahrkarten und Eintrittskarten auch eine reiche Korrespondenz mit der Familie. Außerdem befindet sich hier auch die Geschäftskorrespondenz, sowie die Korrespondenz mit fremden Frauen zwecks Heirat aus den Jahren 1914–1923. Die Korrespondenz wurde in Englisch, Portugiesisch, Griechisch und Deutsch geführt. Die Zeitungen und Zeitungsausschnitte wurden im Bestand beibehalten auch wenn es sich nicht um Archivalien handelt, und bilden 2 Archivschachteln<sup>419</sup>. Es handelt sich dabei um verschiedene ausländische Zeitungen, wo über die griechische Revolution (Lage in Griechenland) berichtet wird. Ein Verzeichnis der Zeitungen hat Frau Mgr. Šárka Svobodová ausgefertigt. Dieses liegt in der jeweiligen Archivschachtel<sup>420</sup> bei. Der Zusammenhang zwischen dem Nachlass von Sotiris Alexander und der

---

<sup>416</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G20, Fasz. 46–47, Nachlass Seraphim Zerlenti, Nachlass Demetrius Georgiades.

<sup>417</sup> Wien,, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G20, Fasz. 46, Nachlass Seraphim Zerlenti.

<sup>418</sup> Wien,, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G20, Fasz. 47, Nachlass Demetrius Georgiades.

<sup>419</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 23 – 24, Fasz. 51–55.

<sup>420</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 23, Fasz. 54 Zeitungen 1909 – 1923.

Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien konnte wie erwähnt nicht festgestellt werden.

Die Serie „*Bittbriefe*“ wurde noch durch die erste Archivarin gebildet. Weiters wurden sie von Mag. Anika Hamacher in eine Liste erfasst die sich bei den Bittbriefen vor Ort befindet. Falls es möglich war, wurden die Bittgesuche auch chronologisch geordnet. Die Bittgesuche wurden von der ursprünglichen Archivarin aus den geordneten Kassabelegen herausgezogen. An den Bittgesuchen befinden sich Folionummern des Kassabuchs. Leider konnten diese nicht in die ursprüngliche Ordnung gebracht werden, da sie weder das Ausstellungsjahr noch das Jahr der Buchung beinhalten. Die künstlich gebildete Serie wurde so belassen. Die Bittgesuche beinhalten meistens die Bitten der griechisch-orthodoxen Glaubensangehörigen, die die Gemeinde um Unterstützung (finanzielle oder materielle Hilfe) baten. Diese waren meistens Studenten und Menschen in Not. Später wurde festgestellt, dass sich unter den Bittgesuchen auch Bitten der Angestellten der Kirche befanden (z.B. Sänger der Kirche), die um Gehaltserhöhung baten. Die Liste der Bittbriefe wurde nicht in das Findmittel eingegliedert, da diese erst nach Abschluß der Erschließungs- und Ordnungsarbeiten abgegeben wurde. Im Findmittel (Inventar) befindet sich der Verweis auf die Liste der Bittgesuche, die dem betreffenden Faszikel beiliegt. Weitere Bittbriefe kann man in den Kassabelegen finden, wo diese verbucht sind. An der Rückseite befindet sich Folionummer und die Summe die an den Unterstützenden ausgezahlt wurde.

Die Serie „*Bücher*“ erfasst die Amtsbücher der Gemeinde, die aus der Tätigkeit der Kirchengemeinde entstanden sind. Hier befinden sich Kopialbücher, Eingangsprotokoll, Bücher der Beiträge der Mitglieder der Kirchengemeinde, wie auch verschiedene Kalender mit persönlichen Notizen. Kopialbücher enthalten Informationen bezüglich Mitgliederbeiträge, Ausschussprotokolle, Verzeichnisse der Händler, Verzeichnisse der Mieter, Kopien der Eingangs- und Ausgangspost, wie auch Kopien der Rechnungen und Quittungen<sup>421</sup>. Die Kopialbücher der Jahre 1900–1923 und 1923–1933 sind auf Durchschlagpapier mit Tinte geschrieben, man kann die Einträge nur sehr schwer lesen<sup>422</sup>.

---

<sup>421</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 26–28, Bücher.

<sup>422</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 27 Bücher, Kopialbuch (Kopierbuch) 1900–1923 und 1923–1933.



Unter Amtsbücher sind auch die gedruckten Ausdrücke der Privilegien von Joseph II. eingegliedert. Es wurden 16 Ausdrücke aus dem Jahr 1783 gefunden. Alle wurden im Bestand beibehalten und bilden eine Archivschachtel<sup>423</sup>. Die gedruckte Form der Privilegien ist dreisprachig, der Text ist in drei Spalten auf Deutsch, Griechisch und Serbisch (russisch-slawische Redaktion der Serbischen Sprache) geschrieben.

Die Bestandsgruppe „*Gemeinde–Stiftungen*“ enthält Archivalien, die mit der Verwaltung, von in der Kirchengemeinde verwaltenden Stiftungen, zusammenhängt. Diese wurden aus der Verlassenschaften der lebenden oder verstorbenen Händler, welche Mitglieder der Gemeinde waren, gegründet und haben der finanziellen Unterstützung von Armen und Studenten gedient. Durch die Stiftungen wurden die Geburtsorte der Stifter unterstützt. Die Bestandsgruppe teilt sich weiters in vier Serien: Stiftungen, Zeitungen, Unterstützte Städte und Bücher.

In der Serie „*Stiftungen*“ befinden sich Archivalien wie beispielsweise der Schriftverkehr mit verantwortlichen staatlichen Institutionen, Bilanzen, Rechnungen, Wertpapiere, Testamente, Gründungsurkunden zu Stiftungen und Zirkulare<sup>424</sup>. Die Serie ist zunächst alphabetisch nach Stiftern geordnet, weiters dann chronologisch und sachlich<sup>425</sup>.

Die Serie „*Zeitungen*“ beinhaltet Zeitungen *Mitteilungen des Österreichischen Reichverbandes für Wohlfahrtspflege* und *Blätter für das Wohlfahrts- und Armenwesen der Stadt Wien*, die sich mit Stiftungs- und Armenwesen in Österreich und Wien befassen. Diese Serie ist nach den Titeln der Zeitungen und danach chronologisch geordnet<sup>426</sup>.

Die Serie „*Unterstützte Städte*“ enthält die Korrespondenz mit den unterstützten Städten. Die Sprache der Korrespondenz ist Griechisch. Die Korrespondenz wurde ursprünglich geographisch, nach Korrespondenzpartnern, unterstützten Städten (Doriana, Ioannina, Kastoria, Klisura, Melenik, Metsovo, Premeti, Siatista, Sistov, Tsaritsani), weiters chronologisch und sachlich geordnet<sup>427</sup>.

---

<sup>423</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 25 Gedruckte Form der Privilegien des Joseph II. aus dem Jahr 1783.

<sup>424</sup> Umlaufschreiben.

<sup>425</sup> Wien, AgoKhG, G\_2 Gemeinde – Stiftungen G 29 - 33, Fasz. 1–29, Stiftungen.

<sup>426</sup> Wien, AgoKhG, G\_2 Gemeinde – Stiftungen G 33, Fasz. 30, Zeitungen/Stiftungen 1920–1921.

<sup>427</sup> Wien, AgoKhG, G\_2 Gemeinde – Stiftungen G 34–34, Fasz. 31–34, Unterstützte Städte.

Eine selbstständige Verzeichnungseinheit bildet das Buch der Einnahmen der Stiftungen der Jahre 1784–1803<sup>428</sup>.

Bei der Erforschung der Verwaltung der Stiftungen muss man bedenken, dass sich teilweise die Rechnungen auch bei den Kassabelegen des jeweiligen Jahres befinden.

Die dritte Bestandsgruppe heißt „*Gemeinde – Hausverwaltung*“. Die Bestandsgruppe ist chronologisch geordnet und beinhaltet Archivalien, die mit dem Besitz des Hauses am Hafnersteig 2–4 und dem Bau der Kirche zum hl. Georg zusammenhängen. Das Archivmaterial befindet sich in 12 Archivschachteln<sup>429</sup>. Unter den Archivalien finden wir Mietverträge, Kündigungen der Mietverträge, Erhöhungen der Miete, Korrespondenz mit den Mietern, Konskriptionsbögen<sup>430</sup>, Rechnungen und Bilanzen zum Kirchenbau, Pläne des Kirchenbaus und der Gebäuderekonstruktion, Grundrisse des Gebäudes, Lieferantenverträge, wie auch Schriftverkehr mit staatlichen Institutionen, Hausverwalteragenda und Versicherungspolizzen die auf das Haus abgeschlossen wurden.

In den Büchern der Hausverwaltung finden wir Informationen zu Mietern, Hausverwaltungsausgaben, wie auch Überblicke über Versicherungspolizzen, Mietzahlungen oder Zinssteuer. Die Sprache der Archivalien ist Deutsch und Griechisch.

Die vierte Bestandsgruppe der Bestandsabteilung „*Gemeinde*“ heißt „*Gemeinde–Finanzgebarung*“. Vom Umfang her ist diese Bestandsgruppe die größte. Insgesamt bilden die Archivalien 65 Archivschachteln und Pakete. Inhaltlich finden wir hier Kassabelege, Rechnungen und Quittungen, Schuldscheine, Bilanzen, Schlussrechnungen, Kontoauszüge und Korrespondenz mit Banken, Steuerangelegenheiten, Buchhaltungsbücher der Gemeinde so wie der Kirche zum heiligen Georg<sup>431</sup>.

Ursprünglich wurden die Kassabelege in den Paketen chronologisch, nach Monaten und Jahren, eingepackt. Der Inhalt hat meistens nicht übereingestimmt. Die

---

<sup>428</sup> Wien, AgoKhG, G\_2 Gemeinde – Stiftungen G 35, Einnahmen aus Stiftungen 1784–1803.

<sup>429</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung G 36–47.

<sup>430</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung G 37, Fasc. 11 Konskriptionszettel 1813, Fasc. 12 Konskriptionszettel 1821–1824, Sch. G38, Fasc. 13 Konskriptionszettel Haus Nr. 713, 1827, Konskriptionszettel Haus Nr. 713, 1834.

<sup>431</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung G 48–113.

Verpackung war meistens stark verschmutzt und beschädigt. Kassabelege wurden innerhalb eines Jahres nach Folionummer im Kassabuch und chronologisch geordnet. Kassabelege ohne Folionummer wurden nur chronologisch geordnet.

Die Serie der *Steuerakten* bilden vier Faszikel<sup>432</sup>. Im ersten Faszikel befinden sich verschiedene Zirkulare und Formulare die Steuer betreffen<sup>433</sup>. Der Faszikel Steuerakten beinhaltet verschiedene Steuerakten, die Rentensteuer, Gebührenäquivalente, Einkommensteuer, Gebäudesteuer, Personaleinkommensteuer, Wertpapiere usw. betreffen<sup>434</sup>.

Die Serie der *Bilanzen* ist chronologisch geordnet. Hier befinden sich verschiedene Arten von Bilanzen – monatliche Bilanzen, Jahresbilanzen, Generalbilanzen, allgemeine Bilanzen, Voranschläge usw.<sup>435</sup>.

Die Rechnungsbücher sind in Serien, je nach Art des Buches (Kassabuch, Hauptbuch, Hauptbuch Maestro, Hauptkassabuch – Hilfsbuch, Journal, Bücher der Epitropen, Rechnungsbücher, Kerzenbücher<sup>436</sup> und Bücher der Discos<sup>437</sup>, Bücher der Einnahmen und Ausgaben der Kirche, Rechnungsbuch der Schuldscheine, Buch der Armen, die von der Gemeinde unterstützt werden usw., geordnet. Innerhalb der Serie sind die Bücher chronologisch geordnet.

Die Bestandsabteilung „Kirche“ bildet zwei Serien: *Kirche – Pfarrakten* und *Kirche – Kirchenmusiksammlung*. Insgesamt bildet die Bestandsabteilung 13 Archivschachteln und Pakete<sup>438</sup>.

Die Bestandsserie *Kirche – Pfarrakten* befindet sich in einer größeren Bestandsgruppe *Ehestandsakten, Austritte aus der Kirche, Geburt, Taufe*, die ursprünglich alphabetisch geordnet wurden, diese Ordnung wurde beibehalten. Hier kann man verschiedene Bestätigungen, die zur Eheschließung nötig waren, finden, wie Wohnungszeugnis, Geburtsschein, Taufschein, Bestätigung über Eheaufgebot, Bestätigung über Staatsangehörigkeit, Religionsübertritt usw.<sup>439</sup>. Manche von den Akten (Sammelakten) wurden rekonstruiert und die Einzelstücke die zum Akt gehörten zusammengefügt (z.B. bei den Ehestandsakten alle Bestätigungen die man

<sup>432</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung G 92, Fasz. 154–157.

<sup>433</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung G 92, Fasz. 154.

<sup>434</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung G 92, Fasz. 155.

<sup>435</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung Nr. G 92, Fasz. 158–161.

<sup>436</sup> Einnahmen aus dem Verkauf der Kerzen.

<sup>437</sup> Einnahmen, die in der Kirche eingehoben wurden.

<sup>438</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K 1–13.

<sup>439</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K 1–5, Fasz. 1–24.

zur Heirat brauchte) In dem Faszikel Nr. 25 finden wir verschiedene Zirkulare, die die Führung der Matrikel, Statistiken und Ehebewilligungen betreffen, Formulare, Verzeichnisse des Kircheninventars, Pflichten des Pfarrers und Kirchendieners, Tagebuch des Pfarrers usw.<sup>440</sup>. Eine größere Bestandsgruppe bilden verschiedene Bestätigungen über griechisch-orthodoxe Verstorbene (Totenbeschaubefunde, Beerdigungsanweisungen, Immatrikulierungsanweisungen, verschiedene Bestätigungen über Tote, Grabzettel, Totenscheine und Sterberegister<sup>441</sup>).

Die Bestandsserie *Kirche – Kirchenmusiksammlung* bilden Notationen und Texte zur Liturgie. Die Bestandsserie wird in 7 Archivschächeln verwahrt<sup>442</sup>.

Die Matrikel der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg befinden sich in den Räumlichkeiten der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit. Eine DVD mit Digitalisaten befindet sich am *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien*. Die Privilegien wurden ebenfalls digitalisiert (fotografiert) und eine DVD befindet sich ebenfalls am *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien*.

Es wurde ein Findbuch erstellt. Das Inventar umfasst 2480 Verzeichnungseinheiten. Das Inventar gibt es in der gedruckten Form (Word Datei), so wie auch als Datenbank in der Form einer Access Datei (die für die Augias Datenbank gedacht war). Beide Dateien wurden an das *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik* überreicht, das für das Projekt zuständig war. Zum Findbuch wurde ein Namenverzeichnis und Ortverzeichnis erstellt, welches alle Formen des jeweiligen Namens oder Ortes enthält, die sich in den Verzeichnungseinheiten befinden (z.B. Sakellario, Philipp Pappa (Filippos Sakellarios, Szakelarios)).

Die Ordnung- und Erschließungsarbeiten wurden mit Ende Dezember 2009 abgeschlossen.

---

<sup>440</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K 6, Fasz. 25.

<sup>441</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K 6, Fasz. 26, Pfarrakten – Verstorbene.

<sup>442</sup> Wien, AgoKhG, K\_2 Kirche – Kirchenmusiksammlung K 7–K13, Kirchenmusiksammlung – liturgische Musik und Texte.

### 3.1.4 Probleme der Bestandserhaltung und Langzeitarchivierung

Der Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien befindet sich in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde am Hafnersteig 2–4 im Gemeindezimmer. Die Archivalien wurden gereinigt, von Metall und Kunststoff befreit und in säurefreies Papier eingepackt. Die Archivalien werden in Archivschachteln aus säurefreien Karton gelagert.

Die Kartons befinden sich im Gemeindezimmer mit nichtstabiler Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit. Eine Seite des Zimmers ist mit Fenstern versehen, die jedoch alt und undicht sind. Bei Regen kommt es zu erhöhter Luftfeuchtigkeit. Das Zimmer wird auch nicht regelmäßig gelüftet. Im Sommer scheint die Sonne direkt in das Gemeindezimmer, im Winter wird nicht durchgehend geheizt und damit die stabile Temperatur nicht gehalten. Es kommt zu Temperaturschwankungen. Dazu liegen die Archivschachteln in Holzschränken, die für die Schachteln speziell angefertigt wurden. Die Schränke wurden mit Chemikalien behandelt. Die Schränke sind geschlossen und werden nicht regelmäßig gelüftet. Über die Maßnahmen der Bestandserhaltung wurde die Gemeinde informiert. Die Entscheidung die Archivschachteln in den Holzschränken zu lagern, lag bei der Gemeinde. Die Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessungen finden laut unseres Wissens nicht statt. Die Privilegien befinden sich im Tresor, in ursprünglichen Metallkassetten. Dies widerspricht den konservatorischen Maßnahmen der Bestandserhaltung. Die optimalen Lagerbedingungen wie stabile Temperatur (zwischen 16–18 Grad), stabile relative Luftfeuchtigkeit (ca 50%), leicht abwaschbare Metallregale und Luftzirkulation werden nicht umgesetzt. Auch regelmäßige Kontrollen des Zustandes des Archivmaterials werden nicht durchgeführt<sup>443</sup>.

Fraglich ist dabei auch die Langzeitarchivierung der beiden DVD Medien mit den Digitalisaten (Migration der Daten usw.).

Im Archiv arbeitet kein ausgebildeter Archivar, die sich regelmäßig und professionell um den Bestand kümmert (regelmäßige Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessungen<sup>444</sup> im Raum und in den Schränken, regelmäßiges Lüften, treffen von konservatorischen Maßnahmen usw.). Die Kirchengemeinde hat

---

<sup>443</sup> Stand des Jahres 2010.

<sup>444</sup> Falls keine speziellen Geräte zum Messen des Raumklima vorhanden sind, kann man die Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessungen auch mit einem einfachen Raumklima-Messgerät durchführen, die Geräte kann man in spezialisierten Geschäften leicht kaufen.

wahrscheinlich auch keinen Aktenplan<sup>445</sup> und kein Aktenplanverzeichnis<sup>446</sup>, was für die weitere Archivierung (Zugang) der Kirchengemeindeakten dringend nötig wäre<sup>447</sup>.

### 3.1.4.1 Die Bereitstellung für die Öffentlichkeit

Der Bestand ist nicht öffentlich zugänglich und hat laut unseres Wissens keine Archivordnung, die zur Verfügung steht<sup>448</sup>. Einsicht in den Bestand erfolgt nach einer Stellung des schriftlichen Antrages und durch die schriftliche Genehmigung der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien. Der Antrag, welcher an den Präsidenten der Kirchengemeinde gestellt wird, muss einen kurzen Lebenslauf, Zweck der Forschung (und zwar den konkreten Bezug zu bestimmten Archivbeständen) und eine Zusicherung, dass die Urkunden als solche nicht im Druck oder im Internet ediert werden, enthalten<sup>449</sup>. Es gibt keine regelmäßigen Öffnungszeiten für die Benutzer. Man kann nur dann arbeiten, wenn das Archiv besetzt ist<sup>450</sup>. Das Inventar ist auch nicht öffentlich zugänglich (kein Auftritt im Internet oder Intranet). Es gibt jedoch ein ausgedrucktes Exemplar, das sich am *Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien* befindet.

Für den Bestand wäre es ideal, wenn man ihn in das Wiener Stadt- und Landesarchiv als Depotgut übergeben würde (wie das der Fall der serbisch-griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Sava war), wo der Zugang zum Archivgut durch die Übernahmevertragsbestimmungen geregelt werden kann<sup>451</sup>. Durch die Übernahme durch das Stadtarchiv Wien würden die Archivalien konservatorisch gesichert sein sowie der Zugang im Rahmen der Öffnungszeiten

---

<sup>445</sup> *Mehrstufiges, gegliedertes Schema mit zugehörigen Notationen zur vorausschauenden Strukturierung des Aktenbestandes einer Organisation oder Behörde. Der Aktenplan wird vor Entstehung der Akten auf Basis einer Gliederung der Aufgaben einer Dienststelle erstellt.* MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 38.

<sup>446</sup> *Auf der Grundlage des Aktenplans angelegter und geführter Nachweis der vorhandenen, im Rahmen des Aktenplans entstandenen Akten nach Betreffseinheiten. Das Aktenverzeichnis entlastet den Aktenplan, belässt ihm seine Funktion als Planungsinstrument und hält ihn übersichtlich.* MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 39.

<sup>447</sup> Auf einmal übernommene Unterlagen einer Stelle oder einer Ablieferung. Zugang bekommt, durch das Eintragen ins Zugangsprotokoll eine Zugangsnummer, die bis zur Integration in dem Bestand das Kennzeichen bleibt. MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie 106.

<sup>448</sup> Bei Anfrage beim Institut für Byzantinistik und Neogräzistik, wurde keine Archivordnung zugeschickt, es kam nur eine E-Mail mit ein paar Bedingungen zurück, es wird vermutet, dass es keine ausgearbeitete Archivordnung gibt.

<sup>449</sup> Information laut einer E-Mail vom 11. November 2010 von Frau Univ. Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou.

<sup>450</sup> nicht regelmäßig und nur für ein paar Stunden in der Woche.

<sup>451</sup> WrArch. 2000/55, § 10 5 Abs. 3.

möglich. Idealerweise sollte auch die Datenbank mit Inventar den Benutzern online zur Verfügung stehen und so die Bestellung des Archivmaterials ermöglichen.

### 3.1.5 Die Bedeutung des Bestandes für die Forschung

Primärwert des Bestandes liegt bei der Erforschung der Geschichte der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien aus verschiedenen Aspekten. Der erste Aspekt liegt bei der Erforschung der Verwaltungsgeschichte der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, die seit dem 18. Jahrhundert in Wien existiert. Der Bestand enthält sehr viel internes Archivmaterial wie Privilegien, Protokolle der Generalversammlung und des Ausschusses, Kassabelege und Finanzbücher.

Die Archivalien kann man bei der Erforschung der Geschichte der Stadt Wien selbst nutzen – im wirtschaftlichen Zusammenhang, da die Mitglieder der Gemeinde später (nach der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft) bedeutende Bürger waren (z.B. Familie Dumba, Calafati usw.) und für den österreichischen Handel wichtig waren (Verkauf von „türkischen Waren“). Aus architektonischer und kunstgeschichtlicher Sicht kann man auch von der Bedeutung des Bestandes sprechen. In der Bestandsabteilung *Gemeinde\_Hausverwaltung* und *Gemeinde\_Finanzgebarung* liegen die Unterlagen zum Bau der Kirche. Teilweise hat der Bestand auch eine Bedeutung für die Geschichte Griechenlands, da in der griechisch-orientalischen Gemeinde sehr viele bedeutende Gestalten der Griechischen Revolution im 18. und 19. Jahrhundert gewirkt haben (z.B. Velestinlis Rigas).

Das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien kann die Quellen des Archivs der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien für den Unterricht verwenden, wo man die auf Griechisch verfassten Archivalien aus paläographischer und linguistischer Sicht erforschen könnte.

Laut unseres Wissens sollte das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien die Quellen weiter bearbeiten – in Zukunft sollte eine Edition der Quellen entstehen. Wie weit und ob dieses Vorhaben zu Stande gekommen ist, ist nicht bekannt.

## 4 DIPLOMATISCHE ANALYSE DER ARCHIVALIEN AUS DEM BESTAND DER GRIECHISCH-ORIENTALISCHEN KIRCHENGEMEINDE ZUM HEILIGEN GEORG IN WIEN ANHAND AUSGEWÄHLTER BEISPIELE

Die Schriftstücke der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien bilden ein breites Spektrum der Archivalientypen. Grundsätzlich kann man über mindestens drei Archivalientypen sprechen – Heinrich Otto Meisner teilt die Archivalien in Urkunden, Aktenschriftstücken und Briefe als private Mitteilungen, andere sprechen von Urkunden, Akten und Amtsbüchern/Geschäftsbüchern. Michael Hochedlinger kennt dazu noch die Briefe und verschiedene Kümmerformen wie Billet und Visitenkarte<sup>452</sup>.

Nach dem Rangverhältniss der Korrespondenzpartner unterscheidet man zwischen den Schriftstücken der Überordnung, Unterordnung und Gleichordnung<sup>453</sup>.

### 4.1 Urkunden

Eine Urkunde (althochdeutsch *urchundi* - Zeugnis) ist ein Schriftstück zum Zweck der Rechtsicherung oder Rechtssetzung, die unter Beachtung bestimmter inneren und äußeren Formen (Kriterien) abgefasst wird. Sie sind das Zeugnis eines Rechtsaktes. In der Neuzeit wird zwischen öffentlichen und privaten Urkunden unterschieden, in der Urkundenlehre des Mittelalters kennt man Kaiser-, Papst- und Privaturkunden (also Unterscheidung nach dem Aussteller).

Weiter wird zwischen öffentlichen und Privaturkunden unterschiedet.

---

<sup>452</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 23.

<sup>453</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 171.



#### 4.1.1 Öffentliche Urkunden

Öffentlichen Urkunden werden von einem Gericht, einer Behörde oder einer sogenannten Urkundsperson, einer mit öffentlichem Glauben (*fides publica*) ausgestatteten Person (Notar, Standesbeamter), in Ausübung ihres Amtes eine Urkunde und innerhalb ihres Geschäftskreises unter Einhaltung der Formvorschriften errichtet<sup>454</sup>. Eine öffentliche Urkunde bezieht sich auf privates oder öffentliches Recht<sup>455</sup>.

##### 4.1.1.1 Privilegien

Ein Privilegium, oder Diplom, dokumentiert verschiedene Rechtshandlungen von grundsätzlicher, meist begnadender Bedeutung mit ewiger, über die Lebensdauer des Austellers hinausreichender Geltung und wird von dem Herrscher ausgestellt<sup>456</sup>.

Die Privilegien, die die Bruderschaft zum hl. Georg in Wien von Maria Theresia bekommen hat wurden am 3. März 1776 in einer Buchform (*in forma libelli*) ausgestellt. Beschreibstoff ist Pergament, der zur Lagen komponiert ist und durch eine goldene Siegelschnur in roten Samt über Pappe eingebunden ist<sup>457</sup>. Durch den Einband sind im oberen und unteren Rand je ein Band und an der rechten Seite je zwei goldene und schwarze Bänder durchgezogen (schwarz- gold - die Wappenfarben der Habsburger<sup>458</sup>) mit dem man das Privilegium „schließen“ kann. Das Privilegium ist mit *Kaiserlich Königlich und Erzherzoglich anhangendem größeren Insign* (Majestätssiegel) der Maria Theresia aus rotem Wachs besiegelt und befindet sich in einer vergoldeten Messingkapsel. Die Herrscherin schreibt im Wir-Stil, was für die Diplome (Privilegien) charakteristisch ist. Die Herrscherin Maria Theresia tritt als Gnadenspenderin auf und verleiht die Privilegien. Am Anfang steht die *intitulatio* in seiner mittleren Form: *Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kaiserin, Wittib, Königin zu Ungarn, Böhmeim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, Großfürstin zu Siebenbürgen, Herzogin zu Mailand, Mantua, Parma, gefürstete*

---

<sup>454</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 25.

<sup>455</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 25.

<sup>456</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 29.

<sup>457</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 122.

<sup>458</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 130.

*Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, verwittibte Herzogin zu Lothringen und Baar, Großherzogin zu Toscana etc.* und wird durch Thun<sup>459</sup> mittels gegenwärtigen Briefes kund, und geben zu vernehmten jedermänniglich an die nicht eingegrenzte Allgemeinheit adressiert<sup>460</sup>. Die Privilegien werden für die im *Steuerhof* sich befindlichen handelnde türkische Untertanen und nicht unirt griechische Glaubensverwandte, Angehörige der Kapelle *ad sanctum Georgium* ausgestellt. Das Privilegium ist in sieben Punkten gegliedert, der Text auf jeder Seite ist durch einen Rahmen umrahmt (an jeder Seite ein anderes Motiv), man sieht die horizontale und vertikale Linierung. Die Rahmen auf ersten drei Seiten, die die *intitulatio* beinhalten, sind prächtiger ausgeführt, am oberen Rand des ersten Rahmens (ein Pflanzenmotiv) der Adler mit Krone, die *intitulatio* wird links durch das Wappen von Ungarn und rechts vom Wappen von Böhmen begleitet, an unteren Rand rechts und links begleiten die *intitulatio* zwei Engeln. Das Pergament ist doppelseitig (*recto – verso*) beschrieben. Unter dem Text befindet sich die Unterschrift Maria Theresias und der Auftragsvermerk *Ad Mandatum Sacrae Caesareo-Regiae Maiestatis proprium*. Über und unter dem Auftragsvermerk befinden sich die Gegenzeichnungen der zuständigen Beamten *Franz Graf von Koller* und *Franz Georg Edler von Keeß*. Die Privilegien werden in einer Silberkassette aufbewahrt<sup>461</sup>.

Weitere Privilegien die sich im Archiv, bzw. in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien befinden, sind ähnlich ausgeführt, die Privilegien von Joseph II. sind eine Erweiterung der Privilegien, die von Leopold II. und Franz II. sind nur Bestätigungen. Die Ausfertigungen der Privilegien von Joseph II. und Franz II. sind in einer Lederkassette aufbewahrt, das Siegel der josephinischen Privilegien befindet sich in einer vergoldeten Messingkapsel, die von Leopold II. und Franz II. sind in hölzernen Kapseln aufbewahrt.

Die Privilegien von Joseph II. befinden sich im Archiv der Gemeinde auch in gedruckter Form, die Sprache der Privilegien ist Deutsch, Griechisch und Serbisch. Die Privilegien wurden in Wien, beim *Joseph Edlen von Kurzbek*, k.k. Hofbuchdrucker, im Jahre 1783 gedruckt. An der ersten Seite befindet sich ein Kupferstich, der den heiligen Georg in der Rüstung am Pferd sitzend, zeigt, wie er

---

<sup>459</sup> Buchstabe T ist obengestellt.

<sup>460</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 177.

<sup>461</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten G1, Fasz. 1 Privilegien – Maria Theresia an die sich in der Stadt aufhaltende griechische Handelsleute und türkische Untertanen der Pfarrkapelle zum hl. Georg, 3. März 1776.

den Drachen mit einer Lanze tötet. Beim Kopf des heiligen Georg befindet sich eine Inschrift auf Griechisch *Ο ΑΓΙΟΣ ΦΕΩΡΓΙΟΣ* (heiliger Georg), die Endungen *-ος* sind übergestellt. Die Person des heiligen Georgs wird von einem Engel im oberen Rand des Kupferstiches, begleitet. Der Engel hält einen Palmenzweig und einen Lorbeerkranz in den Händen. Jede beschriftete Seite ist in drei vertikale Spalten gegliedert, jede Spalte beinhaltet den Text der Privilegien in einer der drei oben angeführten Sprachen. Die gedruckten Privilegien sind als Abschrift mit Übersetzung konzipiert, am Ende befindet sich Siegelabdruck ersetzt durch Majuskel Buchstaben *L.S. (locus sigilli)* in einem Doppelkreis. Im Archiv der Kirchengemeinde befinden sich 16 Stück der gedruckten Privilegien<sup>462</sup>.

#### 4.1.2 Privaturkunden

Die Privaturkunden werden von Privatpersonen ausgestellt und haben bei gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung die Kraft einer Beweisurkunde. Sie werden eigenseitig oder zwischen mehreren Parteien geschlossen. Zu den Privaturkunden zählen z.B. Kaufverträge, Schenkungsurkunden oder Testamente<sup>463</sup>.

##### 4.1.2.1 Mietvertrag

Zu den Privaturkunden können wir auch Mietverträge zuordnen. Der Mietvertrag ist die Verschriftlichung eines Rechtsgeschäftes, bei dem es zu Überlassung von Wohn- oder Geschäftsräumen durch den Vermieter an den Mieter gegen Bezahlung kommt. Beim Vermieter wie auch beim Mieter kann es sich um eine natürliche oder juristische Person handeln.

In dem Haus Nr. 758 und 757, das dem Georg Johann von Karajan gehörte und wo auch die Kirche zum hl. Georg ihre Räumlichkeiten hatte, befanden sich auch die Privatwohnungen. Diese wurden an verschiedene Privatpersonen und Handelsgesellschaften vermietet. Im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien finden sich mehrere Mietverträge. Die

---

<sup>462</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde Akten, Bücher G25, Gedruckte Form der Privilegien des Joseph II. aus dem Jahr 1782 (16 Stück) 1783.

<sup>463</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 25.

ältesten sind aus den Jahren 1804–1805. Mit dem Datum 16. September 1804 wurden gleich zwei Mietverträge geschlossen.

Die Verträge wurden auf Stempelpapier ausgefertigt. Der Stempelpreis befindet sich am oberen Blattrand. Der Preis des ersten Vertrages wurde mit 2 Gulden gestempelt, der zweite Vertrag mit 4 Gulden<sup>464</sup>.

Der erste Mietvertrag wurde zwischen dem Eigentümer des Hauses Nr. 758 am Hafnersteig, Johann Georg von Karajan und Dmitter Schischi Dmitter abgeschlossen und ist in drei Punkte gegliedert. Im ersten Punkt wird der Gegenstand des Vertrages, ein *Gewölb* im Erdgeschoss und eine Wohnung im 3. Stock, für *drei folgende Jahre vom Michaeli Anno 1805 bis Michaeli Ausziehzeit Anno 1808* vereinbart. Im zweiten Punkt wurde die Miete, in der Höhe von 600 Gulden jährlich, in zwei halbjährigen Raten abgemacht. Im Punkt drei wurde die halbjährige Kündigungsfrist festgesetzt. Der *Mieth-Contract* wurde durch beide Parteien unterschrieben und besiegelt. Zwei weitere Personen haben als erbetene Zeugen unterschrieben und mit rotem Wachs gesiegelt<sup>465</sup>. Der Mietvertrag wurde in zwei Exemplaren ausgefertigt<sup>466</sup>. Zum selben Preis wurde ein großes Magazin an die k.k. private Holzwaren Fabrik Comp. vermietet. Der Vertrag wurde auf vier Jahre geschlossen<sup>467</sup>. Die Verträge sind in deutscher Sprache ausgestellt.

Urkunden bilden eine breite Landschaft der Schriftstücke im Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien. Außer den Privilegien kann man hier als Urkunden noch Testamente, Stiftsbriefe (Stiftungsbrief)<sup>468</sup> der Stiftungen, die die Kirchengemeinde verwaltete<sup>469</sup>, wie auch Auszüge (Extrakte) aus öffentlichen Büchern<sup>470</sup>, wie Taufscheine oder Geburtsurkunden, Heiratsurkunden oder Totenscheine<sup>471</sup>, wie auch

---

<sup>464</sup> Ab 1802 gab es 14 Klassen von Stempelpapier, die Summe bewegte sich zwischen 3 Kreuzern und 100 Gulden. HOCHEDLINGER, Aktenkunde 122.

<sup>465</sup> Die Abschließung und Verschriftlichung eines Rechtsgeschäftes bei einem Notar wurde in Österreich erst mit der Notariatsordnung von 1850 festgesetzt. HOCHEDLINGER, Aktenkunde 27.

<sup>466</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung G36, Fasz. 6 Mietverträge, Mietvertrag zwischen Georg von Karajan und Dmitter Schischi Dmitter, Haus Nr. 758 16. September 1805.

<sup>467</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung G36, Fasz. 6 Mietverträge, Mietvertrag zwischen Georg Johann von Karajan und der *k.k. privaten Holzwaren Fabrik Companie*, Haus Nr. 758 16. September 1805.

<sup>468</sup> Eine Urkunde, durch die etwas gestiftet wird, Geld, Immobilie usw.

<sup>469</sup> Wien, AgoKhG, G\_2 Gemeinde – Stiftungen, G29–G35.

<sup>470</sup> Grundbuch, Kataster.

<sup>471</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten K1–K6.

Grundbuchauszüge<sup>472</sup> finden. Diese Urkunden sind meistens ein Bestandteil von Akten.

Zu weiteren Urkunden, die ihre klassische Vollform schon nicht verwenden, kann man auch Rechnungen, Quittungen, Wertpapiere, Polizzen usw. einordnen<sup>473</sup>.

## 4.2 Akten

Der Begriff „Akten“, „Akt“ und „Aktenstück“ hat mehrere Bedeutungen und auch die Abgrenzung der Akten von den Urkunden ist problematisch.

Die Akten werden als ein organisierter Niederschlag von schriftlicher Geschäftstätigkeit, das aus dem Geschäftsgang, Amtshandlung, einer Behörde oder Dienststelle charakterisiert. Sie halten fest, was geschehen ist, verhandelt wurde oder wird<sup>474</sup>. Im Vergleich zu Urkunden und Geschäftsbüchern gehören sie zu der am meisten erhaltenen Archivalienart im Archiv. Unter dem Begriff Akten versteht man also allgemein das Behördenschriftgut. Die Akten können auch Urkunden oder urkundenähnliche Schriftstücke enthalten<sup>475</sup>.

Unter dem Begriff Akt oder Akte ist eine Organisationsform von Behördenschriftgut zu verstehen.

Aktenstück oder Aktenschriftstück ist ein nicht-urkundlicher Einzelbestandteil einer Akte, eines Akts<sup>476</sup>. Nach der Organisation in der Ablage unterscheiden wir zwischen Sachakten und Serienakten (Reiheakten). Die Sachakten sind ein Oberbegriff für verschiedene Kompositionsformen der Akten wie z.B. Einzelfallakt oder Betreffakt. Der Einzelfallakt nimmt den kompletten Vorgang zu einem einzigen Geschäftsfall auf, der Betreffakt mehrere Vorgänge zu einem Betreff (zu einer Person, Sache, Ort)<sup>477</sup>.

---

<sup>472</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung G36, Fasz. 7, Grunbuchsangelegenheiten Haus Nr. 757, 758 1806–1845.

<sup>473</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 31.

<sup>474</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 38.

<sup>475</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 37.

<sup>476</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 37.

<sup>477</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 100.

#### 4.2.1 Der Einzelfallakt

Zu einem Einzelfallsakt kann man den Sachakt des Anspruchs des Klosters Isiros<sup>478</sup> in Monte Sancto<sup>479</sup> auf die Verlassenschaft nach Josef Nanovich<sup>480</sup> zuordnen. Der Sachakt kommt aus der Provenienz der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit und scheint keinen direkten Zusammenhang mit der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg haben. Josef Nanovich war der *zweite Pfarrer der hiesigen griechischen Kirche*<sup>481</sup> und ist am 16. März 1798<sup>482</sup> gestorben. Der Abt Gregorius des Kloster bevollmächtigte in der Sache der Verlassenschaft nach Josef Nanovich die Herren Adam von Zittyri, Charisimo Oeconomus, Anastas Georg Adam und Isack Johann Adam von Gyra<sup>483</sup>. Die Verlassenschaft sollte dem Kloster gehören, da der Pfarrer ursprünglich aus diesem Kloster kam. Als Mönch des Klosters Isiros konnte er keinen Privatbesitz haben, also sollte alles das Kloster erben. Der Fall der Verlassenschaft wurde beim niederösterreichischen Landrecht behandelt. In dem Einzelfallakt befinden sich wie Ausfertigungen<sup>484</sup>, so auch Konzepte<sup>485</sup> von verschiedenen Schriftstücken, die an das niederösterreichische Landrecht adressiert und später gesendet wurden. Der Sachakt enthält verschiedene Anträge der Bevollmächtigten an die Landesbehörde, Expensnote des Kurators der Verlassenschaft, Auszug aus der Verlassenschaft und amtliche Übersetzungen von verschiedenen Dokumenten, die ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben wurden. Bei einem qualifizierten Ansuchen geht es um ein behördliches Verfahren, wo eine private oder nichtbehördliche Seite über Stand der Sache informiert, bzw. eine Eingabe macht<sup>486</sup>, und bittet um positive

---

<sup>478</sup> Auch Isiron, der Kloster Iviron auf der Halbinsel Athos.

<sup>479</sup> Der Heilige Berg Athos.

<sup>480</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G3, Fasz. 5, Gerichtsakt wegen des Anspruchs des Klosters Isiros in Monte Sancto auf die Verlassenschaft nach Josef Nanovich 1798–1801.

<sup>481</sup> In manchen Schriftstücken wird er als zweiter Pfarrer der griechisch nicht unirten Kirche der k.k. Untertanen bezeichnet, bei manchen Schriftstücken als der zweite Pfarrer der griechisch nicht unirten Kirche der türkischen Untertanen.

<sup>482</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Türkische Untertanen K 141, F11–20/1797 fol. 2<sup>f</sup>.

<sup>483</sup> Wien, OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Türkische Untertanen K 141, F11–20/1797 fol. 22<sup>f</sup>.

<sup>484</sup> Eine unterschriebene Reinschrift, die die Kanzlei verlässt. HOCHEDLINGER, Aktenkunde 88.

<sup>485</sup> Entwurf oder erste Verschriftlichung eines Schriftstückes, das in den Auftrag an einen Sekretär oder Konzipisten gegeben wurde. Meistens wird das Papier halbbrüchig an der rechten Seite beschrieben, die linke Seite bleibt frei für Korrekturen, Bemerkungen und verschiedene Kanzleivermerke. Später wird die halbbrüchige Seiteneinteilung auch für Ausfertigungen benutzt. HOCHEDLINGER, Aktenkunde 207; zum Thema Konzept mehr HOCHEDLINGER, Aktenkunde 77–81.

<sup>486</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 211.

Erledigung. Die Eingabe vom 18. Juli 1798 der Herren Adam Zittiri, Johann Paul Haggi Michal, Themeli Christoph, Anastas Georg Adam, Isaack Johan Adam von Gyra und Charisius Oeconomus wird an das *hochlöbliche k.k. niederösterreichische Landrecht* adressiert. Es handelt sich hier um ein Schriftstück der Unterordnung – einige Privatpersonen schreiben an eine Landesbehörde. Die Eingabe ist in fünf Punkte gegliedert, wo die Situation um die Verlassenschaft nach dem Pfarrer Joseph Nanovich geschildert wird, wie auch die Rechtslage, die Ansprüche des Klosters Isiros erläutert. Am Ende der Eingabe die doppelseitig auf gestempeltem Papier beschrieben wird, wird die Bitte *zur einer Tagsatzung<sup>487</sup> zur Abgebung der gegentheiligen Erklärung* geäußert<sup>488</sup>.

Die Vollmacht und weitere Schriftstücke wie Zeugnisse, Aussagen und Anweisungen die vom Kloster Isiros und Zeugen aus Griechenland ausgestellt wurden, sind als Originale in griechischer Sprache geschrieben und befinden sich mit amtlichen Übersetzungen im Gerichtsakt beim niederösterreichischen Landrecht. Teilweise befinden sich amtliche Übersetzungen auch unter den Schriftstücken im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien. Die amtlichen Übersetzungen haben die Form einer amtlichen, vereidigten Abschrift, die die Originalurkunde vertritt. Die amtliche Übersetzung wird von einem behördlich ernannten Dolmetscher/Übersetzer übersetzt, der am Ende der Abschrift seine Unterschrift und sein Siegel zur Beglaubigung setzte. Weiters wird auch ein Passus über die Ausfertigung der Abschrift gesetzt<sup>489</sup>, hier z.B. *Aus dem mir vorgebrachte griechische Original Schreiben von mir anders Unterzeichnete ins Deutsche übersetzt<sup>490</sup>*. Bei einer Abschrift werden auch Siegelabdrucke durch ein L.S. in einem Kreis abgebildet<sup>491</sup>.

---

<sup>487</sup> Gerichtstermin im Zivilrecht.

<sup>488</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G3, Fasz. 5, Gerichtsakt wegen des Anspruchs des Klosters Isiros in Monte Sancto auf die Verlassenschaft nach Josef Nanovich 1798–1801.

<sup>489</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 48.

<sup>490</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G3, Fasz. 5, Gerichtsakt wegen des Anspruchs des Klosters Isiros in Monte Sancto auf die Verlassenschaft nach Josef Nanovich 1798–1801, Übersetzung eines Schreibens aus der griechischen Sprachen vom 15.04.1798.

<sup>491</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 47–48.

#### 4.2.2 Der Betreffakt

Zu einem Betreffakt können wir die Personalakten zuordnen. Ein Personalakt ist ein Akt, der alle Schriftstücke, die aus der beruflichen Laufbahn einer Person entstehen, beinhaltet. Meistens verfolgt er die ganze Laufbahn der betreffenden Person von der Anstellung bis zur Pensionierung<sup>492</sup>. Im Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien befinden sich Personalakten als Betreffakten nicht. Jedoch kann man einzelne Teile eines Personalaktes in der chronologischen Reihe des Bestandes identifizieren, z. B. Personalakt Demetrius Georgiades, der in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien seit 1914 als Pfarrer gewirkt hat. Im Bestand findet man Dokumente zur seiner Anstellung als Pfarrer<sup>493</sup>, Korrespondenz zwischen dem Pfarrer, der Gemeinde und dem Präsidenten der Gemeinde<sup>494</sup> wie auch Gehaltsabrechnungen<sup>495</sup>, Versicherung bei der Gebietskrankenkassa als Angestellter<sup>496</sup> bis zu seinem Tod im Jahre 1944<sup>497</sup>.

Bei den Serienakten handelt es sich entweder um gegliederte Akten, z.B. nach formalen Gesichtspunkten, oder ungegliederte Serien, die nur chronologisch geordnet sind.

#### 4.3 Geschäftsbücher

Ein Geschäftsbuch oder Amtsbuch ist durch buchförmige Verwaltungsaufzeichnungen charakterisiert. Diese Aufzeichnungen kann man auch nach Betreffgruppen auf Geschäftsbücher zur Rechtsfixierung oder Rechtskodifizierung, Geschäftsbücher für innere Verwaltungsführung, Wirtschafts- und Finanzverwaltung und Geschäftsbücher zur Rechtssprechung und freiwillige

---

<sup>492</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 100.

<sup>493</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G11, Fasz. 26, Epitropen der Kirche an d Patriarch Vladimir – Bestätigung des Pfarrers und Archimandriten Demetrius Georgiades 1914; ebd. Metropolit Wladimir and die Gemeinde zum hl. Georg – Bestätigung des Hilfspfarrers Demetrius Georgiades 1914.

<sup>494</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G11, Fasz. 27, Korrespondenz zwischen dem Pfarrer Demetrius Georgiades und der Gemeinde zum hl. Georg und dem Präsidenten 1916–1929.

<sup>495</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G12, Fasz. 29, Gehaltsabrechnung für Demetrius Georgiades 1925.

<sup>496</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 12, Fasz. 29, Wiener Gebietskrankenkassa – Anmeldung des Pfarrers Demetrius Georgiades 1928.

<sup>497</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten G 13, Fasz. 30, Tod des Archimandriten Demetrius Georgiades – Kondolenzschreiben, Administrative Akren 1944.



Gerichtsbarkeit<sup>498</sup> teilen. Die Geschäftsbücher gehören zu dem immobilien Innenschriftgut<sup>499</sup>.

In dem Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg befinden sich mehrere Serien mit verschiedenen Arten der Geschäftsbücher.

#### 4.3.1 **Geschäftsbücher zur Rechtskodifizierung und Rechtssicherung, Geschäftsbücher zur inneren Verwaltungsführung**

Zu einer Zwischenstufe der Geschäftsbücher zur Rechtskodifizierung und Rechtssicherung und Geschäftsbücher zur inneren Verwaltungsführung können wir die Kopialbücher, die zwischen 1796 und 1933 geführt wurden<sup>500</sup>, zuordnen. Die Kopialbücher enthalten Abschriften des Briefausgangs, des Briefeingangs, Quittungen, Mieterverzeichnisse und Mitgliederverzeichnisse mit Mitgliederbeiträgen usw., die in chronologischer Reihenfolge geführt wurden. Die Kopialbücher aus den Jahren 1900–1933 wurden in Bücher auf Durchschlagspapier mit der Tinte geschrieben und sind dadurch schwer lesbar<sup>501</sup>.

Außerdem wird in den Jahren 1900–1911 ein Einlaufsprotokoll der eingegangenen Post geführt<sup>502</sup>.

#### 4.3.2 **Geschäftsbücher zur Wirtschafts- und Finanzverwaltung**

Zu der Gruppe der Geschäftsbücher zur Wirtschafts- und Finanzverwaltung können wir die Bücher der Buchhaltung wie auch die Bücher der Hausverwaltung zuweisen.

Die Bücher der Buchführung können wir in drei Gruppen teilen.

*Als Grundbuch* im Sinne der Buchhaltung wird das Journal bezeichnet. Im Journal werden die Geschäftsfälle chronologisch aufgezeichnet und dienen der Belegsicherung. Zu dieser Art der Bücher gehören die Kassen- Bank-,

---

<sup>498</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 33–34.

<sup>499</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 230.

<sup>500</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Akten, Bücher G26–G27.

<sup>501</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Akten, Bücher G27, Kopialbuch 1900–1923 und Kopialbuch 1923–1933.

<sup>502</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Akten, Bücher G27, Einlaufsprotokoll 1900–1903 und 1904–1911.

Postscheckbücher, Waren- und Rechnungseingangs- und Ausgangsbücher<sup>503</sup>. Im Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien befindet sich eine Serie von 16 Büchern mit der Laufzeit von 1781–1964<sup>504</sup>.

Die Posten vom Journal werden in *das Hauptbuch* übernommen, wo sie meistens sachlich in Konten eingeteilt werden<sup>505</sup>. Das Hauptbuch (Maestro) wird im Bestand der Kirchengemeinde durch eine Serie von neun Büchern mit der Laufzeit 1815–1914 präsentiert<sup>506</sup>, zum Hauptbuch existiert ein Index vom Dezember 1882 und ein Hauptbuchregister aus dem Jahr 1898 sowie ein Index oder Register mit einem alphabetisch gegliederter Namens-, Orts- und Sachweiser<sup>507</sup>. Die Konten (Sachkonten) werden auch weiter gegliedert und auch einzeln geführt. Die Konten werden in moderner Buchhaltung in Bestands- und Erfolgskonten geteilt, die Bestandskonten gliedern sich in Aktiv- und Passivkonten (Bilanz) und die Erfolgskonten in Gewinn- und Verlustrechnung<sup>508</sup>. Im Bestand sind Bilanzen zwischen 1817 und 1948 erhalten<sup>509</sup>. Es werden auch verschiedene andere Rechnungsbücher geführt, wo spezielle Posten geführt werden, wie z.B. Buch der Armen, die von der Gemeinde unterstützt wurden, Rechnungsbuch der Schuldscheine<sup>510</sup>, Evidenzbücher der Stiftungen<sup>511</sup> usw.

Der dritten Kategorie der Rechnungsbücher gehören die Nebenbücher an, die die Führung der einzelnen Hauptbuchkonten erläutern<sup>512</sup>. Hierzu gehören z.B. Ausgaben der Gemeinde an Lieferanten<sup>513</sup> oder Gehaltskonten<sup>514</sup>.

Die Finanzbücher der Kirche wurden getrennt geführt. Aus den Jahren 1777–1901 wurde eine Serie von 24 Rechnungsbüchern unter dem Titel *Handkassa der*

---

<sup>503</sup> Robert BACHER, Buchführung und Bilanzierung. Controlling und Rechnungswesen in sozialen Unternehmen (Weinheim–München 2005) 39.

<sup>504</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher, Journale G 104–G 108.

<sup>505</sup> BACHER, Buchführung und Bilanzierung 39.

<sup>506</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher, Hauptbuch G 101–G 103.

<sup>507</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 36.

<sup>508</sup> BACHER, Buchführung und Bilanzierung 40.

<sup>509</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bilanzen G 93.

<sup>510</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 111, Rechnungsbuch der Schuldscheine Dezember 1818–November 1819.

<sup>511</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 113, Evidenzbuch – Effekten der Kirche, Effekten der Stiftungen, Zinsbehebungung 1904, Eintrag zur Effekten aus dem Jahr 1920 1904–1920.

<sup>512</sup> BACHER, Buchführung und Bilanzierung 41.

<sup>513</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 112, Ausgaben der Kirche (Gemeinde) im Geschäft Die Specerei und Materialwaaren – Handlung zum goldenen Bär des Moritz Redl 1864–1866.

<sup>514</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 112, Monatliche Gehalte und Armenbeteiligungen – Einträge zum Gehalt und Spenden Mai 1895 – Februar 1899; ebd. Monatliche Gehälter und Armenbeteiligungen Februar 1899 – März 1901.

*Epitropen* geführt. Diese Rechnungsbücher führten die Epitropen der Kirche. Weiters wurde ein Handkassabuch als Hilfsbuch geführt. Aus dieser Serie sind 10 Bücher aus den Jahren 1871–1908 erhalten. Die Kassabücher der Kirche in der Laufzeit von 1848–1977 bilden eine weitere Serie von 16 Büchern. Die Epitropen mussten der Gemeinde Rechnung legen, die Posten wurden dann in das Hauptbuch aufgenommen. Zu den Kontenbüchern kann man z.B. die Einnahmen aus dem Verkauf der Kerzen, Discos<sup>515</sup> wie auch das Buch der Geschenke (Spenden)<sup>516</sup> für die Kirche zählen.

Zu den Geschäftsbüchern der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde gehören die Geschäftsbücher der Hausverwaltung. Das älteste Hausbuch kommt aus der Provenienz von Georg Johann Karajan aus dem Jahr 1804 und wird unter dem Titel *Haus No. 758 Herr Georg Johann Karajan Hausinhaber. k.k. Hofquartier Relivitions<sup>517</sup> Betrag In der Stadt* geführt<sup>518</sup>. Es handelt sich dabei um kurze Einträge des Verwalters des Hauses über die Bezahlung der Beiträge in den Jahren 1804 bis 1813 an das k.k. Hofquartier.

In einem weiteren Buch unter dem Titel *Von kleinen Küss den Pfennig Haus-Büchlein in Wien 1809<sup>519</sup>* werden die jährlichen Zinsbeiträge der Mieter verzeichnet. Anhand dieser Beiträge wurde dann die jährliche Zinssteuer berechnet. Die Beiträge sind innerhalb eines Jahres nach Wohnung gegliedert, enthalten die Namen der Mieter und die jährliche Miete. So kann man auch die Informationen über die Einwohner des Hauses gewinnen.

Weitere Informationen zu den Einwohnern des Hauses am Hafnersteig liefert das Kopialbuch aus den Jahren 1829–1847<sup>520</sup>.

---

<sup>515</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 112, Kerzenbuch der Capelle St. Georg 1881–1897; ebd. G 113, Kerzenbuch 1901–1907.

<sup>516</sup> Wien, AgoKhG, G\_4 Gemeinde – Finanzgebarung, Bücher G 113, Geschenke – Discos, Neujahrgeschenke 1900 – 1921.

<sup>517</sup> Rückkauf. Carl Ludwig BAUER, Deutsch-lateinisches Lexicon worinnen fast alle bekannte, gewöhnliche, in Schriften und im gemeinen Leben vorkommende deutsche Wörter und Ausdrücke, nach Möglichkeit, in allen ihren Bedeutungen, Wendungen und Verbindungen, mit tauglichen, ungezwungenen, angemessenen, lateinischen Wörtern und Redensarten übersetzt werden. Neue, genau durchgesehene Auflage (Breslau 1814, Faksimile <http://books.google.com>) 2081.

<sup>518</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung, Bücher G 46, Haus No. 758 Herr Georg Johann Karajan Hausinhaber. k.k. Hofquartier Relivitions Betrag In der Stadt 1804–1813.

<sup>519</sup> Wien, AgoKhG, G\_3 Gemeinde – Hausverwaltung, Bücher G 46, Von kleinen Küss den Pfennig Haus-Büchlein in Wien 1809 1809–1812.

<sup>520</sup> Wien, AgoKhG, G\_1 Gemeinde – Akten, Bücher, Kopialbuch (Κόπια κάθε είδος Γραμμάτων οπου δίδει οι Αδελφότητα εις τήν ενταύθα υπιλήν Διοίκησιν και εις άλλα διάφορα Δικαστήρια. Από 1829) 1829–1847.

### 4.3.3 Öffentliche Bücher

In der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien wurden die Kirchenbücher, auch Pfarrmatrikel genannt<sup>521</sup>, über Taufen, Eheschließungen und Sterbefälle vom Pfarrer der Kirche geführt. Die Kirchenbücher der griechisch-orientalischen Kirche zum hl. Georg in Wien werden ab dem Jahr 1775<sup>522</sup> in der griechischen Sprache, später auf Deutsch, geführt.

---

<sup>521</sup> HOCHEDLINGER, Aktenkunde 233.

<sup>522</sup> Wien, AgoKhG, K\_1 Kirche – Pfarrakten, K5, Fasz. 25, Normale, Statistiken, Ehebewilligungen 1873–1940.

## 5 SCHLUSSFOLGERUNG

Die Wiener Griechen waren im 18. und 19. Jahrhundert ein fester Bestandteil der Wirtschaftsgeschichte Wiens und Österreichs. Die griechischen Händler, die türkische Untertanen waren, haben sich in der Wiener Innenstadt konzentriert und hier im 18. Jahrhundert eine griechisch-orientalische Bruderschaft gegründet, die die Interessen der in Wien niedergelassenen und handelnden Griechen vertrat. Die Bruderschaft bekam die ersten Privilegien von Maria Theresia im Jahr 1776. Die Gemeinde hatte eine internationale Bedeutung. In der Gemeinde haben mehrere Personen gewirkt, die für die Geschichte Griechenlands von Bedeutung sind. Zu diesen Personen zählten Alexander Ypsilanti, der griechische Freiheitskämpfer, Athimos Gazis, Philologe, der in der Gemeinde zum hl. Georg als Archimandrit und Pfarrer gewirkt hat und den Freiheitskampf in Griechenland unterstützte und die Zeitung Logios Hermis (Hermes o Logios) herausgab. Zu weiteren Personen die in Wien bekannt waren und die sich auch später kulturell, politisch oder wirtschaftlich engagiert haben, zählten die Familien Dumba, Karajan und Sina.

Die Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien ist auch die Geschichte der griechischen Händler, die ihre Niederlassungen in Wien hatten. Die Hochblüte des griechischen Handels, wie auch der Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien setzt man beginnend mit den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, die bis in die erste Hälfte der 19. Jahrhunderts dauernd an.

In Rahmen eines Projektes, das vom Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien angeregt und koordiniert wurde, konnte der Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien geordnet und erschlossen werden. Es wurde ein Inventar ausgearbeitet, welches sich am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien befindet. Das Archivmaterial selbst befindet sich in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde im Haus am Hafnersteig 2–4 in Wien.

Primärer Wert des Bestandes der Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien liegt bei der Erforschung der Kirchengemeinde selbst. Weiters hat der Bestand eine

Bedeutung für die Geschichte Wiens aus mehreren Aspekten. Im Vordergrund steht die Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte, Kirchengeschichte, wie auch für die Architektur (Kirche) und Kunstgeschichte. Der Bestand könnte auch einen Nutzen für die Erforschung der nationalen und konfessionellen Minderheiten in Wien und Österreich haben.

## 6 QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNISS

### Archivquellen:

*Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien*

*Wiener Stadt- und Landesarchiv*

Mercantil- und Wechselgericht, Türkische Untertanen

*Österreichisches Staatsarchiv*

OeStA, Finanz- und Hofkammerarchiv (1170-1918), SUS Patente

OeStA, Finanz- und Hofkammer (1170–1918), Kommerzregulierungs-Hofkommission

OeStA, Finanz- und Hofkammer (1170–1918), Kommerz KH Akten

OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Justiz, Alte Miscellen

OeStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv Kultus, Alter Kultus, Akatholisch Griechisch-orthodox

HHStA, Staatskanzlei (1500-1860), Patente

HHStA, Staatenabteilungen Türkei V

### Quellen:

Adreßbuch der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa, Zweyter Band, 1. Abtheilung (Nürnberg 1814).

Vollständiges Auskunftsbuch, oder einzig richtiger Wegweiser in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien, für Kaufleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker, vorzüglich aber für Fremde, auf das Jahr 1803 (23. Auflage, Wien 1803)

Johann Ludwig Ehrenreich Graf von BARTH-BARTHENHEIM, Oesterreichs geistliche Angelegenheiten in ihren politisch-administrativen Beziehungen (Wien 1841).

Edward BROWNE, Durch Niederland, Teutschland, Hungarn, Servien, Bulgarien, Macedonien, Thessalien, Oesterreich, Steurmarck, Kärnthen, Carniolen, Friaul etc. gethane sonderbare Reisen (2. Auflage, Nürnberg 1711).

Bundesgesetz Nr. 229 vom 23. Juni 1967 über äußere Rechtsverhältnisse der griechisch-orientalischen Kirche in Österreich.

Johann von CSAPLOVICS, Gemälde von Ungern. Zweiter Theil. VI. Industrie. VII. Ungern als Staat. VIII. National-Gebräuche. Feste. Lebensweise (Pesth 1829).

Joseph ELLINGER: Handbuch des österreichischen allgemeinen Civil-Rechtes (2. Auflage, Wien 1846)

ÖNB, Friedens-Instrument wie auch Commertzen-Tractat, Sig. 307513-B

ÖNB, Friedens-Instrument, so zwischen den Römisch- und Türkischen Kaysern, den 26 Januarii 1699 unterschrieben worden, Sig. 7664-B (o.O. s.d.)

ÖNB, Friedens-Instrument wie auch Commertzen-Tractat, so Zwischen dem Allerdurchleuchtigst- und Großmächtigsten wie auch Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Carolum VI. Erwählten Römischen Kaysern, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, Hispanien, Indien, auch zu Hungarn und Böhheim ect. König et cetera eines und zwischen dem Durchleutigst- und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sultan Ahmed Han, Ottomanisch- Asiatisch- und Chriechischen Kayser, Anderen Theils den ein und zwanzigsten, wie auch den sieben und zwanzigsten Julii in dem Jahr Tausend Siebenhundert und Achtzehen Nächst Possarowitz im Königreich Servien, geschlossen und unterzeichnet worden (Wien, gedruckt und zu finden bei Maria Eva Schmidin, Wittib 1718), Sig. 307513-B

Gesetz betreffend die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von in Eigentum oder Verwahrung der Stadt Wien befindlichem Archivgut (Wiener Archivgesetz - WrArch. 2000/55).



Handlungs-Zeitung oder Wöchentliche Nachrichten von Handel, Manufakturwesen, Künsten und neuen Erfindungen von Johann Adolph HILDT, 9 Jhrg., Nr. 1-52 (Gotha 1792).

Handlung Gremien und Fabricken Adressen Buch für das Jahr 1815, hg. von Anton REDL (Wien 1815).

Sammlung der Sanitätsverordnungen für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns von dem Jahre 1837, hg. von J.J. KNOLZ (Wien 1843)

Franz Xavier LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis Hungariae 1 (Budaë 1852).

Franz Xavier LINZBAUER, Codex sanitario-medicinalis Hungariae 3/1 (Budaë, 1853).

Andrea MENTRÀ, Il mentore perfetto de negozianti, ovvero guida sicura de medesimi ed instruzione, per rendere ad essi piu agevoli, e meno incerte le lero speculazioni: Trattato utilissimo, diviso in cinque tomi. Tomo quinto ed ultimo, (Trieste 1797).

Niederösterreichischer Amts-Kalender (Wien 1868–1921).

Österreichischer Amts-Kalender (Wien 1922–1938).

Allgemeine Medizinische Zeitung mit Berücksichtigung des Neuesten und Interessantesten der allgemeinen Naturkunde (als Fortsetzung der Allgemeinen Medizinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts). Auf das Jahr 1831, hg. von Johann Friedrich PIERER (Altenburg 1831).

Reichsgesetzblatt für das Kaiserthumb Oesterreich (Wien 1864).

Sammlung aller k.k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780, die unter der Regierung des Kaisers Josephs II. theils noch ganz bestehen, theils zum Theile abgeändert sind, als ein Hilfs- und Ergänzungsbuch zu dem Handbuche aller unter

der Regierung des Kaisers Joseph des II. für die k.k. Erbländer ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer chronologischen Ordnung. 7 (Wien 1786).

### **Online Quellen:**

Andreas von SCHAGUNA, Compendium des kanonischen Rechtes der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche (Hermannstadt 1868, Faksimile <http://books.google.com> )

Neue Freie Presse, Nr. 12780 (Wien, Abendblatt 23. März 1900) 3 online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000323&seite=23>> (22.04.2012).

Neue Freie Presse, Nr. 12780 (Wien Abendblatt 23. März 1900) 3, online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000323&seite=23>> (22.04.2012).

Neue Freie Presse, Nr. 12781 (Wien 24.03.1900) 4, online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nfp&datum=19000324&seite=4>> (22.04.2012).

Neue Freie Presse, Nr. 12782 (Wien 25.März 1900) 21, online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19000325&seite=21&zoom=68> (23.04.2012).

Wiener Zeitung Nr. 105 (Wien 7. Mai 1893) 1, online unter: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18930507&seite=1&zoom=33> (01.09.2012).

Griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien, online unter: <http://www.agiosgeorgios.at/>

Balkan-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Projekte, Archiv der Wiener griechisch-orthodoxen Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit und der

Wiener griechisch-orthodoxen Gemeinde zum hl. Georg, online unter:  
[http://www.oeaw.ac.at/balkan/projekte\\_griech.htm](http://www.oeaw.ac.at/balkan/projekte_griech.htm)

### **Sekundärquellen:**

ENEPEKIDES, Polychronis K.: Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766 (Ein Konskriptiosbuch). Aus den Beständen des Wiener Haus-, Hof-, und Staatsarchivs (Thessalonike 1959).

Europäische Commerzreisen um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Ludwig Ferdinand Prokopp, Aloisius Graf Podstatzky und Karl Graf Haugwitz. Linzer Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 5, hg. von Gustav OTRUBA (Linz 1982).

### **Lexika und Enzyklopädien:**

Carl Ludwig BAUER, Deutsch-lateinisches Lexicon worinnen fast alle bekannte, gewöhnliche, in Schriften und im gemeinen Leben vorkommende deutsche Wörter und Ausdrücke, nach Möglichkeit, in allen ihren Bedeutungen, Wendungen und Verbindungen, mit tauglichen, ungezwungenen, angemessenen, lateinischen Wörtern und Redensarten übersetzt werden. Neue, genau durchgesehene Auflage (Breslau 1814, Faksimile <http://books.google.com>).

Historisches Lexikon Wien in 5 Bänden, hg. von Felix CZEIKE (Wien 1992–1997).

Lexikon für Theologie und Kirche, hg. von Walter KASPER (Herder Verlag 1993-2001).

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischen Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J.S. ERSCH und J.G. GRUBER, Zweite Section, H–N (F. A. Brockhaus Leipzig 1831)

Curiositäten- und Memorabilien-Lexicon von Wien. Ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlichen, legendarischen, pittoresker, romantischer und topographischer Beziehung, hg. von Anton KÖHLER, 1 (Wien 1846).

Constantin von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich enthalten die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben (Wien 1856–1891).

Johann Heinrich ZEDLER–Johann Peter von LUDEWIG–Carl Günther LUDOVICI, Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden, Bd. 26, P-Pd. (Halle–Leipzig 1740, Faksimile <http://books.google.com>).

#### **Literatur:**

Rudolf AGSTNER–Elmar SAMSINGER (Hg.), Österreich in Istanbul. K (u.) k. Präsenz im Osmanischen Reich (Münster 2010).

Robert BACHER, Buchführung und Bilanzierung. Controlling und Rechnungswesen in sozialen Unternehmen (Weinheim–München 2005).

Adolf BEER, Die Österreichische Handelspolitik im neunzehnten Jahrhundert (Wien 1891).

Franz DÖLGER, Wien und Neugriechenland. Wiener wissenschaftliche Vorträge und Reden Heft 6 (Brünn-München-Wien 1943).

Michael DUDOS, Die griechisch-orientalische Kirchen-Gemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit in Wien. Nach dem Gemeinde-Archiv von Dr. Michael Dudos, (Reinkonzept Wien 1920).

Polychronis K. ENEPEKIDES, Byzantinische Prinzessinnen im Hause der Babenberger und die byzantinische Einflüsse in den österreichischen Ländern des 12. und 13. Jahrhunderts. Ein Versuch zur ersten Monographie, in: Pepragmena tu 9. Diethnus Byzantinologiku Synedriu Thessalonikēs; 2, Hellēnika: Parartēma (9, Athen 1955) 368–374.

Polychronis ENEPEKIDES, Die großen griechischen Familien Wiens, Begegnung der Völker in Österreich (Notring-Jahrbuch, Wien 1972) 129.

Sōphronios EUSTRATIADĒS, Ho en Biennē naos tu hagiū Geōrgiū kai hē koinotēs tōn othōmanikōn hypēkoōn (Athen 1997).

Ludwig FLICH, Der k.k. Hofkapellmeister Benedict Randhartinger (1802-1893) Leben und Werk (Phil. Dissertation, Wien 1977).

Peter GASSER, Die Entwicklung des Seehandels in Triest in der Zeit Maria Theresias und Josefs II. (Phil. Dissertation, Wien 1940).

Unterhaltungen am häuslichen Herd 45/1, hg. von Karl GUTZKOW (Wien, 1853).

Edgard HAIDER, Verlorenes Wien. Adelspläste vergangener Tage (Wien-Köln-Graz 1984).

Grenze und Staat. Paßwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremdengesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750-1867, hg. von Waltraud HEINDL–Edith SAURER, unter Mitarbeit von Hannelore BURGER, Harald WENDELIN (Wien-Köln-Weimar 2000)

Marianne von HERZFELD, Zur Orienthandelspolitik Österreichs unter Maria Theresia in der Zeit von 1740-1771, Sonderabdruck aus dem „Archiv für österreichische Geschichte“ 108, 1. Hälfte (Wien 1919).

Michael HOCHEDLINGER, Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit. Historische Hilfswissenschaften, hg. von Anton SCHARER–Georg

SCHEIBELREITER–Andreas SCHWARCZ in Verbindung mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Böhlau Verlag Wien, Oldenbourg Verlag München 2009).

Eva Maria HUBERT, Katalog zur Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlaß des 200. Geburtstages von Vuk Stefanović Karadžić 1787–1864. Wuk in Wien. Neue Hofburg, Foyer zum Hauptlesesaal 20. November–20. Dezember 1987 (Wien 1987).

Nina-Maria JAKLITSCH, Die vierstimmigen Vertonungen byzantinischer Kirchenmusik von Gottfried von Preyer und Benedict Randhartinger. Ein Vergleich, in: Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien. Im Gedenken an Herbert Hunger (Wien, 4.-7. Dezember 2002) hg. von Wolfram HÖRANDNER-Johannes KODER-Maria A. STASSINOPOULOU, Byzantina et Neograeca Vindobonensia 24 (Wien 2004).

Herbert KALB–Richard POTZ–Brigitte SCHINKELE, Religionsrecht (Wien 2003).

Kathrin KININGER– Katharina MALLI– Alexandra WIESER– Karin Winter, Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit. Gesamtinventar (Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen 2007).

Ingrid MITTENZWEI, Zwischen Gestern und Morgen. Wiens frühe Bourgeoisie an der Wende vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Bürgertum in der Habsburgermonarchie 7 (Wien–Köln–Weimar 1998).

Michel G. KOIMZOGLU, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heil. Georg“ in Wien (Wien 1912).

Elvira KONECNY, Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich. Dissertationen der Universität Wien 179 (Wien 1986).

LAIOS, Georgios: Die griechischen Zeitungen und Zeitschriften. Quellenmaterial, hauptsächlich aus den österreichischen Staatsarchiven gesammelt und zusammengestellt, In: Probleme der neugriechischen Sprache II (Berliner Byzantinische Arbeiten, Band 15), hg. von Johannes IRMSCHER, (Berlin 1960) 110 – 195.

Karl LECHNER, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976–1245. Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 23 5. unveränderte Auflage (Wien–Köln–Weimar 1994).

Angelika MENNE-HARITZ, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft, Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 20 (Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage, Marburg 2006).

Gustav OTRUBA, Das österreichische Wirtschaftssystem im Zeitalter des Prinzen Eugen, in: Prinz Eugen von Savoyen und seine Zeit, hg. von Johannes KUNISCH (Freiburg-Würzburg 1986) 57–90.

Alexander PEEZ, Griechische Kaufleute in Wien. Separatabdruck aus der „Neuen Freien Presse“ (Wien 1888).

Im Dialog der Liebe. Neunzehn PRO-ORIENTE Symposien 1971 bis 1981, hg. von Theodor PIFFL-PERČEVIĆ–Alfred STIRNEMANN, Pro Oriente 9 (Innsbruck–Wien 1986)

Willibald PLÖCHL, Die Wiener orthodoxen Griechen. Eine Studie zur Rechts- und Kulturgeschichte der Kirchengemeinden zum hl. Georg und zur Hl. Dreifaltigkeit und zur Errichtung der Metropolis von Austria. Kirche und Recht 16 (Wien 1983).

Hans PEMMER, Der Friedhof zu St. Marx in Wien. Seine Toten, seine Grabdenkmähler, hg. von Amt für Kultur und Volksbildung. Referat Heimatpflege. Mit Zeichnungen von Lucia JIRGAL (2. erweiterte Auflage, Wien 1959).

Georgios POLIOUDAKIS, Die Übersetzung deutscher Literatur ins Neugriechische vor der Griechischen Revolution von 1821. Maß und Wert. (Düsseldorfer Schriften zur deutschen Literatur, Frankfurt am Main 2008).

Heleni PORFYRIOU, La diaspora greca fra cosmopolitismo e coscienza nazionale nell'impero asburgico del XVIII secolo, in: Università degli studi Roma Tre, CROMA (Ed.): La città cosmopolita, Città e Storia, 2/ 1 (Roma 2007) 235-252.

Roman SANDGRUBER, Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Österreichische Geschichte, hg. von Herwig WOLFRAM (Wien 2005).

Anna Maria SEIBEL, Die Bedeutung der Griechen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben in Wien. Am Beispiel der Familie Zepharovich (Diplomarbeit, Wien 2008).

Vasiliki SEIRINIDOU, Griechen in Wien im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Soziale Identität im Alltag, in: Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts 12 (Wien 1997) S. 7 – 28.

Peter SCHMIDTBAUER, Zur Familienstruktur der Griechen in Wien, in: Wiener Geschichtsblätter 35 (1980) S. 150 – 159.

Hans STÖCKELMAIER, Zur Geschichte der Familie von Karajan, Wiener Geschichtsblätter 43 (1988) 24–36.

Georgios Chr. TSIGARAS, Die Kirche zum heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst (Thessaloniki 2005).

Adolfine G. TRIMMEL–Erich W. PARTSCH, Benedict Randhartinger. Ein Komponist aus Ruprechtshofen (1802-1893), (Ruprechtshofen 1995).



Helga TSCHUGGUEL, Österreichische Handelskompanien im 18. Jahrhundert und die Gründung der Orientalischen Akademie als ein Beitrag zur Belebung des Handels mit dem Orient (Phil. Dissertation, Wien 1996).

Emanuel TURCZYNSKI, Die deutsch-griechische Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos. Südeuropäische Arbeiten 48 (München 1959).

Emanuel TURCZYNSKI, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen und die griechischen Zeitungen (1784–1821), in: Probleme der neugriechischen Literatur II., hg. von Johannes IRMSCHER, Berliner byzantinistische Arbeiten 15 (Berlin 1960) 55–109.

Karl VOCELKA, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion um habsburgischen Vielvölkerstaat, Österreichische Geschichte 1699 – 1815, hg. von WOLFRAM, Herwig, (Wien 2001, 2004).

Karl VOCELKA–Anita TRANINGER, Die Frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Wien. Geschichte einer Stadt, Bd. 2, hg. von Peter CSENDES–Ferdinand OPLL (Wien–Köln–Weimar 2003).

Alexandra-Kyriaki WASSILIOU, Die griechisch-orthodoxe Gemeinde „Zum heiligen Georg“ und das russische Zarenhaus., in: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift, Österreichische Nationalbibliothek 47 (1998), S. 265 – 275.

Alt- und Neu-Wien in seinen Bauwerken, red. von Karl WEISS (2. Auflage, Wien 1865).

Die Schubert-Sammlung der Stadt Wien. Nicolaus Dumba. Porträt eines Mäzens, hg. von Herwig WÜRTZ (Wien 1997).

# ANHANG

## **Beilage Nr. 1**

*Hildt, Johann Adolph: Handlungs-Zeitung oder Wöchentliche Nachrichten von Handel, Manufakturwesen, Künsten und neuen Erfindungen von Johann Adolph Hildt, 9. Jhrg. Nr. 1-52 (Gotha 1792) 19 – 20.*

1. Nicol. Demeter Haggi Marco
2. Theod. Dimscha und Comp.
3. Gebr. Joh. Mich. Dimo
4. Wreta Pappa Naum und Comp.
5. Georg Nic. Rusti und Comp.
6. Johann Agyro
7. Constantin Christodulo
8. Theod. Joh. Konstantin und Georg Manusi
9. Paul Demeter
10. Mich. Paolo Haggi
11. Mich. Duca Haggi
12. Alexander Lazzar und Comp.
13. Joh. Mezevoir und Comp.
14. Demeter und Johann Darvari und Comp.
15. Constantin Zucca und Comp.
16. Emmanuel Theodor und Comp.
17. Johann Haggi Mosco und Comp.
18. Georg Sterio und Comp.
19. Nic. und Poliso Gebrüder Haggi Mosco
20. Panajoti Arcuda
21. Sebasto und Simolnitz
22. Malzio Stanco
23. Theod. Cyriak Tschocane und Comp.
24. Nic. und Gebr. Turca
25. Demeter Cazano und Comp.
26. Christoph de Nacos
27. Theid. Reicovitz und Comp.
28. Wreta Wruscho und Comp

29. Comi Stamo und Comp.
30. Joh. Demeter Pescar
31. Georg Haggi Nicola
32. Stama Russa
33. Joh. Theod. Keramida
34. Anastasi Sabba sel. Erben
35. Wretto Zezzi
36. Drosino Haggi Ivo und Comp.
37. Anastasi Const. Popp
38. Paul Econom und Comp.
39. Wretta Wru und Comp.
40. Haggi Apostoli Papa Theoglito
41. Themeli Christo und Comp.
42. Trantaphil Haggi Sterio
43. Demeter Arseni
44. Micho Tufa und Comp.
45. Constantin Coscorali
46. Haggi Nicola Pazizazi und Comp.
47. Mich. Wretta Zupan
48. Constantin Damscho
49. Joh. Christ. Belali
50. Constant. Demeter Zettiri
51. Anastasi Georg Adam
52. Anastasi Dimscho und Comp.
53. Sebastian Sotira und Comp.
54. Demeter Lazar
55. Nicol. Mano und Sieli
56. Christ. Haggi Dimo und Comp.
57. Mezimo Cordowritz
58. Johann Adam
59. Demeter Pappajoglu
60. Gebr. Haggi, Joh. Bobesco und Comp.
61. Joh. Papa Poliso
62. Demeter Haggi Athanassi

63. Gebr. Karajan
64. Demeter Walamiza
65. Teochar Christodulo
66. Nicol. Stephani u. Tramaphyll
67. Alexander Demeter
68. Anastasi Costawella und Comp.
69. Anastasi Cristodulo
70. Georg Teochar
71. Georg Demanscho
72. Nicolaus Demeter
73. Demeter und Gebr. Mammara
74. Demetrio Trinimo und Comp.
75. Joh. Statiri und Comp.
76. Xaveri Stamuli und Comp.
77. Georg Dimo Dora
78. Alexander Saphiry
79. Andreas Emanuel
80. Gebr. Economus und Comp.
81. Constant. Bury und Comp.
82. Nicol. Haggi, Mich. und Demeter Psara
83. Demeter Duna und Comp.
84. Alexi Nicolaus
85. Georg Zacharias
86. Joova Meletick
87. Joh. Athanas Turuazia und Comp.
88. Georg Cocicopulo und Comp.
89. Constantin Zirigitti
90. Nicol. Kutkotusi
91. Constantin Calafatti
92. Panagloti Papa Janopulo und Comp.
93. Demeter Philzioglu
94. Constantin Racosi und Comp.
95. Haggi Demeter Terpcu
96. Gebrüder Schwarz

97. Trantaphill Zurda und Comp.

98. Joh. Stavro und Comp.

99. Sterio Salomon

100. Panajot Manola

## **Beilage Nr. 2**

*MENTRÀ, Andrea, Il mentore perfetto de negozianti, ovvero guida sicura de medesimi ed instruzione, per rendere ad essi piu agevoli, e meno incerte le lero speculazioni: Trattato utilissimo, diviso in cinque tomi. Tomo quinto ed ultimo, (Trieste 1797) 531 – 532.*

1. Alexander, Demetrio
2. Argenti et Comp. Eustachio
3. Apostoli et Comp., Haggi
4. Arseni, Demétrio
5. Athanas et Comp., Demetrio
6. Balla et Comp., Papanaum
7. Barta, Kyriacko
8. Betly et Comp., Giorgio
9. Bury e Comp. Giorgio Cristiano
10. Calzano e Comp. Demetrio
11. Chirco Parascheva
12. Constantin Teodoro Giovanni
13. Cossoruli Constantino
14. Demeter Mattia
15. Drago Lazaro
16. Fronino Fratelli e Comp.
17. Ganni Fratelli B. e Comp.
18. Gumma Fratelli S.N
19. Johannes Fratelli
20. Johann Argiri
21. de Karajan Fratelli
22. Kiritzi et Comp. Demetrio Haggi Staiko
23. Kutkutucky Nicolás
24. Lambro et Comp. Lazaro
25. Mummara Fratelli e Demetrio
26. Marco at Lioli Demetrio
27. Mantho et Comp. Sotto la Firma Constantino Haggi e Gio. Haggi

28. Mantho et Comp.
29. Manzarali et Comp. Giorgio
30. Mezewier et Comp. Haziprassa
31. Michael Duca Haggi
32. Michael et Comp. Nicoló e Panajoti
33. Michael et Comp. Fillipo Haggi
34. Mosco Niccoló Haggi
35. Nacassi et Comp. Nicoló
36. Nicolaus et Comp. Costantino Haggi di Nicoló Alessio
37. Paicko Jacomi
38. Panajoti Tommaso
39. Panajoti Pappajonapulo Alessandro e Comp.
40. Papapoliso Giovanni
41. Pappu Fratelli e Comp.
42. Pappu et Comp. Zaccaria Constantino
43. Poliso Kyriack
44. Popovichi e Comp. Giorgio
45. Nicolaus Haggi Michele e Demet. Psara
46. Rado et Comp. Antonio
47. Raickowitz Stamati
48. Raly Giovanni Haggi Alessandro e Comp.
49. Sabachtani et Comp. Sotir
50. Salomo Fratelli Figli e Comp.
51. Schwarz Fratelli e Comp.
52. Sina et Comp. Simon Giorgio
53. Stamuli et Comp. Xaver
54. Stanco Mulzo
55. Statiri Demetrio e Giovanni
56. Starro Giovanni e Comp.
57. Sterio et Comp. Triantafilo Haggi
58. Stoilo et Comp. Demetrio Haggi
59. Terpko Haggi Demetrio
60. Theochar Giorgio
61. Theodor et Comp. Demetrio



62. Theodor Emanuele
63. Tschikano Teodoro Kyriaky
64. Tuna et Comp. Nicoló Demetrio
65. Turunzia et Comp. Gio. Ath.
66. Vasili et Comp. Gio. Haggi
67. Walegano Lazaro
68. Welliowitz Giorgio Nicoló
69. Zechani et Comp. Wreta
70. Zezi Nicoló
71. Zirigoti Costantino
72. Zucca Figli e Comp.

### **Beilage Nr. 3**

*Vollständiges Auskunftsbuch oder einzig richtiger Wegweiser in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien für Kaufleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker, vorzüglich aber für Fremde auf das Jahr 1803 (1803) 46–53.*

- |                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| 1. Adamuli Spiro und Csappo           | obere Bäckerstrasse 799                           |
| 2. Agyri Johann                       | am alten Fleischmarkt 732                         |
| 3. Alexander Demeter                  | beym rothem Thurm 516                             |
| 4. Anastasi Constantin                | beym rothem Thurm 763                             |
| 5. Apostoli Riso Georg                | untere Bäckerstrasse 787                          |
| 6. Bannajoti Nikolaus und Michael     | am alten Fleischmarkt 735                         |
| 7. Betly Georg und Comp.              | am alten Fleischmarkt 745                         |
| 8. Bizuka Georg                       | am alten Fleischmarkt 732                         |
| 9. Burka Johann Naum                  | am alten Fleischmarkt 739                         |
| 10. Bury Georg Constantin und Comp.   | am alten Fleischmarkt 744                         |
| 11. Cardachi Josef                    | Schulerstrasse 900                                |
| 12. Cazano Demeter und Comp.          | beym rothem Thurm in der kleinen Gans 519         |
| 13. Coscoruli Constantin              | am alten Fleischmarkt im braunen Hirschen<br>774  |
| 14. Cutzuki Sissi                     | am alten Fleischmarkt im kleienen Hirchen<br>744  |
| 15. Damland Johann                    | beym rothem Thurm 763                             |
| 16. Demeter Daniel                    | im Steyrerhof 773                                 |
| 17. Demeter Mathias                   | bey rothem Thurm im großen Küß den<br>Pfennig 769 |
| 18. Dulgerolu Anastasi Johann         | Biberpastey 1255                                  |
| 19. Faranga Haggi Theodor Daniel      |   |
| 20. Firochi Demeter                   | beym rothem Thurm im goldenen Kreuz 690           |
| 21. Gannu Gebrüder                    | am alten Fleischmarkt beym goldenen Bärn<br>741   |
| 22. Gerodatzy Georg                   | am alten Fleischmarkt 733                         |
| 23. Gyra Johann                       | am alten Fleischmarkt 729                         |
| 24. Katznar Georg                     | beym rothem Thurm im 12 Aposteln 760              |
| 25. Kukungellu Christo und Constantin | am alten Fleischmarkt 743                         |

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 26. Lambro Lascar und Comp.        | neben dem Taubstummen-Institut 726                 |
| 27. Laspa Nikolaus und Gebr. Lasar | Köllnerhof 793                                     |
| 28. Leporitzu Sissi Nikola         | am alten Fleischmarkt beim weissen Ochsen<br>728   |
| 29. Mano Christo<br>Hause 730      | am alten Fleischmarkt im Hutterischen              |
| 30. Mano und Siosi                 | beym rothem Thurm im Küß den Pfennig 769           |
| 31. Mantho Georg Demeter           | am alten Fleischmarkt 740                          |
| 32. Manziarli Begrüder             | beym rothem Thurm 773                              |
| 33. Mantzola Sterius               |  |
| 34. Melivatus Chiriacus            | im schmeckenden Wurm Hof 818                       |
| 35. Michael Philipp Haggi          | am alten Fleischmarkt beym goldenen Bären<br>741   |
| 36. Mino Gebrüder                  | am alten Fleischmarkt 733                          |
| 37. Moske Nikolaus Haggi           | beym rothem Thurm um Fischtrügel 512               |
| 38. Muskuli Gebrüder               | im Auwinkel 707                                    |
| 39. Nacassi Nikolaus               | beym rothen Thurm im Gatterburgischen<br>Hause 775 |
| 40. Nicorussi Gebrüder             | am alten Fleischmarkt 745                          |
| 41. Nitta Michael                  | Bäckerstrasse 810                                  |
| 42. Paico Giacomo                  | beym rothen Thurm im Küß den Pfennig 769           |
| 43. Puppajanopulo Bannajoti        | beym rothen Thurm 776                              |
| 44. Pappanaum und Comp.            | im Auwinkel 707                                    |
| 45. Pappapoliso Johann             | beym rothen Thurm im Steyerhof 773                 |
| 46. Pappu Gebrüder                 | am alten Fleischmarkt im Wolsengässel 737          |
| 47. Pessio Demeter                 | am alten Fleischmarkt 746                          |
| 48. Plescho Christoph              |  |
| 49. Pontichi Johann Basili         | am alten Fleischmarkt 746                          |
| 50. Poliso Kyriak                  | beym rothen Thurm im Steyerhof 773                 |
| 51. Porossi Gebrüder               | im Auwinkel 707                                    |
| 52. Prassa Haggi                   | Dominikanerplatz 711                               |
| 53. Raikowitz Stamati              | am alten Fleischmarkt 748                          |
| 54. Sabachtani Sotir               | beym rothen Thurm im goldenen Kreuz 690            |
| 55. Salomon Gebrüder und Söhne     | beym rothen Thurm im langen Hause 776              |

56. Siara Gebrüder am alten Fleischmarkt 734
57. Schwarz Gebrüder und Comp.
58. Schwarz Georg und Drossino Haggi Iwo am alten Fleischmarkt 739
59. Sina Simon Georg am alten Fleischmarkt 731
60. Stamuli Xaver und Ch. Haggi Calojanni im Graßhof 748
61. Stanko Malzo am alten Fleischmarkt 739
62. Stavro Johann beym rothen Thurm bey goldenen Sonne  
772
63. Statiri Demeter und Johann im Grashof 748
64. Stephan Panajoti beym rothen Thurm 690
65. Trantaphil Theodosius Haggi am alten Fleischmarkt 744
66. Tschokano Theodor Kyriak am alten Fleischmarkt 732
67. Vitale Constantin in der oberen Bäckerstrasse 808
68. Wanga Theodor am alten Fleischmarkt im Zwölferischen  
Hause 742
69. Welliowitz Johann am alten Fleischmarkt 741
70. Werussy Emanuel am alten Fleischmarkt 746
71. Wistruli Alexis am alten Fleischmarkt 742
72. Zechani Wreta am alten Fleischmarkt 735
73. Zeggio Gebrüder beym rothen Thurm im Steyerhof 773
74. Zerzullus N. am alten Fleischmarkt 742
75. Zirigotti Constantin in der unteren Bäckerstrasse 749
76. Ziguri Banajoti am alten Fleischmarkt 730
77. Zucca Gebrüder am alten Fleischmarkt 742
78. Zuppan Michael Naum

#### **Beilage Nr. 4**

*Adreßbuch der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa, Zweyter Band, 1. Abtheilung (Nürnberg 1814) 22 – 25 und 88 - 90*

1. Adam Gebrüder (N.)
2. Anagnoste und Comp. (Papa Theo.)
3. Abramiades (Athanas)
4. Algi (G.) und M. Oeonomo
5. Anastasius (Athanas)
6. Anastasi (Demeter)
7. Anadrinos (Panthaleon) unter der Ragon Negrofonte Angerinos und Comp.
8. Andrea (Marino Hadschi) unter der Ragon Haggi Radusis, Haggi Nedelko und  
Gebrüder Hadschi Andrea
9. Aswatus (Joh.) Demeter (Papa Arseni)
10. Axenti (Sterio) in der unteren Bäckerstraße
11. Bacaloglu (Theodor) unter der Ragon Gebrüder Bacaloglu
12. Ballassa (Anstasius)
13. Banajotis (Boiciepulos)
14. Barba (Konstantin)
15. Basili (Alexander)
16. Basilio (Apostolu)
17. Berovali (Athanas Alex.)
18. Betty (Demeter)
19. Betly (Georg C.) in der Leopoldstadt Jägerzeil.
20. Bogdan (Georg) am Haarmarkt
21. Hotzopulo (Joh. Athanas) und Georg Haggi Constantin Alexi, unter der Ragon  
Joh. Botzopulo u. Comp.
22. Bojaggioglu und Comp. (Georg N.)
23. Calabachi (Const. Dem.) Sohachim Papa, u. Theod. Polito, unter der Ragon  
Gebr. Calabachi und Comp.
24. Calaroni (Ant.) und Ratocanachi Mich., unter der öffentlichen Gesellschaftsfirma  
Ant. Calaroni u. Comp.
25. Calojano (Staiko Haggi)
26. Campsi (Nicola)

27. Castori (Const.) unter der Ragion Castori u. Kapuda.
28. Cazano (Demeter)
29. Chrisoho (Nikolo)
30. Christo (Haggi) Naum, unter der Ragion Haggi Naum u. Gebr.
31. Christodulo (Theochari)
32. Coccalos (Theodor)
33. Cochinacky (Const.)
34. Colowo (Demeter Joh.)
35. Constanda (Athanas)
36. Constantin (Haggi Joh.) unter der Firma Haggi Giovanni di Constantino
37. Coscoruli (Const.)
38. Costa (Demeter)
39. Dada (Athanas)
40. Demeter (Georg) (griech.) Dem. Giorgiadi
41. Demeter (Nikolaus)
42. Demeter (N. Hadschi)
43. Derois (Molla) Demeter Malcozglu u. Comp.
44. Diacomì (Joh.) u. Panajotti Georg Buri unter der Rag. Buri u. Diacomì
45. Diamandi (Giovanni)
46. Diamandi (Panajoth und Anastas Demeter, unter der Ragion Gebr. D. Diamanty
47. Dima (Haggi)
48. Demeter (Sissy Dimo)
49. Dubbano (Jos.) unter der Ragion Giuseppe Dubbano
50. Dumo (Georg)
51. Elaeon (.Eleutherius Kiriany) unter der Ragion E. K. Elaeon
52. Emanuel (Theodor)
53. Eugenio (Georg)
54. Eustrazio (Johann) unter der Ragion Theodor Skurti Sassani u. Comp.
55. Faranga (Chiriak)
56. Galatti (Alexander) und Comp.
57. Georgussopulo Emanuel, unter der Ragion Negroponte u. Georgussopulo
58. Germann (Michael Nikol.)
59. Giovitza (Nik. Margarith) unter der Ragion Nik. M. Giovitza
60. Gligorachi (Emanuel)

61. Goe (Dem. Nikolaus)
62. d'Isay (Georg Manuel) unter der Ragon d'Isay, Metaxa u. Zingrilara
63. d'Isay (Johann)
64. Kapolia (Dem.)
65. Karajan (Theod. u. Nik. ) auf der Wieden
66. Karsia (Joh. Georg u. Peter Georg) unter der Ragon Gebr. G. Karsia
67. Kirioglu (Kiriak)
68. Korbaga (Nik. Alex.)
69. Kutsuky (Sizi)
70. Kyritz (Mich.) unter der Ragon Söhne M. Oeconomus
71. Kyro (Christodulos)
72. Lagonico (Andra)
73. Lascar (Lambro) u. Comp.
74. Lasar (Naum u. Athanas) unter der Ragon Athanas u. Naum Lasar
75. Lazar (Joh. Georg)
76. Legnos (Antonios) unter Loris u. Legnos
77. Leporitzo (Sissi Nikola)
78. Lizzi (Basile)
79. Logotheti (Marino)
80. Mamo (Mich. Adam) unter der Ragon M. A. Mamo
81. Mano Christo
82. Manussius (Panthaleon) unter der Ragon Schillizi Manussius u. Comp
83. Marcopulo (Demeter)
84. Martyrt (Alex. Georg und Christo Georg)
85. Mavrogordato (Matheo) unter der Ragon Movrogordato u. Lutrari
86. Mavrommati (Const.)
87. Metaxa (Joh. Steph.) unter der Ragon Metaxa u. Comp.
88. Mezevier (Georg und Demeter) unter der Ragon Gebr. Mezevier u. Comp.
89. Naschy (Dino Georg)
90. Nenovits (Basil. Nik.)
91. Neopolo (Georg) u. Mich. Ziguri, unter der Ragon S. Neoplo und Mich. Ziguri
92. Nicarusi (Anastas) unter der Ragon Mukuly, Nicarusi u. Scandele
93. Nicarusi (Anastas Nik.) unter der Ragon A. N. Nicarusi u. Comp.
94. Nicolo (Constantin di)

95. Nicorussi (Adam) unter der Ragon Gebrüder Nicorussi
96. Nissly (Georg Christoph)
97. Nissi (Joh. Nikol.)
98. Panajottu (Ranno)
99. Pantravos Spachi und Comp.
100. Papa (Georg) unter der Rag. Georg Papa, D. Duca u. Comp.
101. Papa und Comp. (Abram Georg)
102. Pappasowitz (Dem. Nik.) unter der Ragon D. Papasowitzu Comp.
103. Parisi (Demeter Pamphili)
104. Patricosi, Christoforo u. Comp.
105. Postolaca (Gebrüder)
106. Postolaca (Sterio haggi Georg) unter der Ragon Sterio H. G. Postolaca
107. Pignatelli (Constant.) u. Maurocordato
108. Pontichi (Joh. Basili)
109. Potus (M. Ch.) unter der Ragon Const. Ant. Concinoglu u. Comp.
110. Projos (Emanuel Nikola) unter der Ragon Fratelli Projos
111. Radoconachi (Joh.) und Gebr.
112. Radoconachi (Demeter) u. Comp.
113. Ralli (Fratelli)
114. Referendar (Johann)
115. Riso und Comp.
116. Riso (Gebrüder)
117. Riso (Damala) u. Comp.
118. Roda (Poliso) u. Comp.
119. Rogotti (Poliso) u. Comp.
120. Romy (Theod.)
121. Russi (Zotto) u. Comp.
122. Sabachtani (Georg) und Comp.
123. Sakelar (Paraskewa Papa)
124. Salomon (Geb.) Söhne u. Comp.
125. Saphiridi (Drosso Haggi) u. Comp.
126. Satilmis (Murat)
127. Scandalides (Joh.) u. Comp.
128. Scardy (Gebrüder)



129. Sari (Geb.) u. Comp.
130. Schilissi und Galatti. Söhne der Gebrüder (Ital.) S. G. Schilizzi u. Galatti
131. Schilizzi (Gebr.) und Söhne
132. Schwarz u. Comp.
133. Sculudi (Dem. Thoma) u. Comp.
134. Simich (Thomas)
135. Sina (Simon Georg)
136. Sioli (Georg)
137. Spasso (Theod. Haggi) u. Comp.
138. Stamatachi (Athanas. Gio.)
139. Stamuli (Xevteri) u. Chiriaki Haggi Calojano
140. Staihi (Samo)
141. Stavro (Johann)
142. Steau (Athanas) u. Comp.
143. Stojanivitz (Stephan) un der Köllnerhofgasse
144. Süßmanoglu (Gebrüder)
145. Terpo (Haggi Mich.) und Gebrüder
146. Theodosio (Anton)
147. Theohar (Paul) und Nemosia
148. Thomas (Emanuel)
149. Tomovitz (Alex.)
150. Trantapil (Haggi) Gebr.
151. Triacodaffilo (Pantal.)
152. Tsatsapa (Constantin)
153. Tunusly (Joh. Dem.) und Comp.
154. Uzunidi (Nikolaus)
155. Vitalis u. Comp.
156. Wassili (Nikolaus)
157. Wassili (Peter) u. Comp.
158. Weldari (Panajot Joh.)
159. Weldari (Deno Joh.)
160. Werussi (Haduli)
161. Wesirili (Constantin)
162. Xeno (Emanuel)

163. Zanzali Söhne und Comp.
164. Zappu (Anastas)
165. Zechani (Wreta) u. Comp.
166. Zeggo (Gebrüder)
167. Zerzuli (Panajotti) und Sohn
168. Zinzifas (Gebr. D.)
169. Zika Steriko (Kyriak)
170. Zuffo u. Comp.
171. Zumetiko (Gebrüder)
172. Zupan (Dem. M.) unter der Ragion Dem. M. Zupan u. Comp.

## **Beilage Nr. 5**

*REDL, Anton: Handlungs Gremien und Fabricken Adressen Buch für das Jahr 1815 (Wien) 61–71.*

1. Adam Georg Nik., unter der Firma Gebr. N. Adam
2. Anagnoste Papa Theo und Comp.
3. Abramiades Athanas am Dominikanerplatz 712, im 2ten Stock
4. Algi Gregorius Haggi Constantin, unter der Firma G. Algi und N. Oeonomo
5. Anastasius Athanas
6. Anastasi Demeter
7. Anastasi Georg
8. Anastasio Constantin
9. Anastasi Demeter
10. Angerinos Pantaleon, siehe Negroponte in N.
11. Andrea Marino Hadschi, siehe in R. Hadschi Radusis
12. Demeter Papa Arseni, Hr. Aswatus Johann
13. Arenti Sterio
14. Bacaloglu Theodor, unter der Firma Gebrüder Bacaloglu
15. Ballassa Anstasius, unter der Firma Ballassa
16. Banajotis Boiclopulos
17. Barba Constantin
18. Basili Alexander, unter der Firma A. Basili, Othoneo und Sougdoury
19. Basilio Apostolo
20. Berdicca Basili Demeter
21. Berovali Athanas Alex.
22. Betly Demeter
23. Georg C. Betly
24. Bogdan Georg
25. Botzopulo Johann Athanas und Georg Haggi Constantin Alexi, unter der Firma  
Joh. Botzopulo und Comp.
26. Georg N. Bojaggioglu und Comp.
27. Panajotti Georg Buri und Joh. Diacomì, unter der Firma Buri und Diacomì
28. Calabachi Const. Dem. Sohachim Papa und Theodor Polito
29. Calojano Staiko Haggi

30. Campsi Joseph
31. Campsi Nicola
32. Cassoti Paßkali Spiro
33. Castori Constantin, unter der Firma Castori und Kapuda
34. Chrisoho Nikolo
35. Christo Haggi Naum, unter der Firma Haggi Naum und Gebr.
36. Christodulo Theochari
37. Coccalos Theodor
38. Chochinacky Const.
39. Colowo Demeter Johann
40. Comino Droßo
41. Constanda Athanas, bei Lascar Lambro
42. Constantin Haggi Joh., unter der Firma Haggi Giovanni di Constantino
43. Constantin Marcus
44. Constantin Nicolaus
45. Constantin Conccinoglu und Comp.
46. Coronios Loris und Legnas
47. Coscoruli Const.
48. Costa Demeter
49. Dada Athanas
50. Demeter Georg (griech.) Dem. Giorgiati
51. Demeter Johann
52. Demeter Nicolaus
53. Demeter Sideri und Comp.
54. Demeter Nicolaus Hadschi
55. Molla Dervis, Demeter Malcozglu und Comp.
56. Diacomì Johann, siehe Buri
57. Diamandi Giovanni
58. Diamanty Panajoth u. Anastas Demeter, unter der Firma Gebrüd. D. Diamanty
59. Diamanti Philipp Papa
60. Dima Haggi
61. Demeter Sissi Dimo
62. Doju Georg
63. Doju Sterio

64. Dubbane Jos. unter der Firma Giuseppe Dubbane
65. Georg Dumo
66. Elaeon Eleutherius Kiriany unter der Firma E.K. Elaeon
67. Emanuel Theodor
68. Eugenio Georg
69. Faranga Chiriak
70. Foru Theodor und Comp., in Gesellschaft mit Alexand. Constantin
71. Galatti Alexander und Comp.
72. German Michael Nikolaus
73. Giovitze Nic. M.
74. Gligorachi Emanuel
75. Goe Dem. Nikolaus
76. d'Ysay Anton
77. d'Ysay Georg Manuel, unter der Firma d'Ysay, Metaxa und Panat. Zingrilara
78. d'Ysay Joh.
79. Kapolia Dem.
80. Karajan Theod. Und Nikol.
81. Karsia Johann Georg und Peter Georg, unter der Firma Gebr. G. Karsia
82. Kirioglu Kiriak
83. Korbaga Nic. Alex.
84. Kutzuky Sizi
85. Christodulos Kyro
86. Lagonico Andrä
87. Lascar Lambro und Comp.
88. Lasar Naum und Athanas, unter der Ragion Athanas und Naum Lasar
89. Lazar Joh. Georg
90. Lefnas Antonios, unter der Firma Coronios Loris und Legnos
91. Leporitzo Sissi Nicola
92. Lizzi Basile
93. Logothesi Marino
94. Malegerzy Theochar
95. Malcozglu Janco Haggi Sotiri
96. Mamo Mich. Adam
97. Manno Christo

98. Manssolla Droso
99. Manussius Pantaleon, unter der Firma Schillizi Manussius und Comp.
100. Manussius, Pantaleon
101. Marcopulo, Demeter
102. Martyrt Alex. Georg und Christo Georg
103. Mavrogordato, Matheo
104. Mavrommati, Constantin
105. Metaxa, Joh. Stephan
106. Mezevier, Georg und Demeter
107. Philipp, Haggi Michael und Comp.
108. Milinga, Andreas und Mincovis Kiro
109. Millanowitz Athanas und Thomas
110. Naschy, Dino Georg
111. Negroponte, Angerinos und Comp.
112. Negroponte und Georgussopulo
113. Nemson, Georg
114. Nenovits, Basil Nic.
115. Neoplo Georg, und Mich. Ziguri
116. Nicarusi, Anastas
117. Nicarusi, Anastas Nic.
118. Nicolo, Constantin di
119. Nicorussi, Adam
120. Nissly, Georg Christoph
121. Nissly, Johann Nicol.
122. Oeonomo, M (Söhne)
123. Panajottu, Nanno
124. Pantravos Joh.
125. Papa, Georg
126. Papa, Theodosio Demetrio
127. Pappasowitz, Demeter Nikolaus
128. Parascheva, Panajotti
129. Parisi, Demeter Pamphili
130. Postolaca, Dem. und Nic.
131. Postolaca, Sterio Haggi Georg

132. Pignatelli, Andrä und Maurocordato Constantin Nic.
133. Pontichi Joh. Basili
134. Proi Nikola Emanuel
135. Radoconachi Johann
136. Radoconachi Stamaty
137. Hadschi Radusis, Haggi Nedelko und Gebrüder Hadschi Andrea
138. Ralli Padia
139. Referendar Johann
140. Riso und Comp.
141. Riso Johann und Basilio
142. Riso Zanni
143. Roda Johann
144. Roda Margareth
145. Rogotti Poliso
146. Romy Theod. Russy Zotto
147. Georg S. Sabachtani
148. Sakelar Paraskewa Papa
149. Salomon Georg und Demeter
150. Salomon Johann und Salomon Georg Drosino
151. Droso Haggi Saphiridi und Comp.
152. Saraff Anton
153. Satilmis Murdt
154. Scardy Georg und Scardy Christo
155. Sari Sterio
156. Schilizzi Georg Leone
157. Schilizi Manussius
158. Schilizzi Zanni Mich.
159. Schwarz und Comp.
160. Sizi Kutsuki
161. Sculudi Dem. Thoma
162. Thomas Simich
163. Sina Simon Georg
164. Sioli Georg Nik.
165. Theodor Skurti, Sassani und Comp.

166. Spasso Theod. Haggi
167. Stamatachi Athanas
168. Stamulii Xepteri und Chiriaki Haggi Calojano
169. Staichi Samo
170. Stavro Johann
171. Steau Athanas
172. Stephan Stojanowitz
173. Sussmanoglu
174. Terpo Haggi Michael
175. Themeli Abram Georg Papa und Comp.
176. Theodosio Anton
177. Theohar Paul und Memosia
178. Thomas Emanuel
179. Tomovitz Alex.
180. Santzo Johann Toskoglu
181. Haggi Sterio unter der Firma Trantaphil Haggi Sterio
182. Trantaphil Nikol. Und Theodosius
183. Triacodaffilo Pantaleon
184. Tsatsapa Constantin
185. Tunusly Johann Dem.
186. Uzunidi Nikolaus
187. Vernazza Joseph
188. Nic Wassili
189. Wassili Peter
190. Weldary Banajoti Johann
191. Weldari Deno Joh.
192. Werussi Haduli
193. Wesiruli Constantin
194. Xeno Emanuel
195. Zalikoglu Johann
196. Zanzali Comes Dem.
197. Anastas Zappu
198. Zechani Wreta
199. Zeggo Michael



200. Zerzili Kyriacus und Theophilus
201. Panajotti Ziguri und Sohn
202. Zinzisas Georg und Anastas Demeter
203. Zika Steriko Kyriak
204. Ziciglu Michael
205. Zusso Joh. Und Adam Kosta
206. Zumetiko Theod. Zupan Dem. M.

## **Beilage Nr. 6**

*Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv, Merkantil- und Wechselgericht, Türkische Untertanen ca. 1815–1863, 2.3.2B9.1 (nur griechische Händler und türkische Untertanen, in alphabetischen Reihe, so wie sie im Buch angeführt werden)*

1. Agora Rosseau (Russo)
2. Anastasiadi Demeter
3. Angyelowich Zafir
4. Athanasiades Michael
5. Alexiades Johann
6. Antonopulo Stavro N.
7. Betly Georg Konstantin
8. Postolaka Demetrius (Demeter Haggi Georg Postolaca)
9. Bogdanno Georg
10. Balassa Anastas
11. Pappasovitz Demeter Nikolaus
12. Bettly Demeter
13. Benvenisti Raphael Bitti
14. Petrowitz Johann Demeter
15. Berba (Barba) Konstantin
16. Papademtrio Theodosio
17. Perdicca Basilius Demeter
18. Pappanaum Wreta Johann
19. Paul Michael
20. Ballie Georg
21. Pappasaul Lambro
22. Petrossi Georg
23. Bardaka Kiriak S.
24. Pamphili Margarith Demeter
25. Pappa Haggi Nikolaus
26. Patrino P.A. (Patrino Panajotta (Panajot oder Panajoti) Constantin)
27. Besi Athanas
28. Poliso Georg Lambro (Polysu)
29. Barza Markus

30. Pangiry Giovanni C.
31. Pappasoglo Markus
32. Pavlidi Georg
33. Paraskeva Luca Haggi
34. Philippides Athanas
35. Polysu Alexander Lambro
36. Bista Sterio Constantin
37. Petrocchino Johan L. (Petro Pappa Georg)
38. Besy Johann M.
39. Papadopulo Stavro A.
40. Berovali P. Constantin
41. Pappa Petro Georg
42. Pappasoglu JohannChristo
43. Perides Jorgi
44. Basiliadis Basil
45. Paraschewa Luca
46. Pindo Nikolides J. (Johann Nikolidis Pindo)
47. Besi Athanas
48. Papatrupo Naum Ikonum
49. Boschko Panajot N. Haggi
50. Panajotti Michael
51. Besy Simon M.
52. Petro Christo
53. Biallo Demeter
54. Catzano Demeter
55. Kalojani Staiko Haggi
56. Karsia Peter Georg
57. Crissacho Nikolaus
58. Constanta Athanas
59. Cochinsky Konstantin
60. Kyro Christodulo
61. Campsi Nikolo
62. Casassi Nikolaus
63. Kiriak Haggi Angel

64. Constantin Michael
65. Kiopeka Michael
66. Kurnetti Nikolaus
67. Kasas Christo G.
68. Cohen Johann Demeter
69. Kratunollo Siamaty
70. Chaviara Johann D.
71. Christomanno Konstantin A.
72. Chilaiditi Demeter
73. Kyriak Anton
74. Calfoglu Fottio
75. Christivich Konstantin
76. Angelo Christo
77. Christowich Nicolaus
78. Koemzi Georg Argyr (Coemzioglu)
79. Casassi Alexander
80. Chilaiditi Basil L.
81. Christofidi Johann
82. Coulmas Piere A.
83. Cosmadi N.A.
84. Kutzimano Ilia S.
85. Christo Petro
86. Callipoliti Th.
87. Constantinidis Nicolaus
88. Xenicoudis Michael Jean
89. Christomanno Emanuel A.
90. Katakuzenos Demosthenes
91. Tsatsapa Konstantin
92. Tunusly Joh. Demeter
93. Triacodaffilo Pantalonn
94. Dumo Georg
95. Dudumi Anastas Demeter
96. Tombacachi Demeter Konstantin
97. Dumba N. Sterio

98. Drosso Lago
99. Trantaphil Johann
100. Timoleon Anton Kuits
101. Theodor Georg
102. Theochar Paul Theochar
103. Drosino Georg Salomon
104. Dumovits Georg
105. Theodor Konstantin
106. Toma Konstantin
107. Tombacochi Georg Demeter
108. Demeter Georg Pappa
109. Taxis Jean B. (Johann B.)
110. Thalasso Francesco
111. Danon Zadik
112. Theodorowits Johann
113. Dama Georg A.
114. Theodoraky Haggi Georg
115. Taxis Christo
116. Estanovites Peter M.
117. Elias Haggi
118. Vlasto Pantaleon
119. Vlasto Georg
120. Franghidi Demeter A.
121. Georg Lazar Johann
122. Georgussopolo Emanuel
123. Gusella Athanas Georg
124. Galatti Stergio A.
125. Georgiades Demeter
126. Galatti Michele T.
127. Ghika Basil Ghika
128. Giovanachi Alexandre
129. Geschoglu Christo D.
130. Gianopulo C.N.
131. Georgiades Nikolaus

132. Haramy Soy
133. Halepli Georg
134. Haramy Constanti S.
135. Halla Konstantin T.
136. Janzuly Christodulo
137. Johan Nicolaus Haggi
138. Joannidi A. S.
139. Kratunolo Stamaty
140. Kyriak Anton
141. Koemzi Georg Argyr (Coemzioglu)
142. Kutzimano, Ilia G.
143. Katakuzenos Demosthenes
144. Lasar Estimios
145. Lazar Anastas und Naum
146. Lagonico Andreas
147. Lago Drosso
148. Lambro Papasaul
149. Levkidi A.D. (Anastas Demeter)
150. Mezewier Georg und Demeter
151. Manifico Emanuel
152. Malzo Konstantin
153. Metaxa Johann Stefan
154. Martyrt Alexander
155. Michail Konstantin
156. Metaxa Johann Anton
157. Mukuli Anastas Alexander
158. Metaxa Demeter di Stefano
159. Manzurani Niccolo (Nikolaus)
160. Manzurani Basilius
161. Mutioglu Stephan Demeter
162. Metaxa Leonardo Steffano (Leonard Stefan)
163. Metaxa Spiridion
164. Marika Nikolaus (Marica)
165. Melingo Christo

166. Metaxa Themistokles
167. Malama Geraki
168. Mitko (Mitco) Euthimius
169. Mehanezoglu Georg C.
170. Michalof Athanas
171. Nisly Johan N. (Nikolai)
172. Nicolaus Konstantin
173. Negropontis Ambrogio (Ambrogio P. Negroponte)
174. Nunia Nikolaus Konstantin
175. Naneso Johann
176. Naum Georg A.
177. Nischota Sterio N.
178. Nicolao Eustatius H.
179. Nanzo (Nancso) Basilius D.
180. Nitzota Adam N.
181. Nicola Athanas
182. Oeconomus Philipp
183. Oeconom Michael
184. Oeonomo Michael
185. Oeconom Nikolaus
186. Oeconom Alexander
187. Riso Johann und Basilius
188. Rodoconachi Anton
189. Rally Theodor
190. Rodocanachi Stamati
191. Referendar Demeter J. (Johann)
192. Riso Johann Michael
193. Rodocanachi Nicolo C.
194. Rombi Demeter A.
195. Ristich Peter Haggi
196. Rainoff Theofan
197. Satelnis Murat
198. Simich Themas
199. Scuffo Perachi

200. Sinapulo Saphir
201. Scanavi Nicolaus
202. Scambali Panajoti Georg
203. Scardi Panajotti Johann
204. Samarzi Georg
205. Stojanoviz Anton
206. Skambali Margariti Georg
207. Soteerys Antony
208. Sizzani Apostolo D.
209. Savopulo Johann Demeter
210. Spiegel Simon
211. Spiro D. Basilius
212. Scardy Georg P.
213. Scanavi Demeter
214. Stavro Gregor
215. Sterio Konstantin Haggi
216. Sterio Demeter Konstantin
217. Simotta Johann A.
218. Simotta Simon
219. Stankowits Nikolaus Johan
220. Scaramanga Parasquewa
221. Stavrides Perikles J.
222. Schuly Peter M. (Schulew)
223. Schiguni Demeter
224. Vlasto Gebrüder
225. Vlasto Georg
226. Vuro Giorgio Giovanni
227. Wesiruly Konstantin
228. Weldary Panajot Johann
229. Wiorachi Konstantin
230. Woikovich Nikolaus
231. Wrucho Nicolaus Anton
232. Wangeli Christo C.
233. Wesirully Johann Demeter



234. Zelio Anastas Parascheva
235. Zappa Anastas (Zappu)
236. Zalikoglu Johann (Zaliko)
237. Zally Christo J.
238. Zalichi Athanas Joh.
239. Zalli Pantely (Zally)
240. Zachatzi Nicolaus T. (vide Timoleon Ant. Christ)
241. Zinppano Christo (vide Pappa Saul Lambro)
242. Zechany Michael J.
243. Zograf Michael J.

## **Beilage Nr. 7**

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1868. Mit Benützung amtlicher Quellen zusammengestellt. 4. Jhrg. (Wien 1868) 501.*

Archimandrit: Leventinos, Jacob  
Sekretär: Wlasto, Emanuel

Ausschussmitglieder:  
Dumba, Sterio  
Stavro, G.  
Giacomo, Mito  
Barberi St.  
Koimzoglu Argyr.  
Christomanno E.A.

Vorsteher:  
Alexiades, J.  
Wesiruly, Joh. D.  
Oeonomo Aless.

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1869. Mit Benützung amtlicher Quellen zusammengestellt, 5. Jhrg (Wien 1869) 418.*

Archimandrit: Leventinos, Jacob  
Sekretär: Wlasto, Emanuel

Ausschussmitglieder:  
Dumba, Sterio  
Stavro, G.  
Giacomo, Mito  
Barberi St.  
Koimzoglu Argyr.  
Christomanno E.A.

Vorsteher:  
Alexiades, J.  
Wesiruly, Joh. D.  
Oeonomo Aless.

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1870. Mit Benützung amtlicher Quellen zusammengestellt von August Freiherr von Czapka, 6. Jhrg (Wien 1870). 409.*

Gemeinde türkischer Untertanen. Capelle zum heil. Georg.

Archimandrit: Leventinos Jacob  
Diacon: Zerlentis, Seraphin A.

Gemeindesekretär: Wlasto Emanuel

Ausschussmitglieder:

Dumba, Sterio

Stavro, G.

Giacomo Mito

Barberi St.

Koimzoglu G. Arghr.

Christomano E.A.

Vorsteher:

Alexiades J.

Vesiruly Joh. D.

Oeconomo Aless.

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1871. Mit Benützung amtlichen Quellen zusammengestellt von August Freiherrn von Czapka, k.k.n.ö. Statthaltereiconcipisten. Mit einer Skizze: Wien vor und nach der Donau-Regulierung 7. Jhrg (Wien 1871) 465.*

Archimandrit: Leventinos Jacob

Diaconus: Zerlentis Seraphin A.

Gemeinde-Secretär: Wlasto

Ausschuss.

Mitglieder, von der Gemeinde gewählt:

Dumba Nikolaus

Stavro Georg

Mito Giacomo

Barberl Stephan

Koimzoglu G. Argh(y)r

Christomano, Em. A.

Vorsteher, von dem Ausschusse ernannt:

Alexiades, J.

Wesiruli Joh. D.

Oeconomo, Alexander

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1872. Mit Benützung der amtlichen Quellen zusammengestellt von August Freiherrn von Czapka. 8. Jhrg. (Wien 1872) 393.*

Archimandrit: Leventinos, Jacon

Diaconus: Zerlentis, Seraphim A.

Wlasto, Emanuel

Ausschussmitglieder:  
Dumba Nicolaus  
Mito Giacomo  
Barberi Stephan  
Koimzoglu G. Argyr  
Christomano Em. A.

Kirchenvorsteher:  
Wesiruli Johann D.  
Oeonomo Alexander  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1873, 9. Jhrg.(Wien 1873) 418.*

Archimandrit: Leventinos Jacob  
Diaconus: Zerlentis Seraphin A.  
Gemeinde-Secretär: Wlasto

Ausschuss.  
Mitglieder, von der Gemeinde gewählt:  
Dumba Nikolaus  
Stavro Georg  
Mito Giacomo  
Barberi Stephan  
Koimzoglu G. Argh(y)r  
Christomano, Em. A.

Vorsteher, von dem Ausschusse ernannt:  
Wesiruli Joh. D.  
(K)Rombi Stephan  
Gorgias Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1875. Mit Benützung der amtlichen Quellen zusammengestellt, 10. Jhrg. (Wien 1875) 433.*

Archimandrit: Leventinos, Jacob  
Diaconus: Zerlentis, Seraphim A.  
Gemeindesekretär: Wlasto, Emanuel

Ausschussmitglieder:  
Dumba, Nikolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Christomano Em. A.  
Oeonomo, Alexander  
(2 Stellen erledigt)

Kirchenvorsteher:  
Wesiruly, Johann D.  
Rombi Stephan  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1876, 11. Jhrg.(Wien 1876) 458.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis Seraphin A.  
Gemeinde-Secretär: Wlasto

Ausschuss:  
Mitglieder, von der Gemeinde gewählt:  
Dumba Nikolaus  
Koimzoglu G. Argyr  
Christomano, Em. A.  
Oeonomo, Alexander  
Simotta Simon  
Stavro Charilas

Vorsteher, von dem Ausschusse ernannt:  
Wesiruly Johann. D.  
Georgiades Leonidas  
Gorgias Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1885, 20. Jhrg (Wien 1885) 538.*

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Simotta, Simon  
Stavro, Charilas  
Christomano, Johann

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Hertura, Johann  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1889, 24. Jhrg (Wien 1889) 544.*

*Archimandrit und Pfarrer:*

Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*

Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*

Dumba, Nicolaus

Koimzoglu, G. Argyr

Simotta, Simon

Stavro, Charilas

Pindo Demeter

Chilaiditi, Georg

*Kirchenvorsteher:*

Dimtza, B.N.

Tifoxilos Constantin

Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1890, 25. Jhrg (Wien 1890) 549.*

*Archimandrit und Pfarrer:*

Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*

Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*

Dumba, Nicolaus

Koimzoglu, G. Argyr

Stavro, Charilas

Pindo Demeter

Chilaiditi, Georg

*Kirchenvorsteher:*

Dimtza, B.N.

Tifoxilos Constantin

Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1892, 27. Jhrg. (Wien 1892) 562.*

*Archimandrit und Pfarrer:*

Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*

Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*

Dumba, Nicolaus

Koimzoglu, G. Argyr

Georgiades, Leonides

Pindo Demeter

Chilaiditi, Georg

*Kirchenvorsteher:*

Dimtza, B.N.

Tifoxilos Constantin

Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1893, 28. Jhrg. (Wien 1893) 578.*

*Archimandrit und Pfarrer:*

Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*

Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*

Dumba, Nicolaus

Koimzoglu, G. Argyr

Georgiades, Leonides

Pindo Demeter

Chilaiditi, Georg

*Kirchenvorsteher:*

Dimtza, B.N.

Tifoxilos Constantin

Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1894, 29. Jhrg (Wien 1894) 578.*

*Archimandrit und Pfarrer:*

Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*

Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*

Dumba, Nicolaus

Koimzoglu, G. Argyr

Georgiades, Leonides

Pindo Demeter

Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1895, 30. Jhrg. (Wien 1895) 587.*

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Georgiades, Leonides  
Pindo Demeter  
Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1896, 31. Jhrg. (Wien 1896) 592.*

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Georgiades, Leonides  
Pindo Demeter  
Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio  
Oecono, Georg

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.



Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1897, 32. Jahrg. (Wien 1897)*  
591.

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Georgiades, Leonides  
Pindo Demeter  
Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio  
Oeonomo, Georg

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1898, 33. Jhrg. (Wien 1898)*  
603.

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Georgiades, Leonides  
Pindo Demeter  
Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio  
Oeonomo, Georg

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1899, 34. Jhrg. (Wien 1899) 623.*

*Archimandrit und Pfarrer:*  
Zerlentis, Seraphim A.

*Sekretär:*  
Christomano, Emanuel A.

*Ausschussmitglieder:*  
Dumba, Nicolaus  
Koimzoglu, G. Argyr  
Georgiades, Leonides  
Pindo Demeter  
Chilaiditi, Georg  
Gorgias, Sterio  
Oeonomo, Georg

*Kirchenvorsteher:*  
Dimtza, B.N.  
Tifoxilos Constantin  
Gorgias, Sterio

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1908, 43. Jhrg. (Wien 1908) 813.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos Chariton

Ausschuss:  
President: Chilaiditi Georges  
Ausschussmitglieder:  
Diamantis, Themelis  
Georgiades, Georg  
Gorgias Sterio  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Joh.  
Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachelario, Michael  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1909, 44. Jhrg. (Wien 1909)*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:  
President: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:  
Diamantis, Themelis  
Georgiades, Georg  
Gorgias, Georg  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Schaguni Joh.  
Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachelario, Michael  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1910, 45. Jhrg. (Wien 1910) 857.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:  
President: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:  
Diamantis, Themelis  
Georgiades, Georg  
Gorgias, Georg  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Joh.

Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin  
Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachelario, Michael  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1911, 46. Jhrg. (Wien 1911)873.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:  
Georgiades, Georg  
Gorgias, Sterio  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Sachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachinis, Dukas  
Simotta Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1912, 47. Jhrg. (Wien 1912) 887.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:

Georgiades, Georg  
Gorgias, Sterio  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Sachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachinis, Dukas  
Simotta Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1913, 48. Jhrg. (Wien 1913) 905.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:  
Georgiades, Georg  
Georgias, Konstantin  
Gorgias, Sterio  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno Georg  
Sachelario, Michael  
Sachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon  
Spartalis, Kostantin

Kirchenvosteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachinis, Dukas  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-kalender für das Jahr 1914, 49. Jhrg. (Wien 1914) 921.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Gemeindesekretär: Christomannos, Chariton

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georges

Ausschussmitglieder:

Georgiades, Georg

Georgias, Konstantin

Gorgias, Sterio

Koimzoglu, Michael

Kutzimanno Georg

Sachelario, Michael

Sachinis, Dukas

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

Spartalis, Kostantin

Kirchenvosteher:

Koimzoglu, Michael

Sachinis, Dukas

Simotta, simon

Hausadministratoren:

Sachelario, Michael

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1915. Mit einer politisch-administrativen Karte von Niederösterreich, 5. Jhrg. (Wien 1915) 937.*

Archimandrit und Pfarrer: Zerlentis, Serafim A.  
Koadj.: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: Christomannos Chariton

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georges

Ausschussmitglieder:

Gorgias, Konstantin

Gorgias, Sterio

Koimzoglu, Michael

Kutzimanno, Georg

Sachelario, Michael

Sachinis, Demeter

Sachinis, Dukas

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachinis, Dukas  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1916. Mit einer politisch-administrativen Karte von Niederösterreich, 51. Jhrg. (Wien 1916) 923.*

Archimandrit und Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: Christomannos Chariron

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Ausschussmitglieder:  
Gorgias, Konstantin  
Gorgias, Sterio  
Koimzoglu, Michael  
Kutzimanno, Georg  
Sachelario, Michael  
Schachinis, Demeter  
Schachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon  
Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:  
Koimzoglu, Michael  
Sachinis, Dukas  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Sachelario, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1917. Mit einer politisch-administrativen Karte von Niederösterreich, 52. Jhrg. (Wien 1917) 906-907.*

Archimandrit und Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: Christomannos Chariron

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georges

Ausschussmitglieder:

Gorgias, Konstantin

Gorgias, Sterio

Koimzoglu, Michael

Kutzimanno, Georg

Sachelario, Michael

Schachinis, Demeter

Schachinis, Dukas

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:

Koimzoglu, Michael

Sachinis, Dukas

Simotta, Simon

Hausadministratoren:

Sachelario, Michael

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1918. Mit einer politisch-administrativen Karte von Niederösterreich, 53. Jhrg. (Wien 1918) 890-891.*

Archimandrit und Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Gemeindesekretär: Christomannos Chariron

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georges

Stellvertreter: Kutzimanno, Georg

Ausschussmitglieder:

Gorgias, Konstantin

Koimzoglu, Michael

Schaguni, Johann

Simotta, Simon

Spartalis, Konstantin

Kirchenvorsteher:

Koimzoglu, Michael

Simotta, Simon

Hausadministratoren:

Simotta, Simon



*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1919., 54. Jhrg. (Wien 1919)  
908-909.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: Christomannis Chariton

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Stellvertreter: Kutzimanno, Georg  
Ausschussmitglieder:  
Gorgias, Konstantin  
Demetriades, Georg  
Sakelaris, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

Kirchenvorsteher:  
Demetriades, Georg  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1920., 55. Jhrg. (Wien 1920) 778.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: Christomannis Chariton

Ausschuss:  
Präsident: Chilaiditi, Georges  
Stellvertreter: Kutzimanno, Georg  
Ausschussmitglieder:  
Gorgias, Konstantin  
Demetriades, Georg  
Sakelaris, Michael  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon

Kirchenvorsteher:  
Demetriades, Georg  
Simotta, Simon

Hausadministratoren:  
Simotta, Simon

*Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1921, 56. Jhrg. (Wien 1921) 781.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Gemeindesekretär: unbesetzt

Ausschuss:

Präsident: Chyriacos, Demeter  
Sterllvertreter: Spartalis, Konstantin  
Ausschussmitglieder:  
Alexiades, Michael  
Janurachis, Hans  
Georgiades, Georg  
Pindo, Sterio  
Sachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Basiades, A.

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1922, 1. Jahrgang. 57. Jahrgang des Niederösterreichischen Amtskalenders und 45. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches. 2. Bd. Niederösterreich. Niederösterreich Land und Wien (Wien 1922) 618.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Ehren-Präsident: Chilaiditi, Georg

Ausschuss:

Präsident: Chyriacos, Demeter  
Ausschussmitglieder:  
Alexiades, Michael  
Constantintinides, Skulis?  
Pindo, Sterio  
Sachinis, Dukas  
Schaguni, Johann  
Simotta, Simon  
Basiades, A.

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1923, 2. Jhrg., 58. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 46. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1923) 754.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georg  
Vizepräsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1924, 3. Jhrg. (Wien 1924) 758.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georg

Vizepräsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1925, 4. Jhrg., 60. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 48. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1925) 782.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georg

Vizepräsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1926, 5. Jhrg., 61. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 49. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1926) 786.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Ausschuss:

Präsident: Chilaiditi, Georg

Vizepräsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1928, 7. Jhrg., 63. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 51. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1928) 807.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Präsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1929, 8. Jhrg., 64. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 52. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1929) 828.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius

Präsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1930, 9. Jhrg. 65. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 53. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1930) 887.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1931, 10. Jhrg., 66. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 54. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1931) 910.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Issakides, Pantaleon

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1932, 11. Jhrg., 67. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 55. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1932) 943.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1933, 12. Jhrg., 68. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 56. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1933) 877.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1934, 13. Jhrg., 69. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 57. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1934) 878.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael  
Vizepräsident: Issakides, Stefan

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1935, 14. Jhrg., 70. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 58. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1935) 899.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael  
Vizepräsident: Issakides, Stefan

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1936, 15. Jhrg., 71. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 59. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1936) 932.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael  
Vizepräsident: Issakides, Stefan

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1937, 16. Jhrg., 72. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 60. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1937) 922.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael  
Vizepräsident: Issakides, Stefan

*Österreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1938, 17. Jhrg., 73. Jhrg. des Niederösterreichischen Amtskalenders und 61. Jhrg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1938) 911.*

Pfarrer: Georgiades, Demetrius  
Präsident: Koimzoglu, Michael  
Vizepräsident: Issakides, Stefan

# ABSTRACT

Der Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum heiligen Georg in Wien wurde im Jahre 2009 im Rahmen eines Projektes, das durch das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik angeregt wurde, geordnet und erschlossen. Die Projektleiterin war Frau Prof. Maria A. Stassinopoulou.

Die griechisch-orientalische Bruderschaft zum hl. Georg in Wien entstand wahrscheinlich am Anfang des 18. Jahrhunderts als eine Bruderschaft der in Wien handelnden Griechen, die türkische Untertanen waren. Die ersten Privilegien bekam die Bruderschaft von Maria Theresia im Jahre 1776. Ihren Glauben konnten sie aber schon seit längerer Zeit praktizieren, da sie vor diesem Jahr eine gemeinsame Gemeinde mit den griechisch-orientalischen Serben bildeten. Diese bekamen die Privilegien für freie Ausübung ihres Glaubens schon am Ende des 17. Jahrhunderts. Das gemeinsame Zusammenleben wurde aber durch verschiedene Streitigkeiten geprägt und die Griechen bemühten sich um eine selbständige Gemeinde. Die ersten offiziellen Räumlichkeiten hatten die Griechen im Steyrerhof in der Wiener Innenstadt. Später wurden die Räumlichkeiten in das kleine *Küssdenpfennighaus* verlegt. Hier begann man am Anfang des 19. Jahrhunderts mit den Umbau- und Adaptierungsarbeiten für die Kirche. Die Arbeiten dauerten bis in die Hälfte des 19. Jahrhunderts. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden abermals größere Renovierungsarbeiten vorgenommen.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde waren hauptsächlich Händler, die mit der Schaf- und Baumwolle in Wien ihr Geld verdienten und den Handel fest im Griff hatten.

Der Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl. Georg bietet eine Vielzahl an Archivalientypen dar. Es handelt sich meistens um den Schriftverkehr mit den Landesbehörden, aber auch internes Schriftgut bildet einen sehr großen Teil. Die Urkunden werden durch die Privilegien wie auch durch verschiedene Auszüge aus den öffentlichen Büchern, wie Grundbuchauszüge vertreten. Die Akten bilden ein nicht zu vernachlässigendes Segment des Bestandes. Geschäftsbücher bilden größere Serien. Wir finden hier verschiedene Typen, wie Geschäftsbücher zur Wirtschafts- und Finanzverwaltung der Gemeinde und der Kirche. Zu dem Bestand der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zum hl.

Georg in Wien gehören auch die Kirchenbücher (Matrikel). Diese befinden sich aber nicht im Bestand, denn die Matrikel werden in der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit aufbewahrt. Sie sind aber digitalisiert und eine digitale Kopie befindet sich am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik. Der Zugriff zum Bestand ist eingeschränkt, was für die Erforschung der Geschichte der Kirchengemeinde sehr schade ist.

# LEBENS LAUF

Mgr. Zuzana Ráčová

## Persönliche Daten

Geburtsdatum: 06.08.1977  
Geburtsort: Bratislava  
Nationalität: slowakisch  
Staatsbürgerschaft: Slowakische Republik  
Kontakt: zuzana.raczova@gmail.com

## Studium

seit 9/2007 Universität Wien, Institut für Österreichische  
Geschichtsforschung,  
Studienrichtung: Geschichtsforschung,  
Archivwissenschaft und historische  
Hilfswissenschaften (Magisterstudium -  
Medienmodul)

3/2002 – 6/2002 Universität Wien, Institut für Geschichte, Wien,  
Österreich – Stipendium im Rahmen des  
ERASMUS / SOCRATES PROGRAM

1998 – 2004 Philosophische Fakultät, Comenius Universität,  
Bratislava, Slowakische Republik  
Studienrichtung: Archivwesen und historische  
Hilfswissenschaften (Mgr.)



## **Schule**

1991 – 1995  
Medizinische Fachschule, Bratislava  
Fachbereich: Krankenschwester  
Abschluss: Abitur

## **Berufstätigkeit:**

11/2012 – gegenwärtig  
Karmelitenkonvent Wien Döbling  
Archivarin  
Ordnung und Erschließung des Bestandes

10/2011 – 06/2012  
ICARUS (International Centre for Archival  
Research), Wien  
Metadata management  
Sammlung, Umwandlung und Import/Export von  
Daten, Lektorat/Korrekturen

08/2010 – 12/2012  
Universität Wien, Archiv der Universität Wien  
Archivarin  
Ordnung und Erschließung von Nachlässen und  
anderen Beständen

07/2010  
ICARUS (International Centre for Archival  
Research), Wien  
Personalaustausch  
Nationalarchiv in Ljubljana (Slowenien) und Prag  
(Tschechische Republik)

6/2008 – 2/2010  
Institut zur Erforschung und Erschließung  
kirchlicher Quellen, St. Pölten  
Position: Bibliothekarin/Archivarin

Verwaltung der Website www.monasterium.net,  
www.icar-us.eu Kommunikation mit Übersetzer,  
Textkorrekturen, Vorbereitung von Tagungen  
Projekt – Die griechisch-orientalische  
Kirchengemeinde zum hl. Georg in Wien - Ordnung  
und Erschließung des Bestandes (2/2009 –  
12/2009)

8/2004 – 11/2004

Innenministerium SR, Slowakisches Nationalarc  
Bratislava, Slowakische Republik  
Position: Selbstständiger Amtsrat/Archivarin  
Ordnung und Erschließung von Beständen

**Fähigkeiten:**

Sprachkenntnisse:

Slowakisch - Muttersprache

Deutsch – fließend

Tschechisch - fließend

Englisch – passiv

Spanisch - passiv

EDV-Kenntnisse:

Word, Excel, Outlook, PowerPoint, Access,  
verschiedene interne Datenbanksoftware,  
Archivdatenbank Scope.

Wien, 07.11.2012